Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1932

270 (13.6.1932) Montagausgabe

Visual Library

Montag-Ausgabe
(Zweimalige Ausgabe)

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2.90 RM im voraus, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2.50 RM. Durch die Post bezogen (einmal täglich) [illegible] natlich 2.10 RM zuzüglich 42 Rpf Zu[illegible]
Einzelpreise: Werktags-Num[illegible] Sonntags-Nummer [illegible] Nummer 15 Rpf. [illegible] Gewalt, Streik, [illegible] hat der Bezi[illegible] verspäterem [illegible] Zeitung [illegible] jewei[illegible] Mo[illegible]
Anze[illegible] 0.40 [illegible] Zeile [illegible] amtlichen [illegible] und [illegible] aus Baden ermäßig[illegible] 2.— RM. Reklame-Zeile [illegible] Stelle 2.50 RM. Bei Wi[illegible] tarifiester Rabatt, der bei N[illegible]haltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

HEUTE Sport-Beilage

Badische Presse

und

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 13. Juni 1932.

48. Jahrgang. Nr. 270.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik: A. Kimmig; für politische Nachrichten: Dr. F. Mayer; für badische Nachrichten: i. V. Dr. O. Schempp; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport R. Volderauer; für das Feuilleton: M. Lösche; für Oper und Konzert: Christ. Hertle; für den Handelsteil: Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80 a. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- u. Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Der Minister-Besuch bei Hindenburg.

Die Bedenken der süddeutschen Ministerpräsidenten / Gemilderte Gegensätze / Immer noch Mißtrauen südlich der Mainlinie?

m. Berlin, 12. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Am Sonntagvormittag hat der von den süddeutschen Ministerpräsidenten nachgesuchte Empfang beim Reichspräsidenten stattgefunden. Neben den drei Ministern Held, Bolz und Schmitt war auch der Reichskanzler v. Papen zugegen. Eine kurze amtliche Verlautbarung teilt lediglich mit, daß man sich über die Verhältnisse zwischen Reich und Ländern, über den Finanzausgleich, über die Wirtschaftspolitik und über die innerpolitischen Fragen unterhalten hat. Es wird in dieser amtlichen Auslassung nichts von einem erzielten Einvernehmen und von einer Verständigung gesagt, genau so wenig, wie eine derartige Redewendung in der amtlichen Mitteilung über die Sitzung der Reichsratausschüsse und der Ministerpräsidentenkonferenz zu finden ist. Man kann wohl als Gesamteindruck feststellen, daß die Gegensätze sich etwas gemildert haben.

Wahrscheinlich hat der Reichspräsident den süddeutschen Ländervertretern gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß er nicht daran denke, die Grenzen der Reichsverfassung zu überschreiten. Er hat damit wesentlich zur Beruhigung beigetragen, hat aber wohl nicht erreichen können, daß die Kampfstimmung in Süddeutschland endgültig vertrieben wird, vielmehr wird man im Süden nach wie vor die Taten des Kabinetts Papen mißtrauisch betrachten.

Wie man über die Innenpolitik denkt, haben die Ländervertreter in der Ministerpräsidentenkonferenz sehr eindeutig zum Ausdruck gebracht. Sie ist teilweise recht stürmisch verlaufen, hat aber schließlich damit geendet, daß die Ministerpräsidenten erst einmal die weitere Entwicklung abwarten wollen. Sie sind im Lauf des Sonntags wieder nach Süddeutschland zurückgekehrt. Das Reichskabinett will sich am Montag noch einmal zusammensetzen, um die behandelten Fragen durchzugehen, um die neue Notverordnung auf die von den Ländervertretern geäußerten Wünsche und Forderungen abzustimmen. Es wird nicht uninteressiert sein, nachher festzustellen, wie die Reichsregierung ursprünglich auf dem Gebiet des S.A.-Verbotes vorgehen wollte, und welche Aenderungen sie an ihrer Haltung vorgenommen hat, nachdem in der Länderkonferenz auch gerade das S.A.-Verbot sehr eingehend beraten worden ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Länderregierungen von sich aus zwar der Aufhebung des Verbotes zustimmen, aber doch auf Grund von polizeilichen Verordnungen durch Uniformverbot und das Verbot des Abzeichentragens dafür sorgen, daß die politischen Verbände nicht allzusehr in die Oeffentlichkeit treten. Aber darüber müssen sich die Länderregierungen selbst noch schlüssig werden.

Die interne Besprechung, die am Sonntag zwischen dem Reichskabinett und den Ministerpräsidenten der Länder unter Ausschluß der preußischen Provinzialvertreter des Reichsrats sowie der Sachreferenten stattfand, hat über 2½ Stunden gedauert. Sie ist für vertraulich erklärt worden. Ueber ihre Grundtendenz ist indessen doch allerlei durchgesickert in der Richtung, daß der bayrische Ministerpräsident Held sich zum Wortführer einer scharfen Beschwerde gemacht hat, die sich gegen die angeblichen Tendenzen der Reichsregierung zu Eingriffen in die Rechte der Länder richtete. Obwohl durch die Erklärung des Inenministers von Gayl und noch mehr durch die Aeußerungen des Reichskanzlers im Landwirtschaftsrat eigentlich Gewähr nach jeder Richtuug hin geschaffen worden war, daß die Reichsregierung nicht an den Grundlagen der Verfassung rütteln und den föderalistischen Charakter des Reiches nicht anzutasten beabsichtige,

verlangten die süddeutschen Länder doch die ausdrückliche Erklärung, daß an den noch bestehenden Rechten der Länder in der Reichsverfassung nach keiner Richtung hin gerüttelt werden dürfte.

Die Aussprache scheint vorübergehend sehr lebhaft gewesen zu sein, muß aber schließlich doch wohl zu einer Verständigung geführt haben. Jedenfalls nahmen im Laufe des Nachmittags die Vereinigten Ausschüsse des Reichsrats ihre sachlichen Beratungen wieder auf. Man wird daraus den Schluß ziehen dürfen, daß es dem Kanzler gelungen ist, die Grundlage für eine gemeinsame Arbeit zu gewinnen. Den Abschluß dieses unerquicklichen Zwischenspiels bildete dann der Empfang der Ministerpräsidenten beim Reichspräsidenten am Sonntag.

In Regierungskreisen wird angenommen, daß der Kanzler am Montag den Reichspräsidenten um die Unterschrift unter die neue Notverordnung bittet, die dann am Dienstag kurz vor seiner Abreise nach Lausanne veröffenttlicht werden soll. Besondere Ueberraschungen sind nach allem, was man hört, nicht mehr zu erwarten. Es scheint nur, daß bei der Sozialversicherung die Einschränkungen, wie sie vom Kabinett Brüning vorgesehen waren, in Einzelheiten abgeändert worden sind, ebenso ist auch bei der Beschäftigungssteuer eine Aenderung in Aussicht genommen, in der Form, daß der ursprüngliche Satz von 1½ Prozent gestaffelt werden soll, daß er also bei den höheren Einkommen erheblich darüber hinaus geht und wahrscheinlich mit der Krisensteuer zu einer einheitlichen Abgabe zusammengefaßt wird. Der zweite Teil der Notverordnung soll sich dann auf die Bestimmungen über die allgemeine Sicherheit und Ordnung beziehen durch Aufhebung eines Teils der früheren Notverordnungen, während die Reform der gesamten Sozialversicherungsgesetzgebung wohl einstweilen noch zurückgestellt wird.

Bei der Besprechung über die Finanzlage nahm nach dem Reichsfinanzminister für die Länder zunächst der preußische Finanzminister Klepper das Wort. Er erklärte, wie von preußischer Seite mitgeteilt wird, die vorbehaltlose Billigung zu den grundsätzlichen Ausführungen des Reichsfinanzministers über die Notwendigkeit eines echten Haushaltsausgleichs und über die Zurückweisung aller Währungsexperimente. Die Länder dürften in ihrer finanziellen Verantwortung nicht dadurch lahmgelegt werden, daß sie in der Einnahmegestaltung eingeengt, ihnen aber Ausgaben auferlegt würden. Eine differenzierte Behandlung der Länder durch Sonderzuweisungen an einzelne Länder sei unhaltbar. Die Länder dürften auch nicht in ihren Beziehungen zu den Gemeinden durch Eingriffe der Reichsregierung gehemmt werden. Die Reichsregierung müsse auf die Handelspolitik Einfluß nehmen. Die Intensivierung des Güteraustausches sei erforderlich. Finanzminister Klepper bedauerte, daß der Reichsarbeitsminister in der Frage der Arbeitsstreckung über vorsichtige Erwägungen nicht hinausgekommen sei. In dieser Frage müsse schnell etwas geschehen. Ebenso müsse die Arbeitsbeschaffung richtig angefaßt werden. Die Hauptsache müsse dabei sein, daß Teile der Industriebevölkerung allmählich auf das Land gebracht würden.

Der „Lokalanzeiger" weiß über die amtliche Mitteilung hinaus noch mitzuteilen, die Reichsregierung versuche zunächst die Bildung einer Mehrheitsregierung in Preußen. In der Frage der Aufhebung des SA-Verbotes habe Freiherr von Gayl den Inhalt der bevorstehenden Notverordnung mitgeteilt und darauf hingewiesen, daß im wesentlichen die bestehenden Organisationen der Parteien bei Wiederherstellung der vollen Gleichberechtigung aufrecht erhalten oder die früheren Organisationen wieder hergestellt werden könnten mit Reichsaufsicht und bestimmten Zielen bei Vermeidung des militärähnlichen Charakters. Die süddeutschen Minister hätten sich mit der Auffassung der Reichsregierung in diesen Fragen nicht offiziell einverstanden erklärt. Sie hätten aber wohl ihre Einwände zurückgestellt und sich darauf zurückgezogen, daß sie später zu den Maßnahmen der Regierung noch Stellung nehmen wollten. Man betrachte allgemein die Lage also so weit geklärt, daß der mehr parteipolitische Charakter der süddeutschen Aktion einigermaßen als beseitigt gelten könne.

In der Besprechung über die finanzpoltischen und sozialpolitischen Fragen habe der Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk über die Notwendigkeit der Beseitigung eines Fehlbetrages von 400 Millionen RM. im Haushalt gesprochen. Der Reichsarbeitsminister Schäffer habe über die sozialpolitischen Fragen gesprochen, die Gegenstand der nächsten Notverordnung der Reichsregierung sein sollen. Die Länderregierungen hätten dabei darauf hingewiesen, daß, wenn weitere Senkungen der Unterstützungssätze in der Arbeitslosenfürsorge, wie sie auch das Kabinett Brüning vorgesehen hätte, durchgeführt würden, auf die bereits zum Teil eingetretene Senkung in den einzelnen Ländern Rücksicht genommen werden müsse.

Es sei dann auch die Währungsfrage und die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des Vertrauens zu den Sparkassen behandelt worden. Dabei habe der Reichsfinanzminister betont, daß Währungsexperimente des Kabinetts nicht in Frage kämen. Im übrigen habe sich die Aussprache über die finanzpolitischen Maßnahmen auf eine Reihe theoretischer Fragen erstreckt, besonders auf die finanzielle Verantwortlichkeit der Länder, die sich sowohl in einer Rede des geschäftsführenden bayerischen Ministerpräsidenten, wie auch in einer Rede des Finanzministers der geschäftsführenden Preußenregierung gegen die Einengung ihrer Einnahmemöglichkeiten gewehrt hätten.

Die amtliche Mitteilung.

Der Reichspräsident empfing heute (Sonntag) in Gegenwart des Reichskanzlers von Papen den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held, den württembergischen Staatspräsidenten Dr. Bolz und den badischen Staatspräsidenten Dr. Schmitt zu einer eingehenden gemeinsamen Besprechung der politischen Lage. Die Aussprache berührte das Verhältnis des Reiches zu den Ländern, den Finanzausgleich, die Wirtschaftspolitik und eine Reihe von innerpolitischen Fragen.

Ministerpräsident Dr. Held.

Staatspräsident Dr. Schmitt.

Staatspräsident Dr. Bolz

Eine Absage der Staatspartei

an die neue bürgerliche Sammelpartei?

m. Berlin, 12. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In den Verhandlungen über die Bildung einer großen bürgerlichen Partei, die an Stelle der zahllosen Mittelparteien treten soll, hat auch die Staatspartei eine nicht unbedeutende Rolle gespielt. Ihr Führer, August Weber, hatte ununterbrochen an den Vorbesprechungen teilgenommen. Man war vor einiger Zeit sogar soweit, schon ein Direktorium für eine neue bürgerliche Partei zusammenzustellen, in dem auch der staatsparteiliche Senator Petersen sitzen sollte. Die Verhandlungen sind aber dann doch nicht so gelaufen, wie man es ursprünglich gewünscht hatte. Immerhin soll schon in den allernächsten Tagen ein Aufruf für ein Zusammengehen aller bürgerlichen Elemente unter gemeinsamer Parole herauskommen. Die Staatspartei hat es allerdings vorgezogen, sich schon jetzt mit der politischen Lage zu beschäftigen. Sie hat dabei eine Entschließung angenommen, von der die bürgerliche Mitte sehr viel übernehmen kann, deren Grundtendenz aber darin besteht, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln den Kampf gegen die Regierung Papen zu führen. Damit hat sie eigentlich eine Absage an die neu zu bildende Partei gerichtet, wenn sie auch noch betont, daß sie den Sammlungsbestrebungen freundlich gegenübersteht. Aufgabe einer neuen Partei der Mitte kann es aber nach überwiegender Ansicht der in Frage kommenden Instanzen doch wohl kaum sein, das Kabinett Papen von vornherein und um jeden Preis zu bekämpfen, sondern zu versuchen, unter den derzeitigen politischen Verhältnissen dem Bürgertum die Geltung zu schaffen, um die es seit Jahren ringt, und auf die es berechtigten Anspruch hat.

Ueber die Sitzung des Gesamtvorstandes der Staatspartei wird folgender Bericht ausgegeben:

Bei der Gesamtvorstandssitzung der Deutschen Staatspartei, die am Sonntag im Reichstag stattfand, dab der Parteiführer Reichsfinanzminister a. D. Hermann Dietrich einen ausführlichen Bericht über die Ereignisse der letzten Wochen und behandelte weiter die Aufgaben und Möglichkeiten der Staatspartei im kommenden Wahlkampf.

Nach ausgedehnter Aussprache, an der sich u. a. Staatsminister Dr. Schreiber, Bürgermeister Dr. Petersen und Wirtschaftsminister Dr. Maier beteiligten, wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „Der politische Systemwechsel macht den jetzigen Wahlkampf zum Entscheidungskampf um die Grundlagen der deutschen Republik. Die Partei wird giesen Entscheidungskampf gegen das Kabinett von Papen im Geiste der Verantwortung für ihre politischen Grundsätze führen. Um der Größe dieser Entscheidung willen, hält die Deutsche Staatspartei die Sammlung aller die Grundlage der Verfassung bejahenden Kräfte für die staatspolitische Notwendigkeit. Sie ist bereit, ihre Anhänger zur Mitarbeit dabei aufzufordern. Voraussetzung dafür ist, daß die neue Partei auf dem großen Gedanken der sozialen Gerechtigkeit der Volksgemeinschaft, der persönlichen, geistigen und wirtschaftlichen Freiheit des Einzelnen aufgebaut und gewillt ist, die Rechte und Freiheiten des Volkes gegen Nationalsozialismus und Diktatur zu verteidigen und unter Ablehnung aller sozialistischen Bestrebungen von rechts und links für die Rettung von Reich, Volk und Wirtschaft zu kämpfen.

Eine weitere Entschließung wendet sich gegen die Aufhebung des SA.-Verbots.

Der Volksdienst bleibt selbständig.

* **Kassel**, 12. Juni. Die Reichsleitung und der Reichsvorstand des Christlichsozialen Volksdienstes traten am Samstag und Sonntag in Kassel zu einer Sitzung zusammen, um zur politischen Lage und zur kommenden Reichstagswahl Stellung zu nehmen. Wie parteiamtlich mitgeteilt wird, wurde einstimmig beschlossen, daß sich der Volksdienst völlig selbständig und unabhängig an den Reichstagswahlen beteiligen soll. Der Volksdienst werde in allen Wahlkreisen eigene Wahlvorschläge aufstellen.

Nationalliberale Partei Anhalt.

TU. **Dessau**, 12. Juni. Die Landestagung der Deutschen Volkspartei Anhalt bestätigte am Sonntag einstimmig den Beschluß ihres Vorstandes, aus dem Landesverband der Deutschen Volkspartei auszutreten. **Mit der gleichen Einmütigkeit**

wurde die Bildung einer Nationalliberalen Partei beschlossen und vollzogen. Die geistigen Träger dieser Bewegung sind die beiden anhaltischen Landtagsabgeordneten der Deutschen Volkspartei, Dr. Eisenberg und von Zweck, hinter die sich die gesamte Parteiorganisation unter Führung des Landesverbandsvorsitzenden Staatsminister Dr. Rammelt geschlossen gestellt haben. Die neue Partei gibt einen Bericht heraus, in dem es u. a. heißt, die Nationalliberale Partei Anhalt wolle eine praktische Aufbauarbeit auch für die Zukunft, anknüpfend an die Tradition der Nationalliberalen Bewegung.

Gleichzeitig wurde in Hessen unter Führung von Professor Horneffer-Gießen eine neue Partei unter dem Namen „Die neue Mitte (Sozialliberale Partei") gebildet.

Elly Beinhorn in Chile.

TU. **Berlin**, 12. Juni. Die deutsche Fernfliegerin Elly Beinhorn ist am Samstag abend mit ihrem Klemm-Argus-Sportflugzeug von Lima kommend in Arica eingetroffen. Sie flog die Strecke Lima—Arica, die über 1200 Kilometer lang ist, ohne Zwischenlandung. Der Flug führte sie wiederum über die großen Gebirgsmassen der Anden hinweg. Vor ihrem Abflug von Lima wurde Elly Beinhorn außerordentlich gefeiert und ihr u. a. ein peruanischer Orden verliehen.

Der nächste Flugabschnitt wird Elly Beinhorn über die Salpeterwüste Chiles nach Santiago führen, wo sie am Dienstag einzutreffen gedenkt.

Der Eisenbahnunfall bei Unna.

1 Toter, 44 Verletzte.

TU. Hamm, 12. Juni. Nach einer von bahnamtlicher Seite herausgegebenen Liste sind bei dem schweren Eisenbahnunglück, das sich am Samstag abend zwischen Unna und Bönen ereignete, 44 Personen verletzt worden, darunter 16 schwer.

Bei den Verunglückten handelt es sich größtenteils um Reisende aus Westfalen.

Das Unglück ereignete sich in der sogenannten Bodensenkung Heeren-Werve. Nach dem

Bericht eines Augenzeugen

sprang zunächst der hintere Zugteil aus den Schienen und rutschte die steile Böschung hinunter. Kurz darauf folgten die anderen Wagen unter großem Getöse. Merkwürdigerweise blieb nur die Lokomotive auf den Schienen. Die Wagen, darunter 9 Personen-, 2 Post- und ein Gepäckwagen, lagen teils mit den Rädern nach oben auf der Erde, teils standen sie bis zu zwei Drittel in dem Wasser eines Kolks. Zum Glück ist kein einziger Wagen kopfüber in den Kolk geraten, sonst wären Dutzende von Menschen ertrunken. Die zertrümmerten Wagen sind zum Teil über und über mit Schlingpflanzen bedeckt, die bei dem Sturz aus der Erde gerissen wurden. Auf die Hilferufe der in den Wagen eingeschlossenen Reisenden eilten sofort Bewohner der umliegenden Häuser herbei.

Bald darauf trafen auch Sanitätskolonnen und Feuerwehren sowie Hilfszüge aus Unna und Dortmund ein.

Die Bergung der Verwundeten gestaltete sich insofern sehr schwierig, als sie über Laufstege die hohe Böschung hinaufbefördert werden mußten, weil nach der anderen Seite die Unglücksstätte durch das Wasser abgesperrt war.

Während der Rettungsarbeiten spielten sich erschütternde Szenen ab. So lief eine Frau in höchster Erregung auf dem Bahndamm umher und schrie verzweifelt nach ihrem Kinde. Ein junges Mädchen vermißte ihren Bräutigam, mit dem sie kurz zuvor im Abteil zusammengesessen hatte. Ein Eisenbahnschaffner, der bis zur Brust im Wasser stand, konnte nur mit Mühe gerettet werden. Auch die Befreiung eines Beamten, der im Gepäckwagen eingeschlossen war, gestaltete sich sehr schwierig. Die Insassen der ins Wasser gestürzten Wagen waren vollkommen durchnäßt und über und über mit Schlamm bedeckt. Der Mann der bei dem Unglück ums Leben gekommenen Frau Hellkötter hat einen Arm verloren, während das Kind des Ehepaares schwere Kopfverletzungen davontrug. Nach einer privaten Mitteilung soll es bereits gestorben sein. Mehrere Verletzte haben schwere Schädelbrüche davongetragen, andere innere Verletzungen oder Schnittwunden. Eine Reihe von Leichtverletzten konnte nach Anlegung von Notverbänden die Reise mit einem Hilfszug fortsetzen.

Eine Besichtigung der Uglücksstätte zeigt, daß

die Schienen auf etwa 200 Meter Länge verbogen und viele Holzschwellen zersplittert

sind. Man vermutet, daß Erdsenkungen, hervorgerufen durch den Bergbau, zu dem Unglück geführt haben. Bemerkenswert ist, daß eine halbe Stunde vor der Katastrophe ein Schnellzug die Strecke glatt durchfuhr. Ueber das Ausmaß der Bodensenkungen kann man sich ein Bild machen, wenn man bedenkt, daß ein ganz in der Nähe der Unglücksstelle befindliches Haus völlig schief steht. Das Gelände hatte sich bereits in den letzten Jahren erheblich gesenkt, so daß der Bahnkörper nach und nach immer höher gelegt werden mußte.

Am Sonntag früh konnte der zweigleisige Betrieb auf der Unglücksstrecke wieder aufgenommen werden.

Ozeanflieger Hausner geborgen.

8 Tage auf dem Meere getrieben.

*** London, 12. Juni. Der englische Oeltankdampfer „Circe" von der Shell-Gesellschaft hat den seit einer Woche vermißten Ozeanflieger Hausner 500 Seemeilen westlich von Oporto lebend geborgen. Hausner war am Freitag, dem 3. Juni vom amerikanischen Flugplatz Floydbennet zum Fluge nach Warschau gestartet. Seit dieser Zeit fehlte jede Nachricht von ihm.**

Ueber die Rettung des polnisch-amerikanischen Fliegers Hausner wird noch folgendes bekannt: Hausner teilte nach seiner Rettung mit, daß er bereits am Freitag vergangener Woche, am gleichen Tage, an dem er in New-Jersey zu seinem geplanten Ozeanflug nach Warschau aufgestiegen war, auf das Meer niedergehen mußte, und zwar während der Nacht. Er trieb also acht Tage mit seiner Bellanco-Maschine auf dem Meer, bevor er gerettet wurde. Wegen der großen Dunkelheit konnte der Kapitän der „Circe" das Flugzeug nicht an Bord nehmen, das in südöstlicher Richtung weitertrieb. Da die Maschine sich noch in gutem Zustande befinden soll, wurde eine drahtlose Botschaft an alle in der Nähe befindlichen Schiffe ausgesandt, beim Passieren des Flugzeuges dieses zu bergen.

700jährige Städte.

Bernau.

TU. **Bernau**, 12. Juni. Die märkische Stadt Bernau stand Sonntag im Zeichen des 700jährigen Stadtjubiläums und des 500jährigen Hussiten-Jubiläums. Am Vormittag zog die geschichtliche Hussiten-Prozession von der Marienkirche zu der gleichfalls aus dem frühen Mittelalter stammenden Georgenkapelle. Die Prozession wurde vor 500 Jahren zum Dank für die Erreitung von den Hussiten gestiftett und ist seitdem in jedem Jahr am St. Georgentag, dem Tag der Schlacht, vorgenommen worden. In der Marienkirche fand nach Schluß der Prozession ein Festgottesdienst statt. Den Nachmittag füllte der große historische Festzug aus, der von den Bernauer Vereinen gestellt wurde und der in etwa 50 Gruppen die Geschichte der Stadt und die Gegenwart darstellte. Der Zug wurde auf dem Marktplatz von den Spitzen der Behörden empfangen. Eine ungeheure Menschenmenge umsäumte den weiten Marktplatz.

Küstrin.

⊙ **Küstrin**, 12. Juni. Unter ungeheurem Zustrom von Fremden fand am Samstag und Sonntag die Hauptfestlichkeit der 700-Jahrfeier der Stadt Küstrin, der ehemaligen Hauptstadt der Neumark, statt. Die Feiern am Samstag abend wurden mit einem großen Feuerwerk sowie einer Schloßbeleuchtung und mit einem Zapfenstreich der Garnison abgeschlossen. Am Sonntag bewegte sich ein Festzug durch die Straßen der Stadt nach dem Marktplatz, wo der erste Bürgermeister Securius die Festrede hielt und der Kommandant der Festung, Oberst von Wedderkop, auf das freundschaftliche Verhältnis zwischen Bürgerschaft und Militär hinwies.

Vier Reichswehrsoldaten tödlich verunglückt.

⊙ **Schleiz**, 12. Juni. Am Sonntag früh ereignete sich in Schleiz ein schweres Kraftwagenunglück, bei dem 4 Reichswehrsoldaten getötet wurden. Ein Reichswehrkraftwagen mit 8 Insassen, der von einer Uebung aus Saalburg kam und auf der Rückfahrt zum Quartier war, fuhr in der steilen Kurve in der Hofstraße gegen einen Baum und wurde in den Straßengraben geschleudert. Der Führer des Wagens war sofort tot. Drei Gefreite starben bald nach Einlieferung in das Krankenhaus, wo noch ein Schwerverletzter und drei Leichtverletzte liegen. Von der Staatsanwaltschaft wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet. Der Kraftwagen ist vollständig zertrümmert.

Mit dem Wasserrad über den Kanal.

⚒ **London**, 12. Juni. Der 51jährige Holländer Henrik Schiperoot ist mit dem Wasserrad über den Kanal gefahren. Er war am Samstag vormittag in Calais gestartet und traf nach 13stündiger Fahrt um 20 Uhr völlig erschöpft in Dover ein.

Die Pariser Besprechungen.

Nur Uebergangsregelung in Lausanne?

B. **Paris**, 12. Juni. **(Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.)** Was bisher von dem anderthalbtägigen Zusammensein Macdonalds und Sir John Simons mit Herriot und mehrfach auch mit dem französischen Finanzminister Germaine-Martin in die Oeffentlichkeit drang, sind kaum mehr als gegenseitige Freundschaftsbeteuerungen und Versicherungen, daß man gemeinsam daraufhin arbeite, die Welt wieder in Ordnung zu bringen, und daß man überzeugt sei, für die Lausanner Konferenz und für die Genfer Konferenz gute Vorarbeit geleistet zu haben. Bei den gegenwärtigen Pariser Besprechungen handelt es sich darum, in Lausanne eine allgemeine europäische Erklärung zustande zu bringen, die schließlich doch die Streichung der Schulden durch die Vereinigten Staaten im Auge hat. Diese europäische Erklärung hat zur Voraussetzung, daß zwischen den europäischen Großmächten nicht nur eine Einigung über den Wortlaut zustande käme, sondern, auch eine Uebereinstimmung über all das, was zu geschehen habe, wenn die Vereinigten Staaten entgegen ihrer bisherigen Haltung schließlich in die Schuldenstreichung einwilligten, sowie was geschehen soll, wenn Amerika diese Schuldenstreichungen nicht bewilligt.

Der größte Teil der französischen Presse ist der Meinung, daß in Lausanne doch eine Uebergangsregelung vor allem für die Zeit getroffen werden müsse, bis die Schuldenzahlung durch die Schuldner der Vereinigten Staaten wieder aufzunehmen wäre. Dieser nächste Zahltag ist der 15. Dezember und so möchte man am liebsten das Ergebnis von Lausanne in einer neuen Moratoriumserklärung — sei es bis zum 15. Dezember, sei es für eine längere Frist — sehen, letztere, falls sich die europäischen Schuldner Amerika gegenüber entschlossen, vorläufig nicht zu zahlen. Zweifellos drückt der „Temps" den Gedanken aus, der den gegenwärtigen Pariser Besprechungen zu Grunde liegt, wenn er sagt, es handle sich gar nicht darum, jetzt den anderen Staaten eine fertige Lösung vorzulegen, sondern darum, eine sachliche Basis der Diskussion zu schaffen. In diesem Sinne sind auch alle Aeußerungen gehalten, die die Teilnehmer an der Besprechung bisher machten.

In einer heute mittag erschienenen amtlichen Verlautbarung ist davon die Rede, daß die Besprechungen eine Gemeinsamkeit der Anschauungen ergeben hätte, die eine letzte und wirksame Lösung auf den Konferenzen in Genf und Lausanne, sowie die Verstärkung des Vertrauens und die Aufrechterhaltung des Friedens unter den Völkern voraussehen lassen.

Auftakt in Oetigheim:

„Wilhelm Tell" im Volksschauspiel.

Unter der Begünstigung herrlichsten Sonnenscheins vollzog sich am Sonntag im Volksschauspiel Oetigheim der Auftakt zur diesjährigen Spielsaison. „Wilhelm Tell" steht auf dem Programm. Dieses Schillersche Volksstück, das den Ruhm des nun 25 Jahre bestehenden Naturtheaters begründete, das vor dem Andreas Hofer-Spiel — im Sommer 1929 zum letztenmal — die Besucher Oetigheims begeisterte, soll in diesem Jahre (das Entscheidungsjahr für das in der Gegenwartskrise schwer kämpfende Volksschauspiel) den Oetigheimern wieder zum ideellen und damit auch geschäftlichen Erfolg werden. Eine Hoffnung also, für deren Verwirklichung sich die Oetigheimer Dorfschauspieler und ihre Führer, voran der unermüdliche Pfarrer Saier, mit aller Hingabe, mit bewundernswertem Opfersinn und persönlicher Anspruchslosigkeit einsetzen. Der erste Sonntag hat der Spielzeit einen bemerkenswert erfreulichen Start gebracht. Daß die Zuschauertribüne, die 4000—5000 Personen zu umfassen vermag, einige Lücken aufwies, kann am Anfang nicht wundernehmen und darf deshalb nicht entmutigen. Baden-Badener Kurprominenz hatte sich auch schon zur Eröffnung eingefunden, darunter der amerikanische Botschafter Houghton, der seine Anerkennung über das Gesehene begeistert zum Ausdruck brachte.

★

Mit langbezopften, schon in ihre bunte Schweizer Tracht gekleideten Dorfmädchen, mit einem jungen Burschen, einem Landvogtsreiter, der auf seinem Rappen unter den Akazienbäumen dahinsprengt, findet man den Weg zum Spielplatz. Durch die Tribünentore strömen die aus allen Himmelsrichtungen gekommenen Besucher. Ueber dem mittleren Eingang liest man die Inschrift, die Symbol des Ganzen und letzter Sinn der schlichten, und gerade in dieser Schlichtheit so eindrucksvollen Kunst ist, die hier geleistet wird: „Unserem Volke".

Fanfarenstöße künden den Anfang.

In der Ferne klingen Jagdhörner an, süßer Schalmeienton zittert über die Matten, die diese herrliche Naturbühne einschließen und bis zu den Kulissen der Alpenberge im tiefen Hintergrund reichen. Diese Kulissen, die im Laufe des Spielnachmittags unter der wechselnden Sonnenbeleuchtung ein wechselvolles Bild ergeben, schaffen im Gesamtbild des szenischen Rahmens und der von den großen Massen-Chören belebten Vorgänge eine vollkommene Illusion. Erstaunt sieht man weiter einen natürlichen See, zu dem ein in der Sonne blitzendes Bächlein den Berg hinabsprudelt. Enten schwimmen über das Wasser, ein Pfau stolziert über die Wege, fliegt mit gebreiteten Flügeln zum frischen Quell. Noch hat das Auge nicht den ganzen Reichtum des Naturschönen aufnehmen können, da belebt sich die Szene durch die von der Senne heimkehrenden Hirten und Sennerinnen. Der Fischerknabe singt im Kahn, die Kuhreigen variieren in der klaren Ferne und herrlich und überwältigend klingt das Lied auf: „Ihr Matten lebt wohl, ihr sonnigen Weiden . . ." Das Lied, von vielen Männern und Frauen gesungen, erfüllt den ganzen weiten Raum, es breitet seinen melodischen Glanz über das buntbelebte Bild und schafft die Stimmung freudigster Aufnahmebereitschaft und vollster Anteilnahme.

Dann wird gespielt: einfach, aber ausdrucksvoll und mit Hingebung. Mädchen tanzen barfuß im Reigen, Musik ertönt als Lautmaler der dramatischen Vorgänge, große Massenszenen von Erwachsenen und Kindern, gesanglich und choreographisch vortrefflich gestaltet, fesseln das Auge. Und die Reiter des Landvogts jagen über die Bühne, daß es eine wahre Pracht ist.

Das ist die große Leistung dieses Volksschauspiels und seiner Leiter, daß die Wirkungsmöglichkeit, größere Chöre und lebendiger Massenauftritte voll ausgeschöpft wird. Welch ein herrliches Bild von Temperament und Bewegung z. B. die dritte Szene im 3. Akt, in der die Jugend ihren Schabernack treibt, das ist Spaß, Stimmung und Spiellust. Wirkungsvoll darauf nicht minder die durch das Volk gehende Bewegung beim Apfelschuß.

Pfarrer Saier hat über all das, was es hier mit den Dorfschauspielern zu gestalten und zu leiten gilt, die Oberleitung. Hin und wieder taucht sein biederer Kopf aus der Regieloge auf, seine Hand gibt Zeichen zum Einsatz, winkt zum Mann an der Lautsprecheranlage, der Schallplatten auflegt. Ihm zur Seite wirkt Hauptlehrer Schauber als Chormeister. In der Regieassistenz machen sich Lehrer Leitz und Anton Kölmel verdient; beide sind zugleich treffliche Schauspieler: Der erste ein würdiger Stauffacher, der letzte ein leistungsvoller Melchtal. Die Rolle des Tell liegt wiederum bei Karl Müller-Karlsruhe, dem einzigen auswärtigen Spieler. Sein ausgeglichenes Spiel ist auf kräftiger männlicher Substanz, auf mimische und sprachliche Leistungsfähigkeit fundiert. Von den übrigen Mitwirkenden sind zu nennen: Josef Speck als Walter Fürst, Hirschwirt Kölmel (Geßler), Student Lechner (Rudenz), Kohm (Baumgarten); unter den Frauen: Frau Hugger als Stauffacherin, Frau Kölmel als Tells Gattin und in der Rolle der Berta von Bruneck Frl. Hofmann.

Was diese Oetigheimer vorführen, sind keine Starleistungen und dürfen es nicht sein. Gerade die Schlichtheit ihrer Charakterisierung ist notwendig, um den schönen Gesamteindruck einer volkstümlichen Kollektivleistung nicht zu beeinträchtigen. Ganz anderen Gesetzen untersteht dieses Naturtheater, als das Theater der Stadt. Das Werk, die Gemeinschaftsarbeit, für die Sonntag für Sonntag und mancher Feierabend geopfert wird, steht hier im Vordergrund. Sinnbildlichster Ausdruck dieser Gemeinschaftsleitung sind die Chöre. Die Oetigheimer können nicht nur spielen, sondern auch trefflich singen.

Unter alle Zeichen der freien Natur vollzieht sich das Schauspiel. Die Sonne brennt auf den Gesichtern der Darsteller, milder Wind trägt den süßen Duft von Akazien über die Bühne und zauberhaft schön regnet es weiße Blüten von den Bäumen über die freie Szene . . .

Karlsruher Konzerte:

Musikalische Morgenfeier

des Badischen Kammerorchesters.

Das Badische Kammerorchester brachte Sonntag vormittag im sehr gut besuchten Saale der Hochschule für Musik wieder ein erlesenes Programm, eine Sinfonie in A-Dur von Mozart, die zwar nicht zu seinen Meisterwerken auf diesem Gebiete gerechnet wird, aber eben doch ein echter Mozart ist, fließend, frisch, lebensfreudig in der Stimmung, wundervoll klar geformt und erfüllt von herrlicher Musik, dann als Schlußstück die berühmte, oft gespielte Hafner-Serenade, eine Festmusik, eine Hochzeitsmusik, die nur etwas einbüßt, wenn man sie fast pausenlos aufführt, zehn Sätze hintereinander spielt; in diesem Sinne hat es ja auch Mozart nicht gedacht. Er schrieb vielmehr diese Serenade zu einer Hochzeit, und ließ hier die einzelnen Sätze in größeren Zwischenräumen erklingen, für einen solchen Tag selbstverständlich heitere Musik, leichte Musik zur Verschönerung des Festes. Nur einmal wird er ernst und geht in sein G-Moll, im Menuett, einmal wird er aber auch etwas lang und kommt vor lauter Musizierseligkeit in die Breite, im Rondo. Gut gemeinter Rat für künftige Aufführungen: Man wähle drei oder vier der schönsten Sätze, sie genügen für die Spieler und vor allem auch für die Hörer, nach einem Programm, das bereits über eine Stunde geht.

Die Wiedergabe unter Joseph Peischer, dem Gründer und sehr verdienstvollen Leiter dieses spielfertigen Orchesters, war mit aller Sorgfalt und Liebe vorbereitet; sie war ein ungetrübter künstlerischer Genuß. Joseph Peischer weiß sicher zu führen und die Gruppen einheitlich zusammenzufassen. Oskar Schmidt, als vorzüglicher Geiger geschätzt, spielte das dreisätzige C-Dur-Konzert von Joseph Haydn mit flüssiger Technik, schönem warmen Ton und in einem Vortrag, der dem Stil dieser Musik hervorragend gerecht wurde. Die Begleitung des Orchesters trug wesentlich zum guten Gelingen bei.

Eine Festgabe für Professor Dr. Sauer. Anläßlich des 60. Geburtstages des Rektors der Universität Freiburg, Universitätsprofessor Dr. Joseph Sauer, wurde ihm eine von Professor Dr. Schaub geschriebene Festgabe „Die Siegel der Universität Freiburg i. Br. und ihrer Fakultäten" überreicht. Ermöglicht wurde diese Gabe durch die finanzielle Unterstützung der Universität, der Wissenschaftlichen Gesellschaft der Stadt Freiburg und des Verlages Herder.

In den Krallen der Ochrana.

Von Eugen Wagner.

Wir entnehmen den folgenden Artikel dem in der Deutschen Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin, erschienenen Buch „In den Krallen der Ochrana", in dem Eugen Wagner in fesselnder Weise von seinen Kriegserlebnissen in russischen Zuchthäusern erzählt.

Die Taganka ist ein Zuchthaus, das fast ausschließlich aus Einzelzellen besteht. Nur in den unteren Räumen sind einige Gemeinschaftszellen vorhanden, die als Arbeitsräume für abgeurteilte Verbrecher benutzt werden.

Als sich die Tore vor mir öffneten, staunte ich über die Ausmaße dieses vorbildlich praktisch, in der Form eines gleichschenkeligen T's errichteten Baues. Beim Eintritt hatte ich eher den Eindruck, das Innere eines riesigen Ozeandampfers als den Lichthof eines Gefängnisses zu betreten. In der Mitte des Scheitelpunktes, an einem großen Tische, der mit Telephonapparaten und elektrischen Schalttafeln versehen war, saßen ein Offizier und zwei Oberwärter. Von diesem Punkte aus konnten sie den ganzen Innenraum des vierstöckigen Gebäudes nach allen drei Richtungen hin überblicken. Die zu den einzelnen Stockwerken führenden Treppen mündeten in eiserne Laufstege, die galerieartig an den Zellen entlang liefen. Sie waren so angebracht, daß sie den Ausblick nicht versperrten, so daß man von hier aus nicht nur jede der vielen hundert Zellentüren, sondern auch jede Bewegung der Wärter beobachten konnte. Eine Flucht mußte hier ein Ding der Unmöglichkeit sein.

Der Wärter öffnete die Zellentür, die mit einem runden Guckloch und einer Klappe versehen war, und ließ mich eintreten. Hinter mir hörte ich noch das Rasseln der Schlüssel, das Einschnappen des Schlosses, die Schritte des Wärters, die sich auf dem Laufsteg entfernten, dann war es totenstill um mich her.

Ich inspizierte meine neue Wohnstätte. Sie war kahl und weißgetüncht und mochte etwa 2½ Meter breit und 3½ Meter lang sein. Das kleine, vergitterte Fenster war in unerreichbarer Höhe angebracht.

An die rechte Wand war durch ein Schnappschloß ein Eisengestell angeschlossen, welches das Lager darstellte und mit einer dünnen Matratze versehen war. Wie ich später erfuhr, durfte es tagsüber nicht benutzt werden und wurde erst gegen 9 Uhr abends von dem Wärter heruntergeklappt. Daneben, an der gleichen Wand, war ein Regal angebracht, das aus zwei Brettern bestand und zur Aufbewahrung des Eßgeschirres, einer kupfernen Waschschüssel und einer Teekanne diente. An der linken Wand beim Eingang stand ein viereckiger Holzkasten; als ich den Deckel öffnete, entstiegen ihm die mir bekannten Düfte der Paraschka. Die einzige Sitzgelegenheit bot ein an der Mauer mittels einer Eisenstütze festgemachtes Brett, ein zweites, etwas höher angebrachtes Brett stellte den Tisch dar. Der Fußboden schien betoniert zu sein und war durch eine wachsartige Masse gegen das Abtreten geschützt. Ueber der Tür, in etwa 3 Meter Höhe, fast an der Decke, befand sich eine schräg gestellte elektrische Lampe, die wie ein Scheinwerfer den ganzen Raum beleuchtete.

Das Rauchen war erlaubt, und ich zündete mir eine Zigarette nach der anderen an. Mehr als in den anderen Gefängnissen kam ich mir hier wie eins der wilden Tiere vor, die ich in den zoologischen Gärten beobachtet hatte. Wie diese fing ich an, den kleinen Raum zu durchmessen, rechts herum, links herum, kreuz und quer, bis ich mich ermüdet auf das Sitzbrett niederließ und über meine Lage nachzudenken begann.

Kurze Zeit darauf trat der Wärter in meine Zelle, öffnete das Schloß an der Wand und ließ das Bettgestell herunterklappen. Er erklärte mir, daß ich mich punkt 9 Uhr niederzulassen hätte und verließ die Zelle. Ich benutzte die Zeit bis zum Glockenzeichen, das den Beginn der Nacht ankündigte, um mir in der Zelle noch etwas Bewegung zu machen.

Während der Nacht wurden die Gefangenen von Wärtern, die ständig auf den Laufstegen unterwegs waren, durch die Gucklöcher beobachtet. Ermüdet von den vielen neuen Eindrücken, verfiel ich bald in den tiefen Schlaf. Wie lange ich geschlafen hatte, wußte ich nicht. Jedenfalls mußte ist durch irgend ein Geräusch geweckt worden sein. Ich horchte gespannt auf und hörte bald ein rhythmisches Klopfen, das zuerst sehr entfernt schien. Bald merkte ich jedoch, daß es in kurzen Zwischenräumen immer näher kam, bis ich es schließlich ziemlich deutlich an meiner Zellenwand vernahm. Es wurde von regelmäßigen Pausen unterbrochen, um dann von neuem zu beginnen. Bald hörte ich heraus, daß es sich aus kurzen und langen Klopfzeichen zusammensetzte, die in verschiedener Reihenfolge abwechselten; das Ganze hatte einen bestimmten unregelmäßigen Rhythmus, der sich von Pause zu Pause wiederholte. Als die Schritte des Wärters in die Nähe meiner Zelle kamen, verstummte das Klopfen, um nachher wieder einzusetzen.

Es war mir klar, daß es sich um eine Klopfsprache der Gefangenen handelte, die sich auf diese Weise von Zelle zu Zelle miteinander verständigten. Da sich das Klopfen an meiner Wand immer mit demselben Rhythmus und mit derselben Deutlichkeit wiederholte, nahm ich an, daß es mir galt, und bedauerte lebhaft, weder die Morsezeichen noch den Geheimcode der Politischen zu kennen. Ich beschloß aber, mich durch dreimaliges kurzes Klopfen bemerkbar zu machen. Als Antwort ertönten wieder dieselben mir unverständlichen Zeichen, auf die ich aufs neue mit meinem Signal erwiderte.

Der Unbekannte mußte wohl bemerkt haben, daß bei mir auf diese Weise nichts zu erreichen war, denn das Klopfen brach mit einem Male ab. Ich legte mich wieder auf mein Bett und träumte vor mich hin. Plötzlich schien es mir, als ob ich ganz entfernt eine menschliche Stimme hörte. Es klang so schwach und war so unwahrscheinlich, daß ich zuerst zu träumen glaubte. Als aber die schwachen Laute erneut an mein Ohr drangen, sprang ich auf und begann die Wände abzuhorchen. Je mehr ich mich dem Fenster näherte, desto entfernter klang der Ton. Ich ging also die andere Wand entlang, und als ich in die Nähe der Paraschka kam, konnte ich deutlich das Wort „Tawarisch" (Genosse) verstehen, das aus weiter Ferne zu kommen schien. Jetzt untersuchte ich die nähere Umgebung der Paraschka, hob den Deckel ab, und stellte fest, daß hinter ihr eine Art Luftschacht in die Höhe ging, aus dem die menschliche Stimme mir entgegenklang. Ich beugte mich nieder, so weit ich konnte, und antwortete mit einem halblauten „Hallo". Gleich darauf hörte ich wieder den Anruf: „Tawarisch, hörst du mich?", den ich sofort bejahte. In demselben Augenblick vernahm ich Schritte auf dem Laufstege. Ich sprang schnell auf mein Lager zurück und stellte mich schlafend. Die Guckloch klappe wurde zur Seite gedreht, dann entfernten sich die Schritte, und ich nahm meine Unterhaltung mit dem unsichtbaren Kameraden wieder auf.

„Weswegen hat man dich eingesperrt, Tawarisch?" war eine seiner ersten Fragen. Ich erzählte ihm, wie man dazu gekommen war, mich der Spionage zu verdächtigen. Auf meine Frage, wofür er sitze, gab er mir die stolze Antwort: „ja majo unbeschdenje." Es läßt sich nicht wörtlich übersetzen, der Sinn ist: „Für meine Ideale, Ideen, bezw. Ueberzeugungen."

Er sei Journalist, berichtet er, Redakteur einer Zeitung der äußersten Linken, die vor kurzem konfisziert worden war, jetzt aber unter einer anderen Flagge erscheine. Er fragte mich, wann ich verhaftet worden sei und ob ich nichts Neues wüßte. Als ich ihm aber von den Ereignissen, die in den letzten Tagen meiner Freiheit Tagesgespräch gewesen, zu berichten begann, unterbrach er mich mit der Bemerkung, daß dies ja schon einige Tage zurückläge und ihm längst bekannt sei. Zu meinem größten Staunen teilte er mir die Tagesneuigkeiten und die letzten Berichte vom Kriegsschauplatz mit. Als ich ihn fragte, woher ihm dies alles bekannt sei, da Zeitungen strengstens verboten waren, gab er mir eine ausweichende Antwort. „Das werde ich dir vielleicht einmal später erzählen", sagte er schließlich.

Die Unterhaltung war sehr anstrengend; wir mußten mit gedämpfter Stimme sprechen, tief über die Paraschka gebeugt, deren Gerüche uns in die Nase stiegen, und beschlossen deshalb, das Gespräch abzubrechen, aber in der folgenden Nacht beim Glockenschlag zwölf fortzusetzen.

Die letzten Worte des Unbekannten hatten in mir den Verdacht geweckt, es möglicherweise mit einem Spitzel der Ochrana zu tun zu haben. Ich beschloß daher, mit meinen Aeußerungen recht vorsichtig zu sein. Seinen Namen hatte er mir nicht genannt und mich auch nicht nach dem meinen gefragt. Das einzige, was ich feststellen konnte, war, daß er in der genau über mir befindlichen Zelle untergebracht sein mußte, da der Luftschacht senkrecht in die Höhe ging und die Stimme von oben her gekommen war.

Auf dem Nudelbrett.

Wie man hinter den Kulissen spricht. / Von Hans Erman.

Keine Berufssprache ist so mit Ironie durchsetzt wie die des Schauspielers. Er scheint geradezu Angst zu haben, die Dinge seines Lebens mit den ihnen von Rechts wegen zustehenden Namen zu benennen und verbirgt lieber ihre Bedeutung unter dem Mantel spöttischer, auch die eigene Person nicht schonender Geringschätzung. Seit es Schauspieler gibt, sind sie abergläubisch gewesen! und gleich vielen abergläubischen Menschen fürchten sie, daß eine allzu selbstbewußte Ausdrucksweise den Zorn oder die Rache der Götter herausfordern könne, wie sie vor wichtigen Ereignissen sich auch nicht „Alles Gute" oder „Viel Glück", sondern ausschließlich „Hals- und Beinbruch" wünschen.

Natürlich bedeutet „Nudelbrett" im Jargon der Mimen die geliebte Bühne. Und täglich aufs Neue packt Lampenfieber nicht minder den ausgekochten „Talentkotzer" wie den unerfahrenen „jungen Hund", wenn sie vor „Premierentigern" oder gewöhnlichen „Sitzlöhen" nun ihre Rollen „verzapfen" sollen.

Der „Wachtmeister" (Inspizient) oder die „Stallwache" (Regisseur) gibt das Signal zum Ziehen des „Leichentuchs". Ein ängstlicher Blick nach der „Flüsterlotte" oder dem „Kastengeist", ein stiller Fluch über den „Flimmermaxe" (Beleuchter), der wieder einmal das „Auge Gottes", den großen Such-Scheinwerfer, so eingestellt hat, daß sein grelles Licht blendet und „Falsche Tränen" (also echte, nur nicht zum Stück gehörende) in die Augen des Spielers treibt, und es kann losgehen.

Wer gut gelernt hat, „legt seine Rolle hin". Wer nicht gelernt hat, der muß sie „aus dem Kasten ziehen", er „schwimmt". Der Schauspieler macht dann gern und und oft „Löcher in den Text", um der Gefahr des „abstinkens" oder gar des „angeblasen" werdens (Durchfallen, in ernster Rolle ausgelacht werden) auszuweichen.

Eine große Zahl von Ausdrücken verdankt ihre Entstehung wohl auch dem bekannten — fälschlich Neid genannten — Geltungstrieb des Schauspielers. Den „Talentkotzer", einen arroganten, bei jeder noch so kleinen Rolle, jeder Wurzen, fest auftrumpfenden Kollegen, haben wir bereits erwähnt. In seiner Nähe befindet sich der „Kulissenreißer", der durch sein maßlos heftiges Agieren die Sicherheit der Mitspielenden sowohl als auch der „Küchenschürzen" und „Bettschirme" (Dekorationen) gefährdet. Im Gegensatz zu diesen befindet sich der „Seelenmaler", ein Ausdruck, der zu den Zeiten der Meininger speziell den Histrionen traf, der mit einem gut „angestrichenen Lederzeug" (Maske) besondere tragische Wirkung hervorzurufen glaubte. Heute trifft er jeden, der sich allzu gerne sentimentaler Darstellung befleißigt und schon gewohnheitsmäßig „Stimmungslilie macht".

Eine Gattung für sich sind die „Darstellungsbeamten", ein Ausdruck, der meines Wissens erst in den letzten Jahren entstanden ist. Er deckt einen Schauspieler, auf den man sich zwar immer verlassen kann, der nie „kokolores" macht (unsicher ist, der als „Mädchen für Alles" singt, spricht, tanzt, Helden, Väter und Liebhaber gleicherweise spielen kann, dem aber nach Ansicht seiner Kollegen das „Schmalz" zu fehlen pflegt.

Unbeliebt bei den Herren vom Schauspiel sind alle „Opernbullen", mit welch freundlicher Bezeichnung alle singenden Kollegen gemeint sind, und alle Primadonnen und Primo Huomini, wie in früheren Jahren die berühmten Stars genannt wurden. Der männliche Star erscheint meist mit einer „Knochenbeilage", seiner Frau oder Freundin, die er protegiert, und die für ihre unbedeutende Leistung in einer entsprechend unbedeutenden kleinen Rolle, einer „Wurzen", reichlich viel „Holz" bekommt, womit die Gage gemeint ist. Auch begegnet der große Star seinen Kollegen nicht mit genügend Aufmerksamkeit; der „Tournéro" ist so hochmütig gegen sie, als ob sie „Meerschweinchen" (Schauspieler kleinster Wanderschmieren) und nicht ordentliche Mitglieder eines „Theaters mit richtigen Kulissen" wären. Wenn der Star am Abend „seinen Laden aufmacht", drückt er alle Mitspielenden an die Wand und macht sie zu bloßen „Reifenhaltern", mit deren Hilfe er seine Sprünge einem aufhorchenden „Parterrehengst" (Publikum) vorführt.

Zahllos sind die Ausdrücken des Schauspielers, die den inneren Betrieb des Theaters angehen. — Theaterdirektor und Agent sind „Talentpächter" oder „Talentjäger". Vom „Wassermann" (Feuerwehr) bis zum „Dummen August" (Dramaturg) hat jedermann hier seinen Namen.

Zahllos sind auch die Bezeichnungen für die weiblichen Mitglieder des Ensembles. Während die bisher angeführten Ausdrücke nachweisbar im Kreis der Schauspieler selbst entstanden sind, stammen die folgenden aus der Sprache der Soldaten und Studenten, die Abend für Abend die Trampellogen, den Olymp oder Juchhei des Theaters füllten.

So sind die „Ratten" des Balletts aus dem Französischen eingeführt worden, wo die Bezeichnung zu Beginn des 19. Jahrhunderts aufgekommen ist und ursprünglich anderes bedeutet hat. So die heute oft noch verwendeten Ausdrücke „Lerche" und „Nymphe" für eine Sängerin oder Tänzerin. Hierher gehört auch die „Theaterprinzessin", die gar nichts mit der etwaigen Darstellung einer Prinzessin auf der Bühne zu tun hat, sondern mit zahlreichen anderen Titeln dem Studentendeutsch des achtzehnten Jahrhunderts entnommen ist und lange einen heute fast vergessenen Beigeschmack besaß.

Ein Newyorker Original.

Ein ehrlicher Mann, der vom Schwindel lebt.

Das wohl aktuellste Geschäft der Welt betreibt ein gewisser Mr. Ronald M. Smythe aus Newyork, der mit wertlos gewordenen Aktien und Effekten handelt. Es finden sich im heutigen Amerika genug Leute, die wertlose Papiere absetzen, aber es gibt nur einen Einzigen, der daraus ein ehrliches Geschäft macht und ganz offen zugibt, daß die Papiere, die er verkauft, keinen Wert besitzen. Mr. Smythe, der nicht nur an der Stätte seiner Tätigkeit, sondern in den ganzen Vereinigten Staaten den Ruf eines tüchtigen Geschäftsmannes genießt, ist nicht etwa ein Bauernfänger. Im Gegenteil: In seinen Geschäftsbedingungen steht folgender, höchst bezeichnender Absatz: „Sollte das wertlose Papier, das ich Ihnen für den von uns vereinbarten Preis verkaufe, eines Tages durch einen Glücksfall einen Millionenwert erlangen, bin ich keineswegs dafür verantwortlich und verpflichte mich, an der Gewinnbeteiligung nicht teilzunehmen und an Sie keinerlei Ansprüche zu stellen."

Der merkwürdige Mann ist keineswegs eine Krisenerscheinung; denn er betreibt sein originelles Geschäft seit 40 Jahren. Aus Aberglauben hat er sein ursprüngliches Kontor bis jetzt nicht gewechselt. Smythe war seinerzeit der erste Kunde des Newyorker Telephons, hat den Apparat aber vor einiger Zeit, wie er sagt, aus Sparsamkeitsrücksichten abgeschafft. Im Laufe von Smythes Geschäftszeit sind in den USA. unzählige Aktiengesellschaften Bankrott gegangen, darunter auch sehr viele Schwindelunternehmungen. Diese Schwindelgesellschaften, deren Zahl gerade in der letzten Zeit begreiflicherweise steigt, bilden die Grundlagen der eigentümlichen Transaktionen des Mr. Smythe. Er kauft die Aktien auf, die ihm oft sogar vor den betrogenen Besitzern angeboten werden, weil sie auf diese Art wenigstens einen Teil ihres Geldes retten können. So ist vor kurzem ein Finanzmagnat gestorben und hat ein Vermögen von 7 Millionen Dollar hinterlassen, wovon 5,7 Millionen in wertlosen Aktien bestanden. Dieses Aktienpaket hat nun Smythe für 2000 Dollar erworben und mit einem guten Gewinn weiterverkauft. Allerdings muß Smythe bei dem Absatz seiner Ware sehr vorsichtig sein. Es geschieht nämlich oft, daß Schwindler bei ihm Aktien aufkaufen, um sich dann mit gewissen Tricks an der Börse mit großen Gewinnen abzusetzen. Wegen solcher Affären hatte Smythe oft Aerger mit den Behörden. Da er aber selbst ein durchaus reeller Geschäftsmann ist, sieht er sich seine Leute zuerst ganz genau an.

Es fragt sich nun, wer sind die Kunden des ehrlichen Mannes, der mit Schwindelpapieren handelt? Mr. Smythe selbst teilt seine Kunden in vier Gruppen ein. Zu der ersten Gruppe gehören Gelegenheitskunden. Finanzmagnaten haben in Amerika die Gewohnheit, ihren Kollegen bei festlichen Diners lustige Ueberraschungen zu bereiten. Jeder Gast findet z. B. unter seinem Couvert einen Stoß Papiere im Werte einer Million Dollars. Zuerst ist er freudig überrascht. Ob seine Freude anhält, wenn er den Spaß entdeckt hat, darüber schweigt die Geschichte. Aber auch Sparkassen, städtische und staatliche, pflegen wertlose Spekulationspapiere Mr. Smythe regelmäßig abzukaufen. Besonders in der Krisenzeit kommt es darauf an, Leute vor einem unreellen Börsenspiel zu warnen. Die Sparkassen kleben nun Schwindelpapiere an ihre Fenster mit einem Plakat folgenden Inhalts: „Paßt auf! So geht es einem, der wertlose Aktien kauft. Legt deshalb Euer Geld in der Sparkasse an!"

Die zweite Kundengruppe sind die Sammler. Es gibt nämlich in den USA. zahllose Leute, die wertlose Aktien wie Briefmarken sammeln. Besonders haben es Autogrammsammler auf Aktien abgesehen, um auf diese leichteste Art in den Besitz der Unterschrift irgendeines bekannten Finanzmannes zu gelangen. Unzählige wertlose Aktien — man höre und staune — sind mit der Unterschrift Vanderbildts, Fords, Rockefellers, Goulds und Carnegies versehen! Smythes eigene Frau ist eine passionierte Autogrammsammlerin. Sie besitzt als ganz besondere Rarität einen Scheck auf 1,5 Dollars, der von Rockefeller unterschrieben ist und der den Kaufpreis von Smythes in Amerika vielgelesenen wirtschaftlichen Werk „Merkwürdige Wertpapiere" darstellt.

Die dritte und kleinste Gruppe bilden die sogenannten Originale. Ein Arzt z. B. kam auf den Gedanken, sein Wartezimmer mit wertlosen Aktien zu tapezieren. Nun geschah aber das Wunder, daß die betreffende Gesellschaft saniert wurde und ihre alten Effekten zurückkaufen wollte, um sie zu vernichten. Der Arzt hat dabei ein gutes Geschäft gemacht, denn er konnte seine „Aktientapeten" der Gesellschaft für die Kleinigkeit von 14 000 Dollars verkaufen.

Die größte Gruppe der Kunden des Mr. Smythe sind aber die unverbesserlichen Spieler und Spekulanten, die die Hoffnung nicht aufgeben wollen, daß die wertlosen Effekten irgendwie aufgewertet werden. Diese Kunden gehen in die Hunderte und Tausende, und hören nicht auf, die wohlgemeinten Warnungen des ehrlichen Mannes, der vom Schwindel der Anderen lebt. In der letzten Zeit hat der Umsatz Mr. Smythes geradezu riesenhafte Formen angenommen. Kein Wunder; denn täglich gehen in Amerika hunderte, wenn nicht tausende Gesellschaften bankrott. Die Erscheinung Mr. Smythes ist dennoch nur in einem Lande möglich, wo die Exzentrizität — auch in ehrlich-bescheidener Form — wie in diesem Fall — Trumpf ist.

Vorsichtig. Ella (zu einer Freundin): „Weiß dein Bräutigam, wie alt du bist?" — „Ja — teilweise." — (Haagsch. Cour.)

Bei jedem Getreide- und Malzkaffee
verwendet man mit Vorteil als Zusatz eine gute Kaffeewürze.
Dadurch wird das Kaffeegetränk kräftig und wohlschmeckend.
Die beste und ausgiebigste Kaffeewürze ist „Mühlen Franck"

Der Hausbesitzer als Steuerträger.

30. Verbandstag der Badischen Grund- und Hausbesitzer-Vereine.

B. **Offenburg**, 12. Juni.

Trotz der Not der Zeit oder vielleicht gerade deswegen hatte sich der Verbandstag der badischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine, der im großen Dreikönigssaale am Sonntag abgehalten wurde, eines außerordentlich starken Besuches zu erfreuen.

Nach der Gesamtvorstandssitzung am Samstag und einer geschlossenen Mitglieder-Versammlung fand am Sonntag vormittag 10 Uhr

die öffentliche Tagung

statt, die von dem Verbandspräsidenten v. Au eröffnet wurde. Der Redner dankte allen aus dem Lande erschienenen Mitgliedern, dem Verein Offenburg für die Uebernahme der Tagung. Besonders herzlich begrüßte er Herrn Landrat Roth als Vertreter des Ministeriums, Herrn Oberbürgermeister Holler als Vertreter der Stadt und Finanzrat Dr. Kohler als Vertreter des Finanzministeriums.

In seinen weiteren Ausführungen wies Herr v. Au auf die ungeheure Notlage der Hausbesitzer hin. Es sei einfach nicht zu verstehen, daß man den deutschen Hausbesitz, der doch der Hauptträger der steuerlichen Belastung sei, von maßgebenden Stellen nicht besser gestützt habe. Nur durch einen gesunden Hausbesitz könne es eine gesunde Wirtschaft geben. Es sei also im Interesse der Gesamtheit gelegen, wenn dem Hausbesitz in seiner Not geholfen werde.

Namens des Haus- und Grundbesitzer-Vereins begrüßte Herr Stadtrat Wacker die stattliche Versammlung. Herr Oberbürgermeister Holler verknüpfte mit seiner Begrüßung, die er auch im Namen des Landrats aussprach, die besten Wünsche für eine baldige Besserung für den deutschen Hausbesitz. Gerade für die Gemeindewesen sei es besonders wichtig, einen gesunden Hausbesitz zu haben, da dieser die Hauptlasten zu tragen habe an den Umlagen der Gemeinden. All die Sorgen, die die Hausbesitzer drücken, drücken in gleichem Maße auch die Stadtverwaltungen, da die Gemeinden schicksalsverbunden seien mit dem Hausbesitz. Ernste Sorgen mache den Gemeinden die fortschreitende Verschuldung des Hausbesitzes, da dadurch auch die Leistungsfähigkeit der Gemeinden ernstlich gefährdet sei. Es sei deshalb im Interesse der Gemeinden gelegen, wenn der Hausbesitz bald wieder Erleichterungen bekomme in den steuerlichen Belastungen. (Lebhafter Beifall.)

Finanzrat Dr. Kohler übermittelte die Grüße des Finanzministers. Leider sei es nicht möglich gewesen, im Staats-Etat, der dieser Tage abgeschlossen wurde, allen Wünschen der Hausbesitzer gerecht zu werden. Die Regierung und speziell der Herr Finanzminister hätten sich aber allen Ernstes bemüht, Erleichterungen für den Hausbesitz zu schaffen, soweit dies möglich war. Landtagsabg. Herrmann entbot namens der Deutschen Volkspartei und Wirtschaftspartei die besten Wünsche, Herr Burkhardt wies als Vertreter der Handwerkskammer Freiburg auf die enge Verbundenheit zwischen Hausbesitz und Handwerk hin.

In seiner Beantwortung anerkannte Präsident v. Au, daß ein Teil der Forderungen der Hausbesitzer erfreulicherweise auch von den großen Parteien unterstützt worden seien. Trotzdem müsse man immer wieder fordern: Vereinfachung der Steuergesetzgebung und gerechte Verteilung der Lasten. Es müsse endlich Klarheit geschaffen werden in steuerlichen Dingen. (Stürmischer Beifall.)

Der Hausbesitz als Steuerträger, Gegenwartsprobleme und Zukunftsaufgaben.

Diese Thematas behandelte Dr. Reinhart vom Zentralverband in ausführlicher Weise. Nach einem kurzen Rückblick auf die steuerliche Belastung des Hausbesitzes gab er der Meinung Ausdruck, daß die Aufgabe einer richtigen Steuerpolitik sein müsse die Grundlage zu schaffen für eine Gesundung der Wirtschaft. Der Grundsatz, daß der beste Finanzminister auch der beste Sozialisierungsminister sein müsse, habe sich als falsch erwiesen. An Hand eines reichhaltigen statistischen Materials wies er auf die gewaltigen Summen hin, die im deutschen Hausbesitz investiert sind. Ganz ungeheuer aber auch seien die Verluste, die dem deutschen Volksvermögen erwachsen seien durch eine verfehlte Politik. Alle Notverordnungen hätten eine Rücksichtnahme auf die Erhaltung eines gesunden Hausbesitzes vermissen lassen. Man habe dem Hausbesitz jede Lebensfähigkeit genommen, bevor man durch Sparmaßnahmen Entlastungen geschaffen habe. Zugegeben werden müsse allerdings, daß durch das Anwachsen der unproduktiven Erwerbslosenfürsorge eine geordnete Finanzgebahrung außerordentlich erschwert worden sei. Die Hausbesitzer hätten aber immer darauf hingewiesen, daß der Not nur gesteuert werden könnte durch Arbeitsbeschaffung. Durch Instandsetzung der Altwohnungen, die durch die verfehlten Steuermaßnahmen in erschreckendem Maße heruntergewirtschaftet worden seien, hätte man einem großen Teil der Erwerbslosen Arbeit und Brot verschaffen können. Aber alle Vorschläge dieser Art habe man unbeachtet gelassen. Ja man sei so weit gegangen, einen großen Teil der Gebäudesondersteuer für allgemeine Staatszwecke zu verwenden, statt sie der Arbeitsbeschaffung im Sinne der Forderungen der Hausbesitzer zuzuführen. Wohl sei man dazu übergegangen, den Hausbesitzern die Möglichkeit der Ablösung der Gebäudesondersteuer zu geben. Bei allen Vorteilen, die diese Ablösung biete, könnten eventuell auch Nachteile entstehen, da keine Garantie dafür bestehe, ob eine neue Regierung sich an das Versprechen der verflossenen Regierung halten, Gebäude, für die die Hauszinssteuer abgelöst sei, nicht weiterhin durch neue Steuern zu belasten.

In seinen weiteren Ausführungen stellte der Redner die Forderung auf, daß an Stelle der Unübersichtlichkeit und Unsicherheit der steuerlichen Gesetzgebung eine große einheitliche Linie geschaffen werde. Durch die derzeitige Steuergesetzgebung sei es so weit gekommen, daß der ganze Grundstücksmarkt zerschlagen worden sei, daß große Häuser und Villen abgebrochen werden, weil die Besitzer nicht mehr imstande seien, die Steuern für diese aufzubringen. Auch durch die Schaffung von Einheitswerten sei keine Besserung erzielt worden, da durch die Einheitsbewertung lediglich neue Steuerquellen geschaffen wurden für Vermögenswerte, die in Wirklichkeit nicht bestehen. Es sei zu hoffen, daß die neue Regierung den Kurswechsel vor allem dadurch betätige, daß sie vernünftige Reformen schaffe in der Steuergesetzgebung, eine Reform, durch die der Hausbesitz wieder wertvoll und kreditfähig werde. (Lebhafter Beifall.)

Präsident von Au dankte dem Redner für seine interessanten Ausführungen. Seine Meinung nach wäre es falsch, die Reformen bei Reich, Ländern und Gemeinden nur auf Verminderung der Beamtengehälter zu beschränken. Viel wichtiger sei eine Vereinfachung der Verwaltungen. Den einzelnen Beamten aber müsse eine Bezahlung garantiert sein, damit sie ihre ganze Kraft für die Allgemeinheit einsetzen können. Außerdem müsse man berücksichtigen, daß gutbezahlte Beamte wichtig seien für die Erhaltung der Wirtschaft. Wenn die Wirtschaft zerschlagen werde, habe niemand mehr Aussicht, Arbeit und Brot zu bekommen. (Lebhafter Beifall.)

Die Forderung auf Selbstverwaltung der Gebäudeversicherung

vertrat der Vizepräsident des Verbandes, Architekt Willette Karlsruhe, in temperamentvoller Weise. Wie wir schon in der „Badischen Presse" ausführlich berichtet haben, gehen die Anträge der Hausbesitzer dahin, die Gebäudeversicherungsanstalt als Selbstverwaltungskörper zu gestalten unter Beachtung strengster Sparmaßnahmen. So müßten die Verwaltungskosten auf das Nötigste beschränkt werden. Außerdem sollen für die Feuerversicherung Gefahrenklassen geschaffen werden.

Präsident von Au unterstützte die Ausführungen des Referenten. Es gehe einfach nicht an, daß man mit den Mitteln der Hausbesitzer in der Versicherungsanstalt einen unzeitgemäßen Aufwand treibe.

Die Versammlung billigte einmütig die Forderungen auf eine Reform der Gebäudeversicherungsanstalt. Sie stimmte auch einmütig einer Entschließung zu, in der die Regierung ersucht wird, die Gebäudeversicherungsanstalt möglichst bald aus dem Staatshaushalt herauszunehmen und Gefahrenklassen für die Brandversicherung zu schaffen.

Rechtsanwalt Dr. Weingart sprach dem Gesamtvorstand und Herrn Präsident von Au, der einstimmig wiedergewählt wurde, unter dem Beifall der Versammlung herzlichen Dank aus.

Um 1 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Ziele und Aufgaben des Badischen Kriegerbundes.

Landesabgeordnetentagung in Bruchsal.

M. **Bruchsal**, 12. Juni. Mit wehenden Fahnen grüßte die Stadt die Mitglieder aus allen 58 Gauen des Badischen Kriegerbundes, der seine Tagung am 11. und 12. Juni in Bruchsals Mauern abhielt. Nachdem der Bundesausschuß in seiner Sitzung am Samstag morgen die Vorbereitungen abgehalten hatte, wurde der erste Teil der Tagesordnung unter dem Vorsitz von Generalmajor a. D. Ullmann-Karlsruhe am Nachmittag durchgeführt. Diese Beratungen erstreckten sich im wesentlichen auf innere Angelegenheiten des Bundes. In allen Punkten wurde vollkommene Einigung erzielt. Der Bund hat auch im verflossenen Geschäftsjahr seine großen charitativen Aufgaben gelöst und steht gefestigt da. Das Präsidium mit General Ullmann wurde einstimmig wiedergewählt. Anläßlich des 60jährigen Bestehens findet der nächste Bundestag in Karlsruhe statt.

An die dreistündige Aussprache schloß sich ein

Begrüßungsabend im Bürgerhof

der mit Fahnen, Grün und großen Bildern — lieben, alten Soldatenbildern geschmückt und bis auf den letzten Platz gefüllt war. Nach dem feierlichen Fahneneinmarsch begrüßte der 1. Gauvorsitzende Brecht-Bruchsal das Präsidium des Bad. Kriegerbundes, die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Geistlichkeit, der Schulen, des Offiziersvereins und die Mitglieder und bot allen einen treudeutschen Handschlag. General Ullmann sprach seine Freude darüber aus, daß Bruchsal der Tagungsort sei, weil er als alter Kavallerist und Dragoner durch Kameradschaft eng mit unserer Stadt verbunden gewesen sei. Altbekannte Namen wie Stark, Prinz Weimar, Eschborn lösten bei vielen jubelnde Erinnerung aus. Der Redner schilderte dann die Aufgaben des Bundes: 1. Die Not zu lindern, 2. den vaterländischen Gedanken im Volke zu vertreten, 3. in unserer Jugend den Wehrwillen zu befestigen, wozu die alten Soldaten verpflichtet sind. Eine weitere Aufgabe: Wir müssen über die Grenzen hinaus das Deutschtum stärken. Wir wollen jeder an seiner Stelle arbeiten, aber wir wollen vaterländische Arbeit leisten.

Präsidialmitglied Winai-Karlsruhe sprach über die Ziele des Bundes in beschwingten Worten: „Wir Kameraden sind nicht um des Bundes willen da, sondern um die Pioniere zu sein, um unser deutsches Vaterland besseren Zeiten entgegenführen zu helfen." Daß den Vertretern, die in Lausanne zusammenkommen, der Rücken gestärkt wird, dafür wird der Bund Sorge tragen.

Unter den mancherlei Reden sei die Huldigung für die deutsche Frau erwähnt, die Gauvorsitzender Herbster-Schopfheim ausbrachte und die in einem begeisterten „Hurra" endigte. Der Abend wurde durch die vorzügliche Mitwirkung der Stadt- und Feuerwehrkapelle, des Gesangvereins „Liedertafel", des Turnvereins 1846 (Reigen und Geräteturnen) bereichert und verschönt. Für den Humor sorgten das Rekrutenturnen (TV. 1846) und die Vorträge des Bruchsaler Humoristen Dörich.

Der Sonntag morgen, der blau und strahlend über unserer grünen Stadt heraufkam, brachte nach dem Kirchgang Kranzniederlegung am Dragoner- und am Kriegerdenkmal 1870/71 und dann um 8 Uhr eine

ergreifende Gedenkfeier

auf dem schön gelegenen Bergfriedhof vor dem Gefallenendenkmal. Die Stadt- und Feuerwehrkapelle spielte „Asses Tod", die Liedertafel vertiefte mit ihrem Gesang die weihevolle Stimmung, in die hinein die schlichten, von innigem Kameradschaftsgefühl getragenen Worte Dr. Gerbert-Bretten klangen. „Wir ehren das Andenken unserer Kameraden am besten, wenn wir den Geist, der in ihnen lebendig war, weiterpflegen und fortvererben, auf daß er die Früchte trage, um die unsere Toten betrogen sind. Dieser Totendienst der Tat sei oberste Pflicht unseres Kriegerbundes. Als Zeichen der Zeit und Ewigkeit überdauernden Kameradschaft legte Dr. Gerber namens des Präsidiums und aller Kameraden einen Kranz nieder. Mit dem hohen Lied der Kameradschaft klang die Feier aus.

Der

2. Teil des Abgeordnetentages,

zu dem der Württembergische und Bayerische Kriegerbund erschienen waren, begann Sonntag morgen 9 Uhr im Bürgerhof. Nach der Begrüßung der zahlreich Erschienenen nahm General Ullmann die Ehrung verdienter Mitglieder mit dem Ehrenkreuz 1. und 2. Klasse vor. Wilh. Bauer-Ortenau, Gaßmer-Gau Albtal, Zinkgräf-Weinheim, Baumert-Hesselshurst, Büche-Bonndorf, Dr. Bauer-Eisenz, Kieser-Waldürn, Katz-Murggau, Kiefer-Taubergau, Häuptle-Meßkirch, Hertel-Rastatt. — Landrat Dr. Bechtold begrüßte namens der badischen Regierung die Tagenden. „In unserer Zeit der Auflösung und Selbstzerfleischung kann kein Staat vorbeigehen an dem Geist der Kameradschaftlichkeit, des Helferwillens, des Opfersinns, der Vaterlandsliebe und der Wehrhaftigkeit, wie es dem Bad. Kriegerbund eignet." Oberbürgermeister Dr. Meister hieß willkommen in der alten Garnisonstadt der gelben Dragoner. „In dieser schweren Zeit ist es Ihre Vereinigung, die einigend binden kann, wenn Sie die Tugenden, die Sie auf Ihre Fahne geschrieben, weiterüben und im Geist weitergeben."

Aus dem Geschäftsbericht, den Oberstleutnant Holtz-Karlsruhe gab, ersah man, daß trotz Neuzugang von 13 Vereinen die bisherige Mitgliederzahl von 117 150 um 2100 gesunken ist, was auf die katastrophale Wirtschaftslage zurückzuführen ist. Allerdings kommen jetzt die jungen Schützenvereine noch hinzu. An Unterstützungen wurden im Jahre 1931 75 000 RM. ausgegeben (1930 61 000 Mark, 1929 58 000 RM.), durchschnittlich 6000 RM. im Monat. Der Beitrag mußte um 10 Pfg. gesenkt werden. — Der Voranschlag für das Unterstützungswesen, den Präsidialmitglied Reber-Karlsruhe erstattete, zeigte an Ein- und Ausgaben für 1930 und 31 313 565 RM., für 1932 235 000 RM. — Ueber die Tätigkeit des Landesverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen referierte Vizepräsident, Präsident i. R. Hänsler-Karlsruhe.

Schützenmeister Müller berichtete, daß der Kleinkaliberschützenverband des Bundes einen Bestand von 130 Abteilungen mit zirka 3500 Schützen hat, wovon etwa 1500 Jungschützen sind. Ueber die Bildung von Jugendgruppen, die im Bereiche des Badischen Kriegerbundes aufgenommen worden ist, äußerte sich Dr. Maier-Karlsruhe. 60 Jungschützenabteilungen gehören dem Bunde an, und es soll mit aller Kraft an der Weiterertüchtigung der Jugend gearbeitet werden. Es wurde noch über die Versicherungsstelle des Bundes, über Bundeszeitung, Kalender, Lichtbildwesen usw. debattiert, ein Glückwunschschreiben des Markgrafen Berthold von Baden wurde verlesen und mitgeteilt, daß Frau von Berg im Verein mit badischen Frauen eine Fahne zu stiften beabsichtige. Dann schloß General Ullmann die Versammlung.

Der

Festzug

nachmittags um 2 Uhr, vom Oberen und Unteren Kraichgauverband veranstaltet, mit 169 Kriegervereinen, dem blaubejackten Reiterverein Forst, dem drei alte Dragoner in ihrer Uniform voranritten, mit seinen stolz im Wagen fahrenden Altveteranen, den schneidigen Musikkapellen (Stadtkapelle Bruchsal und Untergrombach) und flatternden Fahnen, den prächtigen „blauen Jungens" des Marinevereins Mannheim, die aber in weißer Kleidung stecken, bewegte sich — ein lang nicht mehr geschautes Schauspiel — durch die Straßen der Stadt in den Schloßhof. General Ullmann und das Präsidium nahmen hier die Parade ab. — Der Nachmittag vereinte alle Teilnehmer auf der Reserve im Kastaniengarten zu fröhlichem Beisammensein.

Der Schwarzwaldverein in Konstanz.

— **Konstanz** a. B., 12. Juni. In überaus großer Zahl hatten sich die Ortsgruppenvertreter des Badischen Schwarzwaldvereins zur 68. Jahreshauptversammlung am Samstag und Sonntag in Konstanz eingefunden. Die Tagung wurde mit einem Begrüßungsabend im unteren Konzilsaal eröffnet, der sehr stark besucht war. Man bemerkte u. a. den neuen Landeskommissär, den Oberbürgermeister der Stadt Konstanz und den bekannten Heimatdichter Ludwig Finckh-Gaienhofen. Vertreter hatten ferner entsandt die Badische Heimat, der Skiklub Schwarzwald und der Deutsch-Oesterreichische Alpenverein.

Am Sonntag vormittag 9 Uhr begann im Konzil die eigentliche Jahreshauptversammlung, die vom Präsidenten des Vereins, Universitätsprofessor Dr. Hans Schneiderhöhn, geleitet wurde. Sein erstes Wort galt den Toten des Jahres, vor allem Oberbürgermeister a. D. Dr. Thoma-Freiburg i. Br. Landeskommissär Wöhrle überbrachte die Grüße des Bezirks Konstanz und des badischen Staatsministeriums sowie des Ministeriums des Innern. Es folgten Begrüßungsansprachen des Oberbürgermeisters der Stadt Konstanz, Dr. Moericke, sowie von Vertretern verschiedener Behörden. Die Versammlung beschloß dann einstimmig, Landrat Dr. Schwörer und Präsident Dr. Kopf-Freiburg zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. — Die eigentliche Tagesordnung war in knapp einer Stunde erledigt. Von 92 Ortsgruppen waren 70 vertreten. Der Jahresbericht für 1931 und die Rechnung wurden ohne Aussprache genehmigt, desgleichen der Voranschlag für 1932.

In dem Jahresbericht wurde u. a. ausgeführt, daß der Verein über 93 Ortsgruppen (bisher 94) mit 19 135 (bisher 20 555) Mitgliedern am Jahresende verfügte. Zur Aufstellung eines Gedenkbrunnens für die Dichterin Anna Hofheinz-Güsin ist beim Landwassereck und Büchereck ein passender Platz gefunden worden.

Der Jahresbeitrag für 1932 wurde auf 4,50 RM. festgesetzt und der Vorstand ermächtigt, für das nächste Jahr eine entsprechende Beitragsermäßigung vorzunehmen. Die Neuwahlen waren rasch erledigt, da sich sämtliche Herren des Vorstandes wieder zur Verfügung stellten. Als Tagungsort für 1933 wurde Achern bestimmt, für 1934 ist Lenzkirch in Aussicht genommen.

Am Sonntag nachmittag statteten die Teilnehmer den Bodenseestädten Ueberlingen und Meersburg einen Besuch ab. Die Tagung findet ihr Ende mit einer Dampferfahrt am Montag auf dem Untersee.

Deutsche Buchdrucker tagen in Hornberg.

Das schöne Hornberger Schloß, seiner herrl. Schwarzwaldlage wegen immer mehr bekannt und geschätzt, ist in der letzten Zeit des öfteren Tagungsort großer Verbände gewesen. So haben in den letzten Tagen die deutschen Behördendrucker (Reichsverband deutscher Behördendrucker) hier ihren Verbandstag abgehalten. Von Königsberg bis Köln, von Hamburg bis nach München, waren die Vertreter in großer Zahl erschienen. Der Vorsitzende, Werkmeister Eckert-Karlsruhe, leitete die Verhandlungen und wurde in deren Verlauf einstimmig wieder in sein Amt berufen. Ein schön verlaufener Begrüßungsabend zeigte den Gästen, wie herzlich und innig die Aufnahme in Hornberg war. Bürgermeister Kölmel überbrachte die Grüße von Stadtverwaltung und Verkehrsverein und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß gerade Hornberg als Tagungsort ausersehen worden sei. In tiefgefühlten Worten, mit jugendlicher Begeisterung, rief der Vorsitzende, Eckert-Karlsruhe, die Brüder aus allen deutschen Gauen zur Einigkeit auf und betonte, daß keine Zeit mehr denn je zur Sammlung und Selbstbesinnung gedrängt habe, als die gegenwärtige. Auch die Gemeinde Gutach hatte es sich nicht nehmen lassen, den Gästen ihren Gruß zu entbieten. Eine Abteilung der Trachtenkapelle und eine Anzahl von Trachtenleuten, an der Spitze Bürgermeister Wöhrle, waren erschienen, um mit den Hornbergern und den vielen Gästen zu feiern. Auch Bürgermeister Wöhrle bot freundlichen Willkommgruß und lud die Gäste ein, Gutach zu besuchen und auch von hier ein Stück Schwarzwald in der Erinnerung zu bewahren. Schöne, alte Tänze der Gutacher fanden großen Anklang. Die Hornberger Stadtmusik, unter Leitung von Kapellmeister Götze, hatte den musikalischen Teil — neben Gutacher Trachtenmusikern — des Abends übernommen, u. hat in vollendeter Weise dazu beigetragen, den vielen Gästen frohe Stunden zu bieten.

Rundfahrten durch den Schwarzwald, Besuch der Sehenswürdigkeiten der Gegend, besonders des Gutacher Kriegerdenkmales und Spaziergänge in die nähere und weitere Umgebung, beschlossen die große Tagung. Und der Antrag einer Anzahl von Verbandsvertretern, den nächsten Verbandstag wieder in Hornberg, im badischen Land, abzuhalten, zeigte, daß die Gäste nicht bereuen, daß es ihnen gefiel und daß sie wiederkommen werden.

Tödlicher Unfall beim Straßenrennen.

+ **Offenburg**, 12. Juni. Bei der Austragung der Süddeutschen Straßenmeisterschaft des Bundes Deutscher Radfahrer ereignete sich am Sonntag in der Nähe der Stadt ein schwerer Unfall. Ein Lieferwagen, der den Fahrern entgegenkam, mäßigte seine Geschwindigkeit beim Vorbeifahren. Der Fahrer Kaspe-Freiburg kam dem Wagen zu nahe, wurde mitgerissen und erlitt einen schweren Schädelbruch, der den sofortigen Tod herbeiführte.

Beide Beine abgefahren.

ck. **Neckarelz**, 12. Juni. Am Samstag, nachmittags 6,45 Uhr, wollte der Bäckermeister Wilhelm Salen von Neckarelz auf seiner an der Straße Neckarelz-Neckarzimmern liegenden Wiese Heu holen. Während der Hinterwagen des von der Hauptstraße abbiegenden Fuhrwerks noch auf der Straße stand, kam von Neckarelz her ein Motorradfahrer mit Begleiter in voller Fahrt angesaust. Obwohl Salen dem Fahrer mit der Hand einen Wink gab, abzustoppen, fuhr der Lenker in voller Fahrt gegen den Hinterwagen. Salen, der nicht mehr rechtzeitig zur Seite springen konnte, wurden beide Beine abgefahren.

Überraschend schnelle Schmerzbeseitigung bei Kopfschmerzen jeglicher Art, Migräne, Neuralgien und rheumatischen Beschwerden durch das ärztlich bestens empfohlene Citrovanille. Unschädlich für Herz u. Magen.
6 Pulver- od. 12 Oblaten-Packung RM. 1.05
CITROVANILLE

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 13. Juni 1932.

Ein Sonntag voll Sonne und Wärme.

Endlich wichen Juniregen und Junikälte der Sommersonne. Erfreulich doppelt, als uns diesmal wenigstens zum Wochenende und zum Sonntag das „Schönwetter" beschieden wurde. So standen Samstag und Sonntag im Zeichen der Ausflüge. Die Stadt war um die Mittagszeit des Sonntag buchstäblich „ausgestorben". Tausende nützten das Sommerwetter aus. So entfaltete sich ein gewaltiger Verkehr entlang des Rheines. Rappenwört litt bis jetzt stark unter der Ungunst der Witterung an den vorausgegangenen Sonntagen, dafür wies es gestern einen Massenbesuch auf. Die Zahl von 10 000 Besuchern wurde überschritten. Die Straßenbahnen brachten gleich in den ersten Mittagsstunden immer weiteren Nachschub, in Kolonnen rückten vollbesetzte Autos an; in langen Reihen parkten sie vor dem Karlsruher Strandbad. Das Strandrestaurant erfreute sich einer ungewöhnlich regen Frequenz, trotzdem auch die Ruderregatta sehr viel Publikum nach dem Rheinhafen gezogen hatte. Selten hatte eine Regatta so viel Karlsruher angelockt. Die übrigen sportlichen Veranstaltungen fanden dennoch recht viel Zuspruch. Erstmals nach längerer Zeit entwickelte sich auch wieder in Maxau und Leopoldshafen das langvermißte Strandleben.

Im Stadtgarten erlebte man ein schönes und angenehmes Wochenende. Die Einladungen zu den Feiertagskonzerten wurden beherzigt und insbesondere füllten am Sonntagvormittag tausende von Menschen den Garten, in dem die Rosenblüte augenblicklich anhebt.

Außerhalb Karlsruhes wurden die Spargelplätze in den Hadtorten nochmals bevorzugt; viele leisteten sich einen letzten preiswerten Spargelschmauß in Graben, Linkenheim oder Eggenstein. Andererseits brachte der Auftakt der Erdbeerernte Liebhaber in größeren Scharen nach Muggensturm und den vorderen Murgtalorten.

Die Züge der Albtalbahn und Reichsbahn zeigten eine starke Besetzung. Samstag nachmittag gingen in einzelnen Schwarzwaldgebieten kurzdauernde heftige Gewitterregen nieder; der Sonntag blieb überall trocken und hell. Infolgedessen wurde er zur Heuernte ausgenutzt.

Bischöfliche Weisungen zum Badewesen.

Das Erzbischöfliche Kapitelsvikariat veröffentlicht im Anzeigeblatt für die Erzdiözese Freiburg bischöfliche Weisungen zum heutigen Badewesen, die an einem der nächsten Sonntage auf allen Kanzeln zu gewissenhafter Befolgung verlesen werden sollen. In dem ersten Teil der bischöflichen Weisungen wird die Stellung des verstorbenen Erzbischofs Carl in Erinnerung gebracht, die dieser in einem Hirtenschreiben vom 7. Mai 1930 zum Badewesen eingenommen hat. In diesem Hirtenschreiben des verstorbenen Erzbischofs wurde 1. gefordert, daß die Badeplätze nicht in nächster Nähe der menschlichen Wohnungen liegen, und den Blicken der Nichtbadenden, zumal der Kinder tunlichst entzogen sind. 2. wurde das gemeinsame Baden von Personen verschiedenen Geschlechts als völlig unstatthaft bezeichnet und 3. erklärt, daß die sogenannten Familienbäder offenkundig der christlichen Anschauung und Sitte widersprechen.

Jetzt, so schreibt das Erzbischöfliche Kapitelsvikariat zu dem Hirtenbrief des verstorbenen Erzbischofs, wo die wärmere Jahreszeit einsetzt, erinnern wir an dieses ernste Hirtenwort und ermahnen Eltern und Erzieher und insbesondere die Jugend beiderlei Geschlechts, diese klaren und bestimmten Richtlinien und Vorschriften zu beherzigen. Angefügt werden Mahnworte des Kardinals Dr. Schulte in Köln gegen das Ueberhandnehmen gewisser Badeunsitten in weitesten Kreisen.

Verkehrsunfälle.

Ecke Zeppelin- und Durmersheimerstraße ereignete sich Sonntag nachmittag ein Verkehrsunfall. Ein durch die Durmersheimerstraße fahrender Motorradfahrer stieß mit einem aus der Zeppelinstraße kommenden Motorradfahrer zusammen; beide Fahrer stürzten, wurden aber nur leicht verletzt. Die Ehefrauen der beiden Fahrer, die auf den Motorrädern mitfuhren, wurden erheblich verletzt; die eine mußte ins Städtische Krankenhaus eingeliefert werden, wo eine Gehirnerschütterung und innere Verletzungen festgestellt wurden.

Am Sonntag abend sprang ein 13jähriger Schüler am Karlsplatz in unvorsichtiger Weise über die Straße und wurde dabei von einem durch die Kolpingstraße kommenden Motorradfahrer erfaßt. Beide kamen zu Fall; der Motorradfahrer wurde nicht verletzt, dagegen trug der Schüler verschiedentlich Hautabschürfungen davon.

Beim Karlstor wurde ein 80jähriger Mann beim Ueberqueren der Fahrbahn von einem Radfahrer erfaßt und zu Boden geworfen. Passanten brachten den alten Mann in das naheliegende St. Vincentiushaus, wo außer leichten Prellungen keine weiteren Verletzungen festgestellt wurden.

*

— **Im Rhein ertrunken.** Ein tragischer Unfall ereignete sich gestern nachmittag am Rhein auf Pfälzer Seite. Der 19 Jahre alte Gutsaufseher Karl Bader vom pfälzischen Gut Ludwigsau kam kurz nach 2 Uhr mit den Kindern des Gutsbesitzers an den Altrhein und geriet plötzlich in eine seichte Stelle, in der er lautlos versank. Er wurde von zwei Karlsruher Schwimmern hervorgezogen, doch konnte der herbeigerufene Arzt nur noch den Tod durch Herzschlag feststellen. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Brandstiftung. Sonntag nachmittag gegen 16.30 Uhr entstand in einem Lagerschuppen und Stall in der Rheinstraße ein Brand. Die alsbald erschienene Berufsfeuerwehr hatte längere Zeit zu tun, um die Ausbreitung des Feuers auf die Nachbargebäude zu verhindern. Die herrschende Windstille unterstützte dieses Bemühen. Der Schaden ist beträchtlich. Als Brandursache wurde Brandstiftung festgestellt. Der Täter ist ermittelt.

Schlägereien. Ueber Samstag und Sonntag mußte die Polizei wiederholt in Karlsruhe und Durlach bei Schlägereien einschreiten. In mehreren Fällen wurden die Beteiligten in polizeilichen Gewahrsam genommen.

Festgenommene Sittlichkeitsverbrecher. Sonntag nachmittag wurde ein 53jähriger Schlosser aus Beiertheim, sowie ein 17jähriger Arbeiter aus Mühlburg festgenommen, weil sie mit Kindern, die an der Alb badeten, unzüchtige Handlungen vorgenommen hatten.

Gewitter in Sicht.

Wetteraussichten für Dienstag, den 14. Juni 1932: Schwül und zeitweise Gewitterregen.

Wasserstand des Rheins.

Basel, 13. Juni, morgens 6 Uhr: 112 (119) Ztm.
Waldshut, 13. Juni, morgens 6 Uhr: 310 (314) Ztm.
Schusterinsel, 13. Juni, morgens 6 Uhr: 176 (182) Ztm.
Kleinhüningen, 13. Juni, morgens 6 Uhr: —65 (—55) Ztm.
Kehl, 13. Juni, morgens 6 Uhr: 322 (325) Ztm.
Maxau, 13. Juni, morgens 6 Uhr: 496 (504) Ztm.
Mannheim, 13. Juni, morgens 6 Uhr: 381 (394) Ztm.
Caub, 13. Juni, morgens 6 Uhr: 288 Ztm.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, den 13. Juni:

Landestheater: Vor Sonnenuntergang, 20—22:30 Uhr.
Kaffee-Kabarett Roland: Juni-Programm mit dem Universalkünstler Helling.
Mendels-Lichtspiele: Helden der Luft.
Palast-Lichtspiele: Ein Lied, ein Kuß, ein Mädel.
Schauburg: Der Stolz der 3. Kompagnie.

Ein Festtag der Jugend.

Wohltätigkeitsveranstaltung des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz.

Sonntagnachmittag in der Festhalle.

Das war endlich einmal ein Sommertag, wie man ihn schon lange ersehnt hatte, ein Sommertag, an dem die vom klarblauen Himmel so verführerisch lachende Sonne unwiderstehlich zu einer Wanderung im Freien einlud. Wenn trotzdem gestern nachmittag die Festhalle bis auf den letzten Platz besetzt war, als der Badische Frauenverein vom Roten Kreuz anläßlich des Rotkreuztages zu einem Kinder- und Familienfest eingeladen hatte, so war das ein deutlicher Beweis, mit welchem Interesse man überall dieser im Dienste der Wohltätigkeit stehenden Veranstaltung entgegengesehen hatte. Besonders die Kinder konnten den Tag gar nicht erwarten, wo sie, selbst tätig mitwirkend oder als Zuschauer, an dieser vielversprechenden Veranstaltung teilnehmen konnten. Und so waren sie denn auch außerordentlich zahlreich erschienen, die Mädel und die Buben. Mit einer bewunderungswürdigen Ruhe harrten sie der Dinge, die da kommen sollten, und als es dann soweit war und das bunte Leben auf der Bühne begann, da kannte ihr Staunen und ihre Freude kein Ende mehr. Mit leuchtenden Augen folgten sie interessiert den Vorgängen auf der Bühne, die ihnen so vielerlei Eindrücke vermittelten. Und für manches kleine Mädel und manchen Buben bedeutete es ein ungewohntes Vergnügen, einmal aller Fesseln elterlicher Obhut ledig, auf den Stufen der Bühne so recht nach Herzenslust rumklettern zu können. Kindliche Freude und Ausgelassenheit regierten die Stunden. Und die zahlreichen Erwachsenen hatten an dem kindlichen Spiel und den unterhaltenden Darbietungen nicht weniger Freude. Um einen möglichst großen Gewinn zugunsten der Kindererholung, der der ganze Erlös dieses Nachmittags zukommt, herauszuholen, hatten sich eine ganze Anzahl Damen des Badischen Frauenvereins bereitwillig in den Dienst der guten Sache gestellt und auch den ganzen Wirtschaftsbetrieb in eigene Regie übernommen. So darf man hoffen, daß der finanzielle Ertrag dieses Nachmittags noch recht vielen Kindern eine Freude bereiten hilft.

200 Kinder marschieren auf.

Nachdem die Polizeikapelle unter Leitung des Herrn Polensky mit einem schmissigen Marsch die Veranstaltung wirkungsvoll eingeleitet hatte, entwickelte sich auf der mit grünen Lorbeerbäumen geschmückten Bühne ein lustiges, lebhaftes Treiben. 200 Kinder, Jungen und Mädel der verschiedensten Altersklassen ließen in bunten Bildern, in Lied und Tanz die vier Jahreszeiten vor den erstaunten großen und kleinen Zuschauern erstehen, und sie taten es mit solcher Hingabe, daß man seine helle Freude an den jugendlichen Leistungen, die eine ausgezeichnete Regie verrieten, haben konnte. Alles klappte vorzüglich. Jeder war mit Eifer bei der Sache. Zweibeinige Tannen bauten sich auf der Bühne auf, dann sah man, immer in charakteristischen und meist auch leicht erkennbaren Bildern, den Winter mit seinen lustig wirbelnden Schneeflocken, es kamen die Osterhasen, Vögel und Blumen mannigfachster Art, man erlebte einen fröhlichen Tanz um den Maibaum, sah Frösche herumhüpfen, bis sie der Storch schließlich schnappte, und alles das tanzend dargestellt von den Kindern, deren farbenfreudige Kostüme jeweils das Geschehen illustrierten und verständlich machten. Was diesen Reigen aber ihren ganz besonderen Wert gab, das war die bildliche Darstellung zahlreicher auch den Kindern bekannter Volkslieder, die von einem anderen Teil der Kinder recht gefällig gesungen wurden. Ganz entzückend z. B. der Reigen vom wilden Knaben und dem Röslein, der Jäger aus Kurpfalz, der auf seinem Steckenpferd einherritt und die vorwitzigen Hasen mit seinem Schießgewehr erlegte, oder der Fuchs, der die Gans gestohlen hat, und schließlich auch das Männlein, das im Walde steht. Eine Fülle von Eindrücken vermittelten diese entzückenden Reigen und Lieder, und herzlicher Beifall dankte allen den kleinen Tänzern und Sängern, die ihre Sache wirklich ausgezeichnet gemacht hatten. Aber welche Mühe mag vor diesem erfolgreichen Spiel gelegen haben! Es ist kein Wort des Lobes zu viel für die Damen, die sich dieser schwierigen, aber dankbaren Aufgabe der Einstudierung unterzogen hatten, insbesondere Frau Kunstmaler Eichrodt, die eine glänzende Regie führte und auch mit den Kostümen der Kinderwelt eine riesige Freude gemacht hat, Fräulein Hauptlehrerin Doering, die die Chöre, und Fräulein Hauptlehrerin Zahn, die den Bändertanz einstudiert hatten.

Eine lustige Reise.

Dann betrat Frau Bauer-Genter die Bühne, die hochgeschätzte Künstlerin unseres Landestheaters. Freilich sie hatte es recht, recht schwer, denn die Kinder standen noch ganz unter dem Erlebnis des eben Gesehenen, das in ihnen lebte und sie und den Saal nicht mehr zur Ruhe kommen ließ. Frau Bauer-Genter lud zu einer lustigen Reise durch unser schönes deutsches Vaterland ein. Und wer hätte dieser Einladung nicht gerne Folge geleistet, noch dazu, da diese Reise keinen Pfennig kostete? So begleitete man sie willig von der Festhalle durch den Stadtgarten, wo man ein erstes Idyll erlebte, zum Bahnhof. Und von dort aus ging es ins Nachbarland Schwaben, nach Bayern und Oesterreich, ins Sachsenland und nach Berlin und schließlich über Frankfurt, Darmstadt, Mannheim und Ludwigshafen nach Karlsruhe zurück. An jeder Station erzählte Frau Bauer-Genter in der jeweiligen Mundart mit unübertrefflicher Mimik lustige Geschichten, die viel zur Erheiterung beitrugen.

Ausklang bei Spiel und Tanz.

Vier Paare des Volkstanzkreises unter Leitung von Herrn Liedke bildeten mit ihren Tänzen, die sich durch die Natürlichkeit der Bewegungen auszeichneten, einen wirkungsvollen Abschluß der abwechselungsreichen Darbietungen. Der von zwei Damen und einem Herrn getanzte Walzer gefiel so sehr, daß er wiederholt werden mußte. Die Klänge der Polizeikapelle füllten die Pausen aus. Die Jugend aber richtete in den Pausen und nach den letzten Tänzen ihr ganze Interesse auf die lustigen Spiele, bei denen den Geschicktesten sogar Preise winkten. So vertrieb man sich die Zeit mit Eierlauf und Sackhüpfen, im Wettlauf mit kleinen Spielen und im Wettgehen auf Blumentöpfen. Von den Erwachsenen aber, die in den Krabbelsack gegriffen hatten, sah man manchen mit einem Blumentopf nach Hause gehen. Der schöne Verlauf dieser schnell dahineilenden Stunden wird noch lange in der Erinnerung der Kinder fortleben.

ml.

Jubiläum der Gartenstadt Rüppurr.

Ein sonnig blauer Himmel spannte sich über die blühende Erde, als die Gartenstadt die Festfeier ihres 25jährigen Bestehens nun am Sonntag auch draußen im Freien beging. Am Vormittag sang der Arbeiter-Sängerbund Rüppurr einige Chöre auf dem Ostendorfplatz, den lustig flatternde Fahnen, Girlanden und Kränze schmückten. Mittags um 3 Uhr fand die Enthüllung der Gedenktafel statt, welche die Inschrift trägt: Im 25. Jahre des Bestehens der Gartenstadt dem Träger des Gedankens Hans Kampffmeyer, dem Förderer des Werkes Friedr. Ettlinger in Dankbarkeit gewidmet 1932.

Eine stattliche Menge lauschte zunächst dem Musikstück des Posaunenchors und dem Gesang der Schulkinder, worauf Rechtsanwalt Gönner, ein langjähriger, früherer Vorsitzender des Aufsichtsrates, das Rednerpult bestieg, um den Gefühlen der Dankbarkeit beredten Ausdruck zu leihen, die dem Gründer-Paar gezollt werden, bei denen sich Idealismus und Tatsachensinn zum Beginnen und Vollbringen des Werkes in glücklicher Mischung verbanden und vorbildlich weiter wirken mögen. Mit einem Glückauf! für die Genossenschaft schloß Herr Gönner seine Ansprache, die aus dem Schatz persönlicher Erinnerungen schöpfte. Hierauf faßte Herr Bowinkel als Vorsitzender des Vorstandes die Empfindungen dieser Stunde zusammen, verlas ein Telegramm, das an Frau Kampffmeyer, die Witwe des Gründers, geschickt wurde, und enthüllte die Gedenktafel, die am Bürogebäude am Ostendorfplatz angebracht ist.

Dr. Friedrich Ettlinger, stürmisch begrüßt, fand dann packende Worte des Dankes und der Voraussicht und nannte aus der Schar der Helfer, die zur Verwirklichung des idealen Zieles beitrugen, zwei Namen: Fr. Ostendorf und Georg Botz. Von dem Programm der Gartenstadt-Siedelung, das ein materielles und ideelles ist und war, sind die drei materiellen Forderungen erfüllt: Es sind Wohnungen mit Gartenland in Licht und Luft erstellt; die Spekulation mit dem Grund und Boden ist ausgeschlossen; die Berührung mit der mütterlichen Erde hat viele aus der Steinwüste erlöst und ihr Dasein menschenwürdig gemacht. Aber der Gemeinschaftsgeist, die Gesinnung gegenseitiger Hilfe hat in den letzten Jahren durch Krieg und Not und Sorgen manchen Stoß erlitten. Jedoch aus der Jugend weht dieser Geist der Gemeinsamkeit auf und dorthin richtet sich unsere Hoffnung. Wie Uhland vor bald vier Generationen gesungen hat:

Nicht rühmen kann ich, nicht verdammen,
untröstlich ist's noch allerwärts:
doch sah ich mannches Augen flammen
und klopfen hört ich manches Herz!

so stellt es sich auch heute wieder dem Beobachter dar.

Die Loslösung aus dem Geist des Materialismus, die Hoffnung auf neue Formen des staatlichen Geschehens, der Wunschtraum einer froheren Zukunft gab den herzhaften und gedankenvollen Worten Dr. Ettlingers einen zuversichtlichen Ausklang, zu dem Gottfried Keller die prächtigen Verse lieh:

Reich immer froh dem Morgen, o Jugend, deine Hand!
Die Alten mit den Sorgen laß auch besteh'n im Land.
Ergründe kühn das Leben; vergiß nicht in der Zeit,
daß mit verborgnen Stäben mißt die Unendlichkeit!

Mit reichem Beifall lohnte die hochgestimmte Zuhörerschaft das hinreißende Bekenntnis des Mannes, der Seite an Seite mit Dr. Kampffmeyer mit Geist und Gut für die Verwirklichung idealer Ziele zugunsten anderer eingetreten ist.

Unter den Klängen des Posaunenchors ordnete sich jetzt der Kinderfestzug mit kranzgeschmückten Mädchen, mit steckentragenden Knaben, mit herzigen kleinen Bübchen und Mädele in grün-bunt geschmückten Wagen mit den Fröschen, Schmetterlingen, Käfern usw. aus dem Festspiel, und zog durch die prangenden Straßen der Gartenstadt, wo festliche Menschen die Wege säumten, in den kühlen Wald. Dort wurde gespielt, getanzt, Brezeln verteilt, gesungen und so der Tag in Freuden beschlossen, der aus dem dankbaren Bewußtsein des Errungenen neue Zuversicht ins Kommende tragen soll.

W.E.O.

Musikalische Abendfeier.

Die Abendfeiern, die regelmäßig in der evangelischen Stadtkirche gegeben werden, können sich eines sehr guten Besuches erfreuen. Sie führen weg von den Sorgen des Tages, sie werden durch die musikalischen Darbietungen, die gewählten volkstümlichen Werke und nicht zuletzt durch die Schriftlesungen des Geistlichen zu Gottesdiensten. Eine solche religiöse Feierstunde fand auch wieder Samstag abend statt, und wieder hatten Karlsruher Künstler in uneigennütziger Weise die Vortragsfolge übernommen.

Konzertsängerin Hanna Becker-Mayer sang Lieder von A. Winterberger und N. von Wilm mit schöner, großer, den Raum mühelos füllender Stimme. Diese Stimme zeigt eine gute Durchbildung und wird mit Geschmack und Musikalität in den Dienst eines warm ansprechenden Vortrages gestellt. Das Streichquartett des Munz'schen Konservatoriums, Gertrud Jösel, S. Brannath, Ed. Volbach und Herta Peters-Vollmair, brachte das Adagio aus dem Vogelquartett von Joseph Haydn und befleißigte sich eines fein abgestimmten Zusammenspiels und musizierte in einer Art, die von inniger Empfindung zeugte. Mit besonderer Aufmerksamkeit nahm man dem Vortrag des Instrumentalvereins entgegen, dieses vielfach bewährte Orchester ist eine Vereinigung von Musikfreunden, die sich unter der Stabführung von Musikdirektor Theodor Munz im Karlsruher Musikleben seit Jahrzehnten einen klangvollen Namen erworben haben. Wunderschön ist das Andante aus der D-Dur-Sinfonie „Die Uhr" von Joseph Haydn, und die Wiedergabe ist aller Anerkennung wert. Kirchenmusikdirektor Hans Vogel, vermittelte neben der gewandten Begleitung der Solistin, Toccata, Adagio und Fuge von Johann Sebastian Bach: sehr fein registriert und stimmungsvoll ein Andante von Wolfgang Amadeus Mozart und zum Schluß eine machtvoll ausladende Fantasie über den Choral „Lobe den Herrn" von N. W. Gade, einer Fantasie, die zum Schlusse neben der Orgel auch einen Bläserchor heranzieht. Hans Vogel bewährte sich wieder als Meister auf der Orgel. Schriftlesung des Geistlichen, Gebet und Gemeindegesang schlossen sich an.

Voranzeigen der Veranstalter.

Badisches Landestheater. In der Oper verzeichnet der Spielplan für Dienstag, den 14. Juni, die Neueinstudierung von Gounods Oper „Margarethe". Es schließen sich an die Wiederholungen der Operette „Der Zigeunerbaron" (Saffi: Reich—Dörich) am Mittwoch, den 15., des Singspiels „Die drei Musketiere" am Donnerstag, den 16., des „Dreimäderlhauses" am Samstag, den 18., und Wagners große Oper „Rienzi" am Sonntag, den 19. Juni. — Die erste Wiederholung der neueinstudierten erfolgreichen Komödie „Schneider Wibbel" von Müller-Schlösser findet am Freitag, den 17. Juni, statt. Als letzte Schauspiel-Erstaufführung dieser Spielzeit gehen am Dienstag, den 21. Juni, drei Einakter Arthur Schnitzlers, des vor kurzem im 70. Lebensjahre verstorbenen österreichischen Dichters, in Szene: die Komödie „Die große Szene", das Puppenspiel „Der tapfere Cassian" und die tragische Groteske „Der grüne Kakadu".

„Abrüstung". Es ist dem DHV. gelungen, zu seiner nächsten Ortsgruppenveranstaltung Herrn Amtsgerichtsrat Dr. Dänzer-Vanotti für das akute Thema „Abrüstung" zu gewinnen. Freunde und Familienangehörige sind zu dieser Veranstaltung, die am Dienstag, den 14. Juni 20.30 Uhr, im Ortsgruppenheim, Karlstraße 4, stattfindet, herzlich willkommen.

× **Die Lichttechnische Gesellschaft** veranstaltet am Dienstag, den 14. Juni, abends 8 Uhr, im Hörsaal des Chemisch-technischen Instituts der Technischen Hochschule einen Vortragsabend. Herr Dr. R. Bottler-Karlsruhe wird sprechen über „Die therapeutische Anwendung der Ultra-Violett-Strahlen und ihre Dosierung" mit Demonstrationen.

Die Mazdaznanvereinigung Karlsruhe erwartet Mittwoch, 15. Juni, abends ½8 Uhr, im Saal des Hotels Germania den Führer der Bewegung, Dr. O. Z. A. Hanish, zum Vortrag. Allen Freunden und Interessenten wird diese seltene Gelegenheit, den hochbetagten, beinahe 90jährigen Führer mit seiner erstaunlichen und bewundernswerten körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit, zu begrüßen und seine Lebensphilosophie aus eigenem Munde zu hören, willkommen sein.

Schöne weiße Zähne

schon nach einmaligem Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden „Chlorodont-Zahnpaste", schreibt uns ein Raucher. Tube 50 Pf. u. 80 Pf. Versuch überzeugt.

Der Groß-Staffellauf Karlsruhe-Rappenwört.

Polizeisportverein Karlsruhe diesjähriger Wanderpreis-Sieger. — Turnverein Mühlburg sichert sich den Wanderpreis in der B-Klasse.

Man muß es schon sagen: Ueber dieser Veranstaltung waltet ein günstiger Stern! Im Vorjahr setzte eine Schlechtwetterperiode gerade vor diesem Tage aus und am gestrigen Sonntag konnte man sich bestimmt nicht über eine etwaige Ungeeignetheit des Witterungscharakters für diesen Staffellauf beklagen. Der Staffellauf Karlsruhe—Rappenwört am gestrigen Tage war ein voller Erfolg, denn am Start wie am Ziel und auf der 10 Km. langen Strecke — besonders an den verschiedenen Wechselmarken hatten sich zahlreiche Interessenten an dieser Veranstaltung eingefunden, die teilweise durch anfeuernde Zurufe ihre befreundeten Läufer zur Herausgabe alles Könnens anspornten. Der Gedanke, den anderen Großstädten Deutschlands eine gleichartige, größere Werbeveranstaltung für die Leichtathletik gegenüberzustellen, führte die Leichtathletik-Abteilungen der drei hiesigen Großvereine Phönix, Karlsruher Fußballverein und Polizeisportverein in den ersten Monaten des Jahres 1931 zu einer gemeinsamen Aussprache zusammen, wo nach verschiedenen Vorschlägen wie: Ettlingen — Karlsruhe, Durlach — Karlsruhe, rund um das Schloß und rund um den Stadtgarten das Projekt Karlsruhe—Rappenwört die allgemeine Zustimmung erhielt. Groß war die Freude, als sich auch die Deutsche Turnerschaft mit ihren drei Vereinen: Karlsruher Turnverein 1846, Männerturnverein und Mühlburger Turnverein sofort zur Teilnahme bereit erklärten und damit den Grundstock zu der heute schon populär gewordenen Sportveranstaltung schaffen halfen. Zu diesen Vereinen traten in diesem Jahre noch die Mannschaft der Technischen Hochschule, des Staatstechnikums und der Deutschen Jugendkraft Mittelstadt. Die letztere kam allerdings nicht durchs Ziel, da der Mannschaft von den benötigten 20 Läufern 3 Teilnehmer fehlten. Mit Genugtuung darf auch verzeichnet werden, daß die Schaffung von zwei Vereinsklassen ganz bestimmt zur regeren Teilnahme angereizt hat.

Der Lauf, dessen Streckenführung schon in den Vorberichten eingehend erläutert worden ist, nahm vom Start auf dem Schloßplatz folgende Entwicklung: Bis zur Wechselmarke Leibdragoner-Denkmal am Mühlburger Tor hatte der Polizeisportverein die Führung an sich gerissen, die er fast ungefährdet bis ins Ziel beibehielt. Die Mannschaft des Titelinhabers 1931, K.F.V., lag hier noch an 6. Stelle, während Phön., Hochsch., KTV. 46 u. MTV. die dazwischen liegenden Plätze in der angegebenen Reihenfolge innehatten. Bis zum Kühlen Krug hatte sich das Bild jedoch etwas verschoben, denn KFV. war jetzt auf den zweiten Platz hinter Polizeisportverein aufgerückt. Erst in den folgenden Streckenteilungen kam die Hochschule vor den KFV. zu liegen, der damit endgültig auf den 3. Platz verwiesen wurde. Mit großem Beifall begrüßten die zahlreichen Strandbadbesucher die ankommenden Mannschaften, deren letzte Läufer in der A-Klasse jeweils mit 20—40 Metern Abstand durchs Ziel gingen. Wie die Laufzeiten zeigen, dürften die vier ersten Mannschaften als nahezu ebenbürtig bezeichnet werden. Hierbei ist allerdings zu erwähnen, daß der Pol.Sp.Verein, der FC. Phönix, der KFV. und auch zum Teil die Turnvereine durch Abgabe sehr guter Läufer für den Baden-Elsaß-Länderkampf in Straßburg bezw. an die Mannschaften der Technischen Hochschule und das Staatstechnikum in ihrer tatsächlichen Leistungsstärke beengt waren, sonst wäre ohne Zweifel eine noch bessere Laufzeit herausgekommen.

Das Ziel inmitten des Fußballfeldes des Strandbades war von den zwei B-Jugendmannschaften des FV. Daxlanden und des FC. Mühlburg flankiert, die mit den zahlreichen Zuschauern die Läufer herzlich begrüßten. Diese Jugendmannschaften hatten vor Eintreffen der Läufer ein Eröffnungsspiel zur offiziellen Freigabe des neuen Fußballplatzes ausgetragen, das einen unentschiedenen Ausgang mit 2:2 Toren nahm.

Nach dem Lauf zeigten verschiedene Leichtathleten Uebungen aus ihrem sportlichen Betätigungsgebiet, denen sich ein imposanter Werbelauf aller Teilnehmer, geordnet in der Reihenfolge der eingelaufenen Vereine, rund um das große Badebecken anschloß.

Die Siegerehrung nahm Kreisspielwart Mannhardt-S.F. und L.Verb. auf der Terrasse vor dem Baderestaurant vor, wobei er zugleich für die tatkräftige Unterstützung seitens der teilnehmenden Vereine wie der Badverwaltung und der städt. Bahnverwaltung dankte. Weiter sprach er seinen Dank den sportfördernden Spendern der Ehrenpreise aus. Mit dem Sportruf Hipp-hipp hurra! schloß er seine Ansprache.

Die Ergebnisse lauten:

A-Klasse: 1. Pol.-Sp.-Verein (Wanderpreis) Zeit 24.14.8 Minuten. Die Mannschaft lief mit: Baudrexel, Horn, Kirner, Frank, Meckesheimer, Walz, Kühn, Strauß, Beickert, Mäder, Völker, Menges, Werstein, Thome, Reinhardt, Sleumer, Angstmann, Illg, Schmidt L. und Baumstieger. 2. Techn. Hochschule Zeit 24.30 Min. (Ehrenpreis: ein Photo-Album der Drog. Roth), 3. KFV. Zeit 24.32.8 Min. (Ehrenpreis: Radierung vom Strandbad als Erinnerung des vorjähr. Sieges und Buchgabe der Bad. Presse), 4. Phönix, 5. MTV., 6. KTV. 46 Ehrenpreise: Buch der Olympiade Amsterdam.

Die siegende Karlsruher Polizeimannschaft.

Reihe stehend: Baudrexel, Weihstein, Mäder, Frank, Walz, Jung, Meckesheimer, Horn, Schmidt, Ilg, Baumersbieger, Reinhard, zweite Reihe: Strauß, Völker, Thome, Beikert, Häußler, Menges, Kirner, Frank; liegend: Angstmann, Heumer.

B-Klasse: 1. Turnverein Mühlburg Zeit 25.48 Min. (Radierung Karlsruher Marktplatz als Wanderpreis), 2. Staatstechnikum (Olympiabuch).

Die geehrten Mannschaften dankten der Veranstaltungsleitung und den Spendern mit ihren Sportrufen. Kreisspielwart Mannhardt und Gauvolksturnwart Kuhnmünch, DT., können mit Stolz auf den guten Erfolg dieser Veranstaltung zurückblicken.

Das Karlsruher Landestheater siegt.

National-Theater Mannheim — Landestheater Karlsruhe 3:4.

Bei drückender Hitze lieferten sich die beiden Fußball-Mannschaften obiger Bühnen am Sonntag in Mannheim einen recht spannenden Kampf. Die Karlsruher Leute von der Bühne spielten ihre Fußballrolle etwas besser und schlugen die heiß favorisierten Mannheimer knapp, aber völlig verdient, nachdem sie schon bei der Pause mit 1:0 in Front gewesen waren. In den Logen der VfR.-Tribüne spendete ein interessiertes Publikum ihren Theaterlieblingen recht freudigen Beifall. Schiedsrichter war Dr. Gözel-Mannheim.

Trinken Sie für Ihre Nieren mal
Ueberkinger
Adelheidquelle
Die Wirkung wird Sie überraschen. Sie bekommen sie überall. Den interessanten Prospekt mit frappanten ärztlichen Gutachten schickt Ihnen kostenlos die
Mineralbrunnen A.-G., Bad Ueberkingen
Gen.-Vertr. Bahm & Bassler, Mineralbr.-Vertrieb, Karlsruhe, Zirkel 30. Tel. 255.

Platzeinweihung des Post-Sportvereins Karlsruhe.

Nachdem der Reichsbahn-Sport- und Turnverein vor 4 Wochen seinen Turn- und Spielplatz seiner offiziellen Bestimmung übergeben hat, konnte am Sonntag auch der Post-Sportverein Karlsruhe die Einweihung seiner neu geschaffenen ideellen Platzanlage vornehmen. Nach einem Aufmarsch der aktiven Abteilungen trug der Gesangverein „Postalia" unter Leitung seines Dirigenten Herrn Hauptlehrer Greulich ein Lied vor. Im Auftrag des Postsportvereins begrüßte Herr Oberpostrat Löffler den Präsidenten der Oberpostdirektion Karlsruhe, Herrn Gieß, die auswärtigen Vertreter von Postsportvereinen, die Vertreter des Stadtausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege, sowie die Mitglieder und Gäste.

In seiner Festansprache führte Oberpostrat Löffler u. a. folgendes aus:

„Wenn ursprünglich bei den anderen Sportvereinen Bedenken gegen die Gründung von PSV. aufgetreten sind, so verstehen wir dies; doch hat die praktische Erfahrung gezeigt, daß die PSV. in echt sportkameradschaftlichem Geist und freundnachbarlich mit den übrigen Sportvereinen sich betätigen und keinerlei Reibungsflächen ernstlich bestehen; nicht gegeneinander, sondern sich ergänzend mit und nebeneinander sich sportlich zu betätigen, ist das Ziel der PSV. von dem Grundsatze ausgehend, daß die PSV. unseren besonderen Verhältnissen und denen unseres Dienstes Rechnung tragen können und müssen, während in den großen Sportvereinen eine solche besondere Rücksicht auf unsere Verhältnisse und eine Einstellung auf unsere Ziele nicht immer möglich wäre.

Der PSV. Karlsruhe ist aus eigener Kraft entstanden und zählt heute bereits 800 Mitglieder. Im ganzen zählen wir im deutschen Vaterlande 90 PSV. mit 32 000 Mitgliedern. Auch der Karlsruher PSV. gehört zu den größten Karlsruher Sportvereinen. Es war natürlich sein Bestreben, wie das bei jedem Sportverein der Fall ist, einen eigenen Sportplatz, ein eigenes Heim zu besitzen, was in der heutigen Wirtschaftslage eine sehr schwierige Frage war.

Mit dem Platzbau haben wir 1930 begonnen und aus dem sogenannten Schnakenloch, einem früher verwilderten Abraumplatz, diese Anlage geschaffen, an der unsere Sportleute ihre Freude haben müssen. Zwei Tennisplätze, ein Ringtennisplatz und die schöne Laufbahn bieten jegliche Sportmöglichkeit. Auch enthält das nach den Plänen des Herrn Oberpostbaurats Dr. Beisel erbaute Umkleidehaus, was die Sportleute haben müssen. Die Herstellung der Badeanlage war besonders schwierig, weil Gas und Wasser unter dem Bach durchgezogen werden mußte. Bisher hat neben der Tennisabteilung, die sich hier draußen besonders eifrig betätigt, die Fußballabteilung bereits von dem Platz Besitz ergriffen und alsbald die erste Meisterschaft eingebracht. Daß auch die anderen Abteilungen von dem gleichen Geist erfüllt sind, davon werden nachher die Vorführungen beredtes Zeugnis ablegen.

Der Redner dankte dem Sportreferenten, Kollegen Borkowski, und dem Kollegen Bachmann, der seine großen Erfahrungen auf dem Gebiet der Leibesübungen dem PSV. jederzeit zur Verfügung gestellt hat. Schließlich dankte er noch den Aktiven und Passiven, besonders Herrn Trump.

Sport und Turnen nur um der Gesundheit willen zu treiben, ist die Aufgabe der Postsportbewegung. Deshalb sorgen auch unsere Sportlehrer und -lehrerinnen dafür, daß der Sport Spiel bleibt und der Erholung dient.

Im Anschluß an die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen dankte der Präsident der Oberpostdirektion Gieß für die Begrüßungsworte und sprach seinen Dank aus für die Uebertragung des Ehren-Präsidiums des Sportvereins und versprach, den Post-Sportverein Karlsruhe, so weit es in seinen Kräften steht, nach Möglichkeit zu unterstützen.

Der Vertreter des Post-Sportvereins Mannheim, Herr Grommer, übermittelte die Glückwünsche seines Vereins und überreichte 2 Radierungen. Im Auftrage des Stadtausschusses Karlsruhe für Leibesübungen und Jugendpflege sprach Herr Wolpert die Grüße und Glückwünsche aus.

Die sportlichen Aufführungen bestanden in: 5 Minuten Gymnastik beim P.S.K. durch die jüngeren Mädchen (Leitung Frau Liesel Suhr), rhythmische Aufbauübungen der Turnerinnen (Leitung Turnlehrerin Frl. Weber), Gesundheits-Gymnastik der Postlehrlinge und Schwergewichts-Uebungen der Aelteren (Leiter Sportlehrer Hans Mühlig-Carolus). Ferner gelangten zur Vorführung eine Anzahl Tänze und Humoresken von Damen aus der Tanz-Abteilung, welche von Frau Liesel Suhr eingeübt waren und reichen Beifall fanden. Besonders gut gefiel der Tanzreigen „Frühlingsstimenwalzer", ausgeführt von 35 Kindern unter Leitung von Frau Liesel Suhr. Die Pausen wurden durch Musikvorträge von einer Abteilung der Haumoniekapelle und vom Gesangverein Postalia ausgefüllt. Ferner kamen 100 Meter-Läufe und eine 4mal 100 Meter-Staffel zum Austrag, sowie Turnier-Spiele der Tennis-Abteilung auf beiden Plätzen. Zum Schlusse gelangte ein Fußballwettspiel zwischen der zweiten Mannschaft des K.F.V. gegen Post-Sportverein Karlsruhe erste Mannschaft zum Austrag. Obwohl K.F.V. die überlegene Mannschaft war, konnte der Post-Sportverein, der über eine gute Mannschaft verfügt, mit 5:3 Toren gewinnen.

20

„Glauben Sie, daß einer Ihrer Kollegen, der nicht über Ihre Erfahrung auf diesem Spezial-gebiet verfügt, sich hätte täuschen lassen? Oder ist das unmöglich?"

„Wenn das nicht zu unbescheiden klingt, dann möchte ich sagen, daß ich sogar überzeugt davon bin."

„Wie lange braucht ein sehr schnell arbeitender Künstler, um eine derartige Kopie herzustellen?"

„Wenn er jeden Tag von früh bis spät arbeitet, mindestens einen Monat."

Webern wurde durch diese Antwort bitter enttäuscht, und er gab dieser Enttäuschung auch deutlichen Ausdruck. „Und ich hatte mir eingebildet, daß ein geschickter Künstler im Laufe von zwei Monaten eine ganze Anzahl von Kopien herstellen könne!" jammerte er.

„Aber das kann er auch, verehrter Herr Kommissar!" beruhigte ihn der Geheimrat.

„Aber Sie sagten doch eben —?"

„Daß man für eine Kopie mindestens einen Monat benötigt. Aber für die zweite und dritte können dann wenige Tage ausreichen. Wenn man erst einmal den Dreh weg hat und weiß, welche Farbenmischungen und welches Material in Frage kommt, dann ist das Ganze sehr einfach geworden. Vorausgesetzt, daß es sich um einen begabten Kopisten handelt. Und daß wir einen solchen hier vor uns haben, kann man an den beiden Bildern sehen."

So kam es, daß Webern auch von dieser Unterredung sehr befriedigt war.

Aber Geheimrat Lester war nicht der einzige Sachverständige, der helfen mußte, Webern in das Gebiet der bildenden Künste einzuführen. Auch einige der bekanntesten Kunstsammler der Reichshauptstadt hatten das Vergnügen einer meist kurzen Unterhaltung mit dem Kommissar. Es muß hier allerdings eingeschaltet werden, daß das Vergnügen dabei mehr auf seiten des Kommissars lag, während wiederum die andere Seite es war, die bei der Unterhaltung mehr an interessanten Neuigkeiten erfuhr.

Webern suchte nacheinander vier Herren auf, aber die Unterhaltungen, die er mit diesen Herren führte, waren in ihrem wesentlichen Inhalt einander so ähnlich, daß es genügen dürfte, wenn wir hier eine dieser Unterredungen wiedergeben, und zw r die mit dem alten Kommerzienrat Bieber.

Bieber galt als ein Berliner Original. Weit bekannter als durch seine Bilder war er durch seine sprichwörtlich gewordene Grobheit. „Was wollen Sie denn von mir?" empfing er seinen Besucher.

„Ein richtiger Kriminalkommissar — das ist ja ein exquisiter Genuß! Mit Polizisten und Verbrechern habe ich im allgemeinen selten das Vergnügen."

„Ich bin dessen so sicher", antwortetie Webern bescheiden und höflich.

„Sind Sie vielleicht zufällig wahnsinnig?" wollte Bieber wissen.

„Zufällig nicht", gab Webern Auskunft.

„Was soll Ihre dumme Bemerkung dann bedeuten?"

„Ich wollte nur andeuten, daß Sie meiner Meinung nach entweder in allerletzter Zeit ein Bild gekauft haben, das Sie für gestohlen halten, oder daß Sie im Begriff sind, das Bild zu kaufen."

„Ich werde Sie herausschmeißen lassen!" verkündete der Kommerzienrat.

„Dann werde ich nicht Gelegenheit haben, Ihnen zu verraten, daß das Bild nicht echt ist."

Der alte Bieber war sprachlos. Als er aber wieder Worte fand, da gab er sich keine Mühe mehr, die Existenz des Bildes abzuleugnen; dazu war er an der Angelegenheit doch zu interessiert. „Es scheint ja, daß Sie wesentlich mehr von Bildern verstehen als meine bescheidene Wenigkeit."

Webern war viel zu höflich, um zu widersprechen. „Es scheint wirklich so", stimmte er dem Kommerzienrat zu.

„Auch mehr als Professor Elias scheinen Sie zu verstehen", fuhr Bieber fort, „obgleich Elias einen Lehrstuhl hat und Sie ungerechterweise nicht!"

Der Kommissar hörte diesen Namen zum ersten Male. Das hinderte ihn aber nicht, bedächtig zu erklären: „Ein sehr schätzenswerter Forscher, der Professor Elias! Ich vermute, Sie haben von ihm das Bild begutachten lassen? Vielleicht war er der geeignetste Mann dazu — abgesehen von Geheimrat Lester natürlich, der ja gerade über Meunier Spezialkennntnisse hat, mit denen es wenige aufnehmen können. Natürlich kam er in diesem Falle nicht in Frage, da er ja für das Kultusministerium arbeitet. Da kann er selbstverständlich kein gestohlenes Bild begutachten. Aber eine Kopie kann er ruhig sehen. Ich empfehle Ihnen daher, den Geheimrat einmal anzurufen!"

Jetzt fiel es dem Kommerzienrat ein, daß er vielleicht schon zu weit gegangen war. Es war immerhin möglich, daß der Kommissar hinter dem gestohlenen Bild her war und ihm eine Falle gestellt hatte, weil er aus irgendeinem Grunde das Bild bei ihm vermutete. Er suchte daher zu retten, was noch zu retten war. „Ich hätte nicht gedacht", erklärte er, „daß Sie es wagen würden, mich zu beschuldigen, ich hätte gestohlene Bilder in meinem Besitz. Sie scheinen nicht zu wissen, wen Sie vor sich haben?"

„Eigenartig!" stellte der Kommissar fest. „Genau dasselbe haben mir heute schon zwei Herren gesagt. Die hatten Titel, die ebenso ehrfurchterregend waren wie die Ihren. Und die beiden Herren sind auch ebenso hineingelegt worden wie Sie. Beide haben da eine junge Dame kennengelernt, die sie als Schwester des verhafteten Malers erkannten. Da mein Kollege nun der Presse verriet, daß diese Dame anscheinend im Besitz eines interessanten Bildes sei, haben Sie sich für die Dame interessiert. Und dann ist da ein geheimnisvoller Herr Närz aufgetaucht, der Sie wissen ließ, daß das Mädchen tatsächlich so ein Bild hat. Da haben Sie dann den Finger draufgelegt. Sie hatten sich überzeugen können, daß die Dame wirklich die Schwester des verhafteten Malers war; da haben Sie also kaum noch gezweifelt, daß das Bild auch echt wäre, zumal die Fälschung wirklich schwer zu erkennen war."

„Die Cholera in ihre Gedärme!" — fluchte der Kommerzienrat, der sich jetzt geschlagen gab.

„Danke! Eins würde mich übrigens interessieren: Hat dieser Herr Närz Ihnen gegenüber auch immer wieder betont, daß es sich nur um eine Kopie handle?"

„Ja. Diese Unverschämtheit! Ich lasse den Kerl hängen!"

„Das dürfte Ihnen unter diesen Umständen schwer fallen. Wenn der Herr wirklich von vornherein gesagt hat, daß es sich nicht um das Original handelt, sondern nur um eine Kopie!"

Die Unterhaltung wurde noch einige Minuten fortgesetzt, bis Webern merkte, daß er nichts Neues mehr erfahren würde. Wie Närz aussah, war ihm bekannt, und von dem Café am Kurfürstendamm, in dem Närz scheinbar sein Hauptquartier gehabt und in dem er auch die Verhandlungen mit dem Kommerzienrat geführt hatte, wußte er ja auch bereits.

Als Webern durch einen Diener herausgeführt wurde, rief Bieber dem Diener nach: „Wenn der Herr noch einmal kommen sollte, wird er nicht vorgelassen!"

„Ich hoffe, ich brauche nicht wiederzukommen!" rief der Kommissar zurück. „Allerdings", setzte er hinzu, „sind Hehler in den meisten Fällen rückfällig!"

*

Das kleine Kaffee am Kurfürstendamm hatte in den folgenden Tagen einen neuen Gast, der dort täglich zu den verschiedensten Stunden, anscheinend vor sich hindösend, seinen Kaffee trank, hin und wieder auch sich mit den Kellnern und anderen Angestellten in ein kurzes, nichtssagendes Gespräch einließ. Dieser neue Gast war der Kommissar Webern.

Er hatte es vorgezogen, sich nicht selbst nach Närz zu erkundigen; es brauchte niemand zu wissen, weshalb er hier saß. Einer seiner Leute hatte bereitwillig Auskunft erhalten, als er sich nach dem Manne, für den der Kommissar sich interessierte, erkundigte; etwas zu bereitwillig, wollte es Webern erscheinen. Man hatte ihm berichtet, daß Närz hier bis vor kurzem viel verkehrte, hier auch zahlreiche Verabredungen hatte und auch allerlei Nachrichten, die von den verschiedensten Personen am Büfett abgegeben wurden, in Empfang nahm. Seit einigen Tagen allerdings sei er spurlos verschwunden.

Obgleich der Fragende sich als Kriminalbeamter zu erkennen gegeben hatte, war ihm dies alles ohne Zögern mitgeteilt worden, fast, als wäre man auf die Fragen vorbereitet gewesen. Der Beamte hatte gebeten, ihn sofort zu benachrichtigen, falls Närz wieder auftauchen sollte; er erkundigte sich auch noch regelmäßig in den kommenden Tagen, ob vielleicht etwas für Närz abgegeben worden wäre, erhielt aber stets verneinende Antworten.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 13. Juni 1932

Bayern München deutscher Fußballmeister.

60 000 Zuschauer im Nürnberger Stadion. / Die Münchner Bayern schlagen Eintracht Frankfurt verdient 2:0 (1:0).

Das Nürnberger Endspiel.

Nürnberg, 12. Juni (Drahtbericht.)

Selten lag über einem Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft eine solche Spannung, aber auch eine solche Ungewißheit wie über dem Entscheidungsspiel 1932 zwischen den beiden süddeutschen Spitzenmannschaften Eintracht Frankfurt und Bayern München. Man wußte, daß sich diesmal zwei wirklich erstklassige Mannschaften für den Schlußkampf qualifiziert hatten, Mannschaften, die sich vollkommen ebenbürtig sein mußten. Aber eine klare Voraussage wagte niemand.

Nun ist die Frage nach dem neuen Meister beantwortet: den Münchener Bayern gelang der große Wurf, zum erstenmale ist eine Deutsche Fußball-Meisterschaft nach München gefallen. Die Entscheidung ist in einem harten, wenn auch nicht immer hochklassigen Kampf gefallen. Es war tatsächlich ein Kampf gleichwertiger Mannschaften, der durch die bessere Tagesform der Münchener entschieden worden ist.

Die Münchener Bayern haben verdient gewonnen.

Sie sind ein würdiger Deutscher Meister, daran besteht kein Zweifel. Die Münchener Mannschaft hatte den Frankfurtern an Plus voraus, daß sie ruhiger spielten und den besser aufgelegten, technisch reiferen Sturm besaßen.

Im Gegensatz zu Stuttgart, wo beim Endspiel um die Süddeutsche Meisterschaft die Frankfurter als bessere Mannschaft verdient gewannen, waren diesmal die Rollen vertauscht. Die Bayern spielten besser, die Frankfurter schlechter als in Stuttgart. Als nach 30 Minuten klar wurde, daß die Frankfurter das Spiel nicht so diktieren konnten, wie sie es wohl gerne mochten, da war die eigentliche Entscheidung bereits gefallen. Die Frankfurter wurden immer nervöser, aber auch härter, womit sie sich die Sympathien des vorher völlig objektiven Publikums allmählich verscherzten. Zum Schluß war der Beifall für die Münchener Siegermannschaft einstimmig.

Die Bayern hatten in Lechler einen guten Tormann, der aber nur wenig beschäftigt wurde. Heidkamp und Haringer bildeten ein hervorragendes Verteidigerpaar, das dem internationalen Frankfurter Paar kaum nachstand. Auch die Läuferreihe der Bayern machte einen vorzüglichen Eindruck, bester Mann war hier Nagelschmitz. Nur Breindl fiel etwas ab. Der Sturm der Bayern hat in erster Linie zum Sieg beigetragen. Er besaß zwei enorm schnelle Flügel, die ausgezeichnet flankten. Das Innentrio setzte sich kräftig ein, spielte glänzend zusammen und schoß auch fleißig. Verschiedene Chancen wurden allerdings durch zu langes Zögern verdorben.

Die Eintracht war nicht in bester Form. Entscheidend war das schwache Spiel des Sturmes, der vollkommen zerrissen spielte und häufig den Kontakt mit den hinteren Reihen verlor. Ehmer war noch der beste Mann, er wurde aber stark abgedeckt. Möbs und Trumpler waren sehr fleißig, aber unproduktiv, Dietrich war indisponiert, Schaller scheute den Kampf und flankte wenig. Die Läuferreihe tat ihre Pflicht. Ganz hervorragend war Mantel. Schütz und Stubb, von denen Schütz besonders hervorstach, waren in bester Form, aber sie konnten ihre Mannschaft nicht vor der Niederlage bewahren. Auch Schmitt im Tor trifft keine Schuld.

Birlem-Berlin war ein ausgezeichneter Schiedsrichter, die Ruhe in Person. Auch die Linienrichter (Maul und Sackenreuther) haben einen ebenso guten Eindruck gemacht wie das ganze Spiel mit seiner vortrefflichen Organisation und seinem befriedigten Verlauf.

Das Endspiel — ein Volksfest.

Die Stunden vor dem Kampf.

Das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft des Jahres 1932 wird den Beteiligten für immer unvergeßlich bleiben. Das war schon keine Fußball-Veranstaltung mehr, das war ein Volksfest, dem die Natur alle Gunst schenkte. Ein strahlender Sommerhimmel lag über dem schönen Frankenland, dessen Sportbegeisterung sprichwörtlich ist, das aber an diesem Tage in einem wahren Sportaufruhr stand.

Am Sonntag früh war die alte Norisstadt beizeiten lebendig. Von 7 Uhr ab erschienen die ersten auswärtigen Wagen- und Radlerkolonnen. Immer dichter und beängstigender wurde der Verkehr in den Straßen und als dann gegen 11 Uhr die Sonderzüge aus allen Richtungen eintrafen, da entwickelte sich bald ein lebhaftes Treiben. Immer stärker wurde die Begeisterung, singend zogen die Trupps durch die Straßen. Oberbayerische Trachten und die vielen Tausenden von Fähnchen in den bayerischen Farben blau-weiß und den Frankfurter Streifen rot-weiß, machten das Bild ungemein farbig.

Unübersehbar war der Zug der Zehntausende auf den Anmarschstraßen zum Stadion, imponierend der gewaltige Wagenpark von der elegantesten Limousine bis zum ältesten Lastwagen. Die großen Wagen führten dabei häufig Musikkapellen mit.

Als um 12 Uhr die Tore des Stadions geöffnet wurden, waren die weiten Ränge bald überflutet. Schon am Vormittag hatte man insgesamt 57 000 Karten abgesetzt, in letzter Stunde wurden aber noch weitere Notsitzgelegenheiten im Innenraum geschaffen. Alles in allem dürften

rund 60 000 Zuschauer Zeuge des Endkampfes

gewesen sein. Zwei Stunden vor Beginn des Spieles, also um 2 Uhr mittags, war das Stadion bereits überfüllt. Man wird den Anblick nicht vergessen können, den die wuchtige Menschenmauer im weiten Rund bot. Der Anmarsch der Massen hatte sich verhältnismäßig glatt abgewickelt, ohne übermäßige Stockungen und Unfälle. Im Stadion selbst hatten aber die Sanitätskolonnen bald alle Hände voll zu tun. Fortgesetzt wurden Ohnmächtige auf Bahren fortgetragen. Meist waren es Jugendliche, die weite Fußmärsche hinter sich hatten und die nun in der prallen Sonnenhitze die Schwäche überfiel.

Der Kampf beginnt.

Kurz vor 4 Uhr erscheinen die Mannschaften auf dem Platz, von einem unbeschreiblichen Beifall begrüßt. München und Frankfurt nehmen mit den Leuten Aufstellung, die zuletzt als „endgültig" genannt waren:

Eintracht: Schmitt
Schütz Stubb
Gramlich Leis Mantel
Schaller Trumpler Ehmer Dietrich Möbs
*
Welker Schmid Rohr Krumm Bergmaier
Naglschmitz Goldbrunner Breindl
Heidkamp Haringer
Bayern: Lechler

In den Ehrenlogen sitzen Vertreter des bayerischen Staatsministeriums, der Reichswehr, der Sportbehörden, sowie die Oberbürgermeister von München und Nürnberg.

Bayern hat die Platzwahl, Eintracht stößt an. Die Frankfurter spielen bei Seitenwind gegen die Sonne. Der Frankfurter Anstoß kommt nicht weit, gleich muß Schmitt im Eintracht-Tor eingreifen. Möbs bricht durch, sein Angriff endet im „aus". Dann steht Schaller bei einem schönen Angriff „abseits". Eine Möbs-Flanke wird durch Schuß von Schaller gefährlich, aber Lechler rettet. Bayern zieht dann einigemale zügig durch. Die Bayern sind schneller im Zug, die Frankfurter spielen in den ersten fünf Minuten recht nervös, finden sich aber dann und haben recht gute zehn Minuten. Ein gefährlicher Angriff der Frankfurter kommt bis vors Bayern-Tor, wo Möbs den Ball neben den Pfosten köpft. Das Publikum verhält sich vollkommen objektiv. Eine schöne Bayern-Kombination stört Stubb. Dann macht Schütz 20 Meter vor dem Tor Hand, Haringer schießt den Strafstoß knapp übers Tor. Bei einem Durchbruch verliert Rohr den Ball an Schütz. Die Frankfurter sind leicht überlegen, ihre Angriffe werden durch die Hintermannschaft gut aufgebaut. Trumpler setzt einen Ball knapp neben den Pfosten. Im Gegenstoß flankt Bergmaier zu spät und verdirbt dadurch eine Chance. Die Bayern-Angriffe enden, soweit sie nicht in der Frankfurter Läuferreihe hängen bleiben, durchweg bei Schütz und Stubb. Schütz gibt seine Bälle plaziert nach vorn, dagegen spielt Stubb schlechter zu. Dietrich verschuldet 20 Meter vor dem Tor einen Strafstoß. Wieder schießt Haringer über das Tor. Der Kampf wird ausgeglichen, aber eine leichte Feldüberlegenheit der Frankfurter bleibt, trotzdem der Angriff der Frankfurter nicht so schön zusammenspielt wie der Münchener. Dafür kommen aber die Eintracht-Stürmer durch ihre steil angelegten Angriffe häufiger vor. Nach einem Strafstoß von Ehmer verschießt Trumpler knapp neben das Tor. Bergmaier stößt gefährlich vor, seine Flanke verlängert Krumm mit Wucht, aber Schmitt hält im Fallen. Ein Eintracht-Angriff endet im „aus". Immer schneller wechseln die Situationen, aber die Hintermannschaften, auf beiden Seiten fast gleich gut, beherrschen die Lage. Die Sturmreihen haben gegen diese Bollwerke schwere Arbeit. Bei einem neuen Bayern-Angriff wehrt Stubb in der 35. Minute zur ersten Ecke für Bayern ab. Den Eckball von Bergmaier schlägt Schütz zu kurz ab, Leis macht den folgenden Schuß von Krumm durch Handspiel unschädlich. Das Publikum tobt, Birlem verhängt einen Elfmeter.

Rohr legt sich den Ball zurecht und schießt den Elfmeter in die rechte Ecke.

München führt 1:0. 35. Minute. Groß ist der Beifall im Publikum.

Das Spiel wird härter. Nacheinander werden Haringer wegen Reklamierens und Möbs wegen eines „Fouls" verwarnt. Dietrich, der an einer Magenverstimmung leidet, scheidet vorübergehend aus, kommt aber bald wieder. Eintracht erzielt seine zweite Ecke. Kurz dakauf hält Lechler einen flachen Schuß von Ehmer. Eintracht zeigt einige gute Angriffe, aber die Bayern decken den Gegner gut ab und verteidigen geschickt. Sie stehen taktisch den Frankfurtern nicht nach. Einen von Leis verschuldeten Strafstoß tritt Haringer zum dritten Mal über das Tor. Naglschmitz scheidet aus, kurze Zeit spielen beide Mannschaften nur mit zehn Mann. Dann kommt

die Halbzeit.

Als eine Viertelstunde später die Mannschaften wieder antreten, hat Eintracht umgestellt. Dietrich spielt Linksaußen, Möbs ist einen Platz weiter nach innen gerückt. Die Bayern haben jetzt eine sehr gute Viertelstunde. Sie liegen immer leicht im Angriff, ihre Kombinationen werden flüssiger. Die Eintracht-Abwehr steht aber weiter wie eine Mauer. In der 6. Minute wird Möbs verletzt vom Platz getragen, der Frankfurter kommt aber in der zehnten Minute wieder. Rohr verschießt bei einer sehr guten Chance für Bayern. Trumpler begeht an Haringer ein „Foul" und wird verwarnt. Bayern liegt auf der rechten Seite. Der Frankfurter Sturm leidet an Verletzungen und zeigt wenig Durchschlagskraft. Ehmer wird glänzend abgedeckt. In der 20. Minute stellen die Frankfurter erneut um. Das Spiel wird ausgeglichener. Man sieht bessere Angriffe der Frankfurter. In der 26. Minute hat Möbs eine sehr schöne Gelegenheit, sein scharfer Schuß ist jedoch schlecht plaziert. Plötzlich fällt dann in der 30. Minute die Entscheidung. Krumm überspielt die Frankfurter Verteidigung, steht mit dem Rücken gegen das Frankfurter Tor, schießt aber bei einer geschickten Drehung scharf gegen die Innenkante des Torpfostens, von wo aus der Ball ins Netz springt.

München führt 2:0.

Der Beifall im Publikum ist außerordentlich. Bayern München stellt sich in seiner Taktik nun gleich klug um. Die Abwehr wird verstärkt, meist sind nur drei Stürmer vor. Eintracht dagegen setzt alles auf eine Karte. Die gesamte Mannschaft beteiligt sich am Endspurt, selbst die Verteidiger rücken mit vor. Eintracht bleibt bis zum Schlußpfiff im Angriff, aber kann die starke Deckung der Münchener nicht mehr überwinden. Bei einem Vorstoß der Bayern bringt Krumm in der letzten Minute noch einmal einen scharfen Schuß an, der aber bei den Photographen landet.

Der Schlußpfiff ertönt, Bayern München hat 2:0 gewonnen und ist Deutscher Meister.

Eintracht Frankfurt.

Die siegreichen Bayern München.

Die beiden Gegner im Nürnberger Endkampf.

Deutscher Schwimmersieg gegen Frankreich.

Ueberlegener Sieg in der Staffel. — 3:2 Erfolg im Wasserball.

Im Düsseldorfer Rheinstadion erschienen am Sonntag mehr als 5000 Zuschauer zum 6. Schwimm-Länderkampf Deutschland—Frankreich. Die Zuschauer hatten die Freude, den dritten deutschen Sieg zu erleben, nachdem in den voraufgegangenen Begegnungen neben zwei deutschen Erfolgen drei Unentschieden zu verzeichnen gewesen waren. Schon in der 4 mal 200 Mtr.-Crawl-Staffel konnte die deutsche Staffel Schwarz—Derichs—Balk—Deiters mit 9:44,8 Min. und mit 20 Mtr. Vorsprung vor den Franzosen A. Vandeplancke, Navarre, F. Vandeplancke, Taris (10:02.1) den ersten Punkt buchen. Die beste Einzelzeit der Staffelschwimmer erzielte der Franzose Taris mit 2:16.1 Min., während der Deutsche Deiters als Schlußmann ohne Kampf die Zeit von 2:21.3 Min. erreichte.

Zum Wasserballspiel traten beiden Mannschaften in den angekündigten Aufstellunge nan. Die Deutschen kamen zu einem 3:2 (1:1 Sieg, der ihrem überlegenen Spiel nicht ganz entsprach. Der deutsche Sturm spielte zu zerfahren, sonst hätte er mehr Tore schießen müssen. Auch der sonst wenig beschäftigte Erich Rademacher im Tor hatte keinen guten Tag, die beiden Gegentreffer der Franzosen waren haltbar. Die Franzosen gingen durch Sourdet in Führung, die deutsche Mannschaft glich bis zur Pause durch Joachim Rademacher 1:1. Nachdem Wechsel schossen Schulze und Bennecke zwei Treffer. Trotz anhaltender Ueberlegenheit und besseren Spieles konnte aber die Torziffer nicht mehr verbessert werden. Dagegen kamen die Franzosen durch A. Vandeplancke noch zu einem zweiten Gegentor.

In den Rahmenkämpfen kam es leider nicht zu dem erwarteten Zusammentreffen von Deiters mit dem französischen Weltrekordmann Taris. Beide blieben den weiteren Kämpfen fern. Dafür schuf Derichs im 100 Mtr.-Crawlschwimmen mit 1:01.3 Min. eine recht gute Leistung. Die Magdeburger Rekordschwimmerin Luise Rocke gewann das 200 Mtr.-Brustschwimmen der Frauen in 3:19.5 Min. und das 100 Mtr.-Crawlschwimmen in 1:21.4 Min. Großen Beifall erzielte im Turm-Schauspringen der Altmeister Luber-Berlin für seine sehr schönen Leistungen.

*

Bei den schwedischen Olympia-Ausscheidungskämpfen der Leichtathleten blieben die Leistungen am ersten Tag hinter den geforderten Mindestbedingungen zurück. Nur eine Zeit war besonders bemerkenswert: der 5000-Meterlauf von Lindgren in 14:45.2 Minuten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

17. Karlsruher Ruderregatta.

5 Siege fallen nach Karlsruhe. — Karlsruher Ruderverein gewinnt den Preis der Badischen Presse.

Wehende Fahnen, in bunter Wimpelgala verankert liegende Schiffe, reichlich viel Sonne, schöne, unterhaltende Weisen, gespielt vom Karlsruher Philharmonischen Orchester, ein reges Treiben auf dem Wasser, ein Hin- und Herflitzen der rassigen Motorboote, dazu in ununterbrochener Reihenfolge das Schauspiel von hart umkämpften Hauptrennen, das gab der ganzen diesjährigen Regattaveranstaltung des Karlsruher Regattaverbandes das von Wassersportfreunden geschätzte, einzigartige Gepräge.

Nachdem auf der Heidelberger Regatta eine Woche zuvor die meisten beteiligten Mannschaften bereits ihre Feuertaufe für diese Saison erhalten und sich gegenseitig einzuschätzen gelernt hatten, bekam man am Sonntag außerordentlich spannende, erbittert geführte Kämpfe zu sehen. Von den 28 gemeldeten Vereinen konnten lediglich Neptun Konstanz, Heilbronner Schwaben und Heidelberger Ruderklub ihre Meldungen nicht erfüllen. Die übrigen Vereine waren erschienen.

Ein Kapitel für sich stellte der Ausfall des sehnlichst erwarteten Starts der Olympiamannschaft, des mehrfachen deutschen Meisters, Amicitia Mannheim, dar. Nach unendlichen Bemühungen des Karlsruher Regattaverbands (1. Vorsitzender W. Beck) war Amicitia bereit, in Karlsruhe zu starten, wenn ein Gegner sich fände. Die bisher in zweiklassigen Rennen außerordentlich erfolgreiche Rudergesellschaft Worms hätte durch ihre Meldung im 1. Achter den Gegner für Amicitia abgeben sollen. In sportlich unverständlicher Weise ist Worms in letzter Stunde diesem ehrenvollen Kampf ausgewichen, worauf sich die Meistermannschaft den Sieg im Alleingang nicht schenken lassen wollte und auf den Preis verzichtete. Die am Start des deutschen Olympiavertreters außerordentlich interessierte Sportgemeinde ist ohne Verschulden des Regattaverbandes, der erst am Sonntag früh von dieser Wendung der Dinge endgültig unterrichtet wurde, um einen erlesenen sportlichen Genuß gekommen. Das Verhalten von Worms, das sodann den 2. Achter gegen Karlsruher Ruderverein verlor, ist umso unverständlicher, als der Amicitia-Achter ohnedies durch vorübergehende Hereinnahme von 4 Junioren in schwächerer Besetzung das Rennen bestritten hätte. Das Publikum verurteilte denn auch einmütig die kleinliche Einstellung der hessischen Mannschaft, die sich den Start gegen den Olympiaachter sehr wohl als ehrende Leistung in ihr Stammbuch hätte schreiben dürfen.

Von den Karlsruher Vereinen konnten sich in den Vorrennen der Karlsruher Ruderverein durch drei einwandfreie Siege und der Karlsruher Ruderklub Salamander mit einem Sieg behaupten. In den Hauptrennen wartete zunächst Franz Batschauer mit einem eindrucksvollen Sieg im Jungmann-Einer auf. Einen Riesenerfolg errang sodann der Karlsruher Ruderverein von 1879, indem er im 2. Achter um den Preis der Badischen Presse die starke Wormser Mannschaft in einem großartigen Rennen besiegte. Erich Moder, der wieder einmal den Schlagriemen führte, riß dabei seine Mannschaft zu einer wahren Glanzleistung hin. Im 2. Schüler- und Jugendvierer siegte Rheinklub Alemannia gegen K.R.V., wobei beide Mannschaften sich außerordentlich ausgaben. Den Abschluß der Rennen bildete der Ermunterungs-Vierer, den der Karlsruher Ruderverein erwartungsgemäß gewann. Der Publikumsbesuch war ein außerordentlich guter.

Die Ergebnisse waren:

Eröffnungs-Vierer: 1. Saarbrücker Rudergesellschaft Undine 7.26, 2. Ruderverein Heilbronn 8.00,8, 3. Ruderklub Saar Saarbrücken (aufgegeben).

Leichtgewichts-Vierer für Jungmannen: 1. Hellas Offenbach 7.40, 2. Mannheimer Rudergesellschaft im Ziel abgestoppt. Salamander Karlsruhe schied im Vorrennen aus. Mannheim führt bis ins Ziel, wo das Rennen durch Krebsen verloren geht.

Junior-Achter: 1. Mannheimer Ruderklub 6.43, 2. Mannheimer Ruderverein Amicitia 6.50.8.

Zweiter Vierer ohne Steuermann: 1. Offenbacher Ruderverein 7.07.4, 2. Ludwigshafener Ruderverein 7.23.8. 3. Stuttgarter Rudergesellschaft wegen Kollission ausgeschlossen. Zwei Starts.

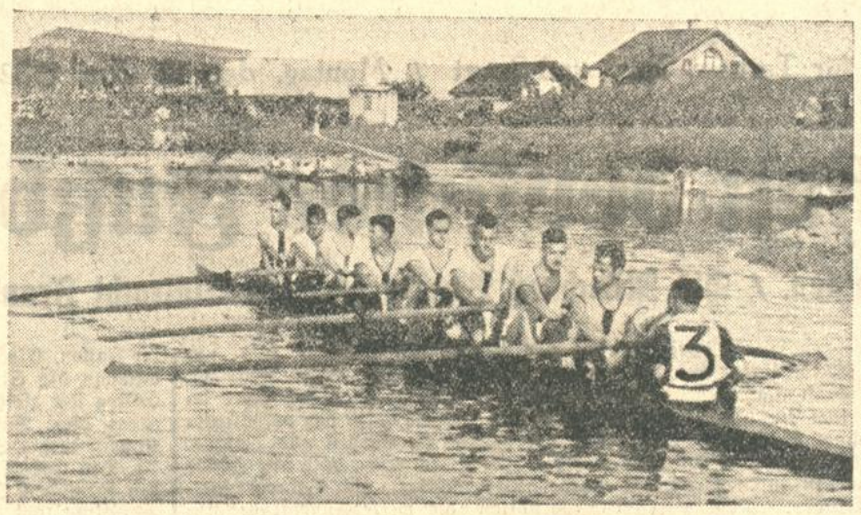
Jungmannen-Einer: 1. Rheinklub Alemannia Karlsruhe (Franz Batschauer) 8.43.4. 2. Ulmer Ruderklub Donau (K. U. Breig) 9.03.6. Am Start zurückliegend, führt Batschauer bei 1000 m mit einer Länge und vergrößert den Vorsprung bis ins Ziel auf acht Längen.

Jungmann-Vierer: 1. Ruderklub Saar, Saarbrücken 7.36.8. 2. Ulmer Ruderklub Donau 7.50.8. 3. Rudergesellschaft Worms 8.03.8.

Leichtgewichts-Vierer: 1. Rudergesellschaft Worms 8.12.4. 2. Rheinklub Alemannia Karlsruhe 8.15.8. Die Alemannen halten sich sehr tapfer gegen die seit Jahren zusammensitzenden Wormser, vermögen jedoch nicht den scharfen Endspurt auszugleichen. Worms siegt mit 1 Länge Vorsprung.

Straßburg-Gedächtnis-Einer: 1. Stuttgart-Cannstatter Ruderklub (Steinle) 8.21.6. 2. Ruderklub Saar-Saarbrücken (Hoff) 8.30.

Kurzstrecken-Rennen über 500 m: 1. Rudergesellschaft Speer 1.43.4. 2. Akademischer Ruderklub Karlsruhe 1.43.8. Sehr knapp gewonnen.



Achter des Karlsruher Rudervereins von 1879.
Sieger im II. Achter um den Ehrenpreis der Badischen Presse. Mannschaft: 1. Peter Urban, 2. Walter Guhl, 3. Karl Ziese, 4. Erwin Rittberger, 5. Franz Krust, 6. Ernst Knappe, 7. Paul Eschmann, 8. Erich Moder. St.: Erwin Schleifer.

Zweiter Vierer: 1. Ludwigshafener Ruderverein 8.12.4. 2. Rudergesellschaft Worms bei 100 m abgestoppt wegen Dollenbruch.

Junior-Vierer: 1. Mannheimer Ruderverein Amicitia 7.33. 2. Rudergesellschaft Speyer 7.43.6. 3. Tübinger Ruderverein 7.55.6.

Zweier ohne Steuermann: 1. Mannheimer Ruderklub nicht gezeitet. 2. Hellas Offenbach, nicht gezeitet. 3. Renngemeinschaft Ludwigshafener Ruderverein - Mannheimer Ruderverein Amicitia abgestoppt. Mannheimer Ruderklub überlegen.

Kurzstrecken-Achter über 500 m: 1. Ruderkl. Saarbrücken 1.30. 2. Rheinklub Alemannia Karlsruhe 1.32.8.

Anfänger-Vierer: 1. Ulmer Ruderklub Donau 7.51.8. 2. Ruderklub Salamander Karlsruhe treibend durchs Ziel 8.01.8.

Junior-Einer: 1. Mannheimer Ruderverein „Baden" (Frisch) 8.32.4. 2. Rheinklub Alemannia (F. Batschauer) 8.37. 3. Ulmer Ruderklub Donau (Breig) 9.00. Sicher von Fritsch gewonnen.

Zweiter Achter, Preis gegeben vom Verlag der Badischen Presse, Karlsruhe: 1. Karlsruher Ruderverein v. 1879 (P. Urban, W. Guhl, K. Ziese, E. Rittberger, F. Krust, E. Knappe, P. Eschmann, E. Moder, St. E. Schleifer) 6.32. 2. Rudergesellschaft Worms 6.33. Vom Start ab führt K.R.V. mit ½ Länge. Bei 1000 m sind die Boote auf gleicher Höhe. Bei 1200 m führt Worms mit ½ Länge. Im Endkampf zeigt die K.R.V.-Mannschaft, daß sie außerordentlich zäh trainiert ist. Sie entscheidet dieses schönste Rennen des Tages mit ½ Länge Vorsprung.

Erster Schüler- und Jugend-Vierer (1000 Meter-Strecke): 1. Rudergesellschaft Heidelberg 4.01,8; 2. Mannheimer Ruderklub 4.02,4; 3. Stuttgarter Rudergesellschaft 4.09,2; 4. Stuttgart-Cannstatter Ruderklub 4.11,8.

Jungmann-Achter: 1. Ruderklub Saarbrücken 6.44,6; 2. Karlsruher Ruderverein 6.55,6; 3. Mannheimer Ruderklub 6.59,4.

Dritter Vierer: t1. Saarbrücker Rudergesellschaf Undine 7.38.4. 2. Ruderverein Heilbronn 7.47.4.

Zweiter Schüler- und Jugendvierer (1000 m): 1. Rheinklub Alemannia Karlsruhe 4.28.2. (K. Herlan, H. Rutinger, L. Wagner, B. Glaser, U. Zilly). 2. Karlsruher Ruderverein v. 1879 4.33.6. Mit 2 Längen Vorsprung gewonnen.

Akademischer Vierer: 1. Akademischer Ruder-Club Karlsruhe erhält den Preis zugesprochen, da Karlsruher Ruderverein seine Mannschaft, die kurz vorher den zweiten Achter gewonnen hatte, zurückzieht. Damit geht der Preis endgültig in den Besitz des Akademischen Ruderklub Karlsruhe über (Mannschaft: E. Merk, G. Hausberg, E. Höfer, B. Merk, U. A. Rupp).

Ermunterungs-Vierer: 1. Karlsruher Ruderverein von 1879 7.42; 2. Tübinger Ruder-Verein 8.01.4; 3. Mannheimer Ruderklub bei 1200 Meter aufgegeben. Karlsruhe gewinnt das Rennen sicher mit der Mannschaft: W. Trautwein, H. Löll, B. Rengelin, W. Günther, U. R. Heinmüller.

Dritter Achter: 1. Stuttgart-Cannstatter Ruderklub (im Alleingang). Karlsruher Ruderverein und Saarbrücken waren durch vorhergehenden Sieg vom Rennen ausgeschlossen.

Badens Leichtathleten siegen.

Elsaß im Länderkampf 76:62 P. geschlagen.

Der in Straßburg ausgetragene siebente leichtathletische Länderkampf zwischen Elsaß und Baden endete mit einem verdienten Siege der Badener mit 76:62 Punkten. Die Badener erzielten auch eine Reihe recht guter Ergebnisse. So lief Nehb-Rastatt die 400 Meter in 49,2 Sekunden und wurde in der Schwedenstaffel für die 400 Meter-Strecke mit 49 Sekunden gestoppt. Auch Stadlers 1500 Meter-Zeit mit 4:06,4, die einen badischen Rekord bedeutet, ist recht annehmbar. Auch der badische Nachwuchs schlug sich recht vielversprechend. So wurde der Mannheimer Postsportler Neckermann in 10,9 Sekunden Sieger der 100 Meter und über 200 Meter belegte er in 22,9 Sekunden den zweiten Platz. Die beiden Staffeln gingen für die Badener verloren, da der Mannheimer Neumann, der ursprünglich fest zugesagt hatte, nicht am Start erschien, sondern beim IG.-Sportfest in Frankfurt startete. Sein Ersatzmann Weber-Pforzheim war auch für die Niederlage in der 4mal 100 Meter-Staffel verantwortlich. Auch der Freiburger Buchgeister erschien aus beruflichen Gründen nicht am Start.

Die Elsässer hatten in ihrer Mannschaft einige junge Leute eingestellt. In den Wurfübungen fehlte der bekannte Werfer Winter.

Die Organisation unter Leitung von Jenner-Straßburg funktionierte ausgezeichnet. Das Wetter war sehr gut; leider blieb aber der Besuch hinter den Erwartungen zurück.

Die Ergebnisse waren:

100 Meter: 1. Neckermann-Post Mannheim 10,9 Sek.; 2. Gärtner-MTG. Mannheim 11,0 Sek.; 3. Humann-Elsaß 11,0 Sek. (Brustbreite zurück); 4. Heise-Elsaß.

200 Meter: 1. Oberle-Elsaß 22,2 Sek.; 2. Neckermann-Mannheim 22,9; 3. Close-Elsaß 23,1; 4. Stahl-Pforzheim 23,3.

400 Meter: 1. Nehb-Rastatt 49,2 Sek.; 2. Weber-Elsaß 50,1; 3. Schlachter-Elsaß 52,0; 4. Lierau-Freiburg 52,2.

800 Meter: 1. Abel II-Neckarau 2:01,4 Min.; 2. Ill-Freiburg 2:02,4; 3. Delaet-Elsaß 2:03,1; 4. Leroi-Elsaß 2:04,0.

1500 Meter: 1. Stadler-Freiburg 4:06,4 Min. (badischer Rekord, alter Rekord 4:08 Min.); 2. Martin-Elsaß (totes Rennen); 3. Ackermann-Salem 10 Meter zurück; 4. Leroi-Elsaß.

5000 Meter: 1. Werner-Rastatt 16:06,0 Min.; 2. Stadler-Freiburg 16:32,0; 3. Baehrel,Elsaß 16:56,4; 4. Martin-Elsaß.

110 Meter-Hürden: 1. Roth-Elsaß 15,4 Sek.; 2. Close-Elsaß 16,2; 3. Kißling-Karlsruhe 16,4; 4. Niebecker-Waldshut distanziert.

Kugelstoßen: 1. Kißling-Karlsruhe 13,72 Meter; 2. Rettig-Elsaß 12,99 Meter; 3. Villinger-Waldshut 12,72 Meter; 4. Bastian-Elsaß 12,41 Meter.

Diskuswerfen: 1. Feger-Elsaß 40,45 Meter; 2. Villinger-Waldshut 40,15 Meter; 3. Seminati-Kehl 37,65 Meter; 4. Rettig-Elsaß 36,40 Meter.

Speerwerfen: 1. Simon-Elsaß 55,14 Meter; 2. Abel II-Neckarau 53,47 Meter; 3. Reiser-Karlsruhe 50,90 Meter; 4. Rempp-Elsaß 50,31 Meter.

Weitsprung: 1. Abele-Freiburg 6,60 Meter; 2. Stoll-Karlsruhe 6,30 Meter; 3. Close-Elsaß und Graf-Elsaß, beide 6,25 Mtr.

Hochsprung: 1. Busselmeyer-Karlsruhe 1,78 Meter; 3. Stoltz-Elsaß 1,76 Meter; 3. Neuwohner-Freiburg 1,75 Meter; 4. Brun-Elsaß 1,65 Meter.

4 mal 100 Meter: 1. Elsaß (Oberle, Humann, Heise, A. Heise) 42,4 Sek.; 2. Baden (Stahl-Pforzheim, Neckermann-Mannheim, Weber-Pforzheim, Gärtner-Mannheim) 2 Meter zurück.

Schwedenstaffel: (400, 300, 200, 100 Meter): 1. Elsaß (Weber, Oberle, Schlachter, Heise) 2:01,3 Min.; 2. Baden (Nehb, Lierau, Abele, Stahl) 2:02,4 Min.

Gesamtergebnis: Baden 76 Punkte, Elsaß 62 Punkte.

„Neptun"-Karlsruhe bei Göppingen 04.

Die Karlsruher auf der ganzen Linie geschlagen.

„Neptun"-Karlsruhe hatte am Sonntag einer Rückkampfverpflichtung gegen den besten süddeutschen Schwimmverein, Göppingen 04, Folge geleistet, konnte aber, wie erwartet, keine Lorbeeren ernten. Die Karlsruher befanden sich in der ungünstigsten Lage, die man sich nur denken kann: Zunächst waren drei der besten Schwimmer durch erhebliche Verletzungen in ihrem Können behindert und außerdem mußte mit zwei Ersatzleuten angetreten werden. Entscheidend fällt aber ins Gewicht, daß die Badener in diesem Jahr noch keinerlei Freiwassertraining durchführen konnten und am Sonntag zum erstenmal gleich auf der 50-Meter-Freibahn des Göppinger SV. antreten mußten. Auch die Schwaben hatten in Neitzel und Vollmer zwei Ausfälle zu verzeichnen, gewannen aber trotzdem alle fünf Wettkämpfe zum Teil allerdings knapp vor den Gästen, so daß sie auch diesmal — wie beim Vorkampf in Karlsruhe — mit 50:25 Punkten siegreich blieben.

Den spannendsten Kampf lieferten sich die beiden Vereine in der 10 mal 50 Meter-Kraulstaffel, in der die Konkurrenten bis zum 7. Wechsel Kopf an Kopf lagen; dann aber schob sich Göppingen knapp vor und siegte in 5,04,3 vor „Neptun" in 5,07,9 Minuten.

Das abschließende Wasserballspiel sah mit Göppingen und „Neptun" Karlsruhe die Meister von Württemberg bzw. Baden im Kampf. Gleich zu Anfang fällt durch Bierhalter der erste und einzige Treffer der Karlsruher, denen die Badbesitzer bis Halbzeit Ausgleich und Führung entgegensetzen, während sie in der zweiten Hälfte noch drei weitere Tore und dadurch einen 5:1-Sieg erzielen können. Die Karlsruher spielten in den noch ungewohnten Freiwasserverhältnissen weit unter Form.

*

Amerikas Tennisspieler kamen zu zwei Erfolgen über England. Im Länderkampf der Herren siegten in Eastburne die Vertreter der USA. mit 4:1, während im Länderkampf der Damen in Wimbledon die amerikanischen Vertreterinnen eine 4:2-Führung erreichten.

*

Zwei Fußball-Länderkämpfe: Frankreich siegte in Sofia über Bulgarien mit 5:3, während Schweden in Stockholm Finnland mit 3:1 (1:1) besiegte.

*

Das deutsche Stutenderby wurde am Samstag in Hoppegarten überraschend von Stall Weinbergs Faienza (O. Schmidt) vor der Favoritin Arabeske (Pretzner) gewonnen. Der Toto zahlte 211:10.

*

Oesterreichs internationaler Torhüter Hiden wurde am Samstag in Leipzig wegen eines groben Fouls vom Platz gestellt. Seine Mannschaft, der Wiener AC. verlor nach enttäuschendem Spiel gegen die Leipziger Stadtmannschaft mit 4:6 (3:3).

Badisch-Pfälzische Meisterschaften im Gewichtsheben und Ringen.

Kolb-Schifferstadt schlägt den mehrmaligen Kreismeister Wieser-Lahr. — Ludwig Bacher-Weingarten wieder Meister. — Stahl-Ladenburg und Rostock-Karlsruhe Meister der Altersklassen.

Der 4. Kreis des D.A.S.V. bringt in diesem Jahre zum ersten Male seine Meisterschaften im Ringen und Gewichtheben in mehreren Gruppen und Orten zum Austrag. Die ersten Kämpfe dieser Art brachte am Sonntag die Sportvereinigung Germania Karlsruhe auf ihrem schön gelegenen Sportplatz im Wildpark zur Durchführung. In der Gruppe 3 trafen sich die besten des Kreises der aktiven Leichtgewichtsklasse, sowie der Altersklasse Schwergewicht von 40 bis 50 Jahren im Ringen und Gewichtheben.

Aus allen Gauen des Kreises waren die besten Ringer und Gewichtheber am Start. Im Gewichtheben der Altersklasse zeigte der 43jährige Ladenburger Stahl ganz hervorragende Leistungen. Im beidarmigen Drücken dürfte er mit 200 Pfund in Deutschland unerreicht dastehen. Mit 195 Punkten im Dreikampf ließ er den 2. Sieger dieser Konkurrenz Streitberger, Ludwigshafen, um 30 Punkte hinter sich. Einen ebenso sicheren Sieg errang Kolb-Schifferstadt in der aktiven Leichtgewichtsklasse, der den 4maligen Badisch-Pfälzischen Meister Wieser-Lahr überzeugend schlug. Seine Leistungen im olympischen Dreikampf waren Drücken 160 Pfund, Reißen 180 und Stoßen 230, erwähenswert ist noch die wunderbare Leistung des Käfertalers Geiger im beidarmigen Drücken von 195 Pfund, die nahe dem deutschen Rekord steht. Beim Ringen der Altersklasse waren der bisherige Meister dieser Klasse Hauck-Ludwigshafen und Rostock-Karlsruhe ihren übrigen Konkurrenten klar überlegen. In der Entscheidung mußte sich der Ludwigshafener dem Neuling dieser Klasse Rostock beugen. Ueberaus harte Kämpfe gab es bei den Aktiven. Bacher-Weingarten verteidigte seinen Titel erfolgreich. Ueberraschend gut hielt sich in dieser Klasse Hornfeck, Karlsruhe, während sich andere bekannte Ringer nicht plazieren konnten. So fiel der Gaumeister des Rhein-Neckargaues Heußler-Schifferstadt gänzlich aus und auch der starke Ladenburger Engel mußte sich mit dem 6. Platz begnügen.

Die Kämpfe, die einen ausgezeichneten Besuch aufzuweisen hatten, nahmen einen, in allen Teilen glänzenden Verlauf. Nachstehend die Ergebnisse:

Gewichtheben.

Altersklasse: Schwergewicht: Kreismeister Heinrich Stahl-Ladenburg 195 Punkte. 2. Sieger Michael Streitberger Stemm- und Ringklub Ludwigshafen. 3. Karl Speiß Athl. Sp.V. Graben. — **Leichtgewicht (Aktiv):** Kreismeister Ernst Kolb-Schifferstadt 570 Pfund. 2. Sieger Fritz Vieser-Lahr 550 Pfund. 3. Georg Geiger, Mannheim-Käfertal 535 Pfd. 4. Aug. Füg, Karlsr.-Daxlanden. 5. Ernst Stippig, Germania Offenburg.

Ringen.

Alterklasse Schwergewicht: Kreismeister Karl Rostock-Karlsruhe. 2. Adolf Hauck, Stemm- u. Ringklub Ludwigshafen. 3. Gustav Meier, Durlach. 4. Karl Speiß, Graben. — **Leichtgewicht (Aktiv):** Kreismeister Ludwig Bacher, Weingarten. 2. Fritz Hornfeck, Germania Karlsruhe. 3. Os. Metzger, Mühlacker. 4. Franz Konrad, Bruchsal. 5. Albert Eberhard, Mühlacker. 6. Wilhelm Engel, Ladenburg.

*

Im Schwimm-Länderkampf gegen Frankreich siegte Deutschland in Düsseldorf mit 2:0. Die 4 mal 200 Meter-Crawlstaffel wurde in 9:44,8 Min. mit 20 Meter Vorsprung gewonnen, im Wasserball blieb unsere Mannschaft mit 3:2 (1:1) Treffern siegreich.

Bei äusseren **Schwellungen** (keine Wunden) verursacht durch
Überanstrengung, Prellung, Stoss, Sturz, Tritt
rasche und restlose **Hilfe** nur mit **We Pe's Every Prell-Öl**
Grosse Flasche RM. 1.40 in Drogerien u. Apotheken oder direkt ab:
Laboratorium **We Pe's Every,** Karlsruhe 12, Gartenstrasse 8

Fußballergebnisse des Sonntags.

Endspiel um den Bezirkspokal.

FV. Zuffenhausen — FV. Daxlanden 4:1.

Privatspiele.

SpV. Feuerbach — FV. Rastatt 8:0.
Schwarz-Weiß Essen — FC. Nürnberg 2:3.
VfB. Stuttgart — Schalke 04 0:5.
FV. Rastatt — Union Böckingen 1:10.
VfR. Pforzheim — FC. Pforzheim 1:

Frankonia steigt auf.

Durch die überraschende 4:1-Niederlage von Trossingen gegen Konstanz steht nunmehr Karlsruhe endgültig als zweiter Bezirksligist fest. Trossingen hat sich die letzte Chance verscherzt. FV. Offenburg, dessen Aufstieg ja schon gesichert war, bewies auch gegen SpVg. Freiburg seine gute Form und landete einen sicheren 4:0-Sieg.

Gruppe Baden.

Vereine	Spiele	gew.	une.	verl.	Tore	Pkte
FV. Offenburg	10	7	2	1	21:10	16
Frankonia Karlsruhe	9	5	2	2	20:11	12
Sp.Vg. Trossingen	10	4	2	4	18:15	10
Sportfr. Forchheim	10	5	0	5	19:21	10
F.C. Konstanz	10	3	0	7	15:16	6
Sp.Vg. Freiburg	9	2	0	7	12:32	4

*

Zwei Fußball-Länderkämpfe: In Stockholm siegte Schweden über Belgien mit 3:1, während Frankreich in Bukarest von Rumänien geschlagen wurde.

*

Jonath-Bochum, der noch am Vorsonntag in Bochum die Weltrekordzeit von 10.3 Sek. lief, wurde in Amsterdam von dem Holländer Berger in 10.5 Sek. um Handbreite geschlagen.

*

Cilly Außem muß auf ärztliches Anraten ihre sportliche Betätigung erneut auf ein halbes Jahr unterbrechen.

*

Das Duell zwischen Emil Hirschfeld und Douda, dem tschechischen Rekordmann im Kugelstoßen, kommt bestimmt am 12. Juni in Frankfurt beim J.-G.-Sportfest zu Stande.

*

Weltmeister im Mittelgewichtsboxen wurde Macel Thil-Frankreich, da man seinen Gegner, den bisherigen Weltmeister Gorille Jones in der 11. Runde wegen seines unsportlichen Benehmens im Ring disqualifizierte.

Bullus und Caracciola in Front.

VII. Internationales Kesselbergrennen. — Rekordbesuch und Rekord-Rennen. — Bullus-England fährt Tagesbestzeit. — Auch Caracciola unterbietet alten Rekord.

Das vom Bayrischen Automobil-Club gemeinsam mit dem Bayerischen Motorrad-Club auf der neuen Kesselbergstraße am Sonntag durchgeführte VII. Internationale Kesselbergrennen wurde wieder zu einem neuen Markstein in der Geschichte des europäischen Motorsportes. Eine besondere Bedeutung hatte das Rennen dadurch gewonnen, daß für die neugeschaffene Internationale Bergmeisterschaft 1932 für Renn- und Sportwagen der deutsche Lauf am Kesselberg durchgeführt wurde, des weiteren, daß auch der erste Lauf der Deutschen Bergmeisterschaft 1932 für Krafträder ohne und mit Seitenwagen zur Austragung kam. Das Interesse an diesem Rennen war auch diesmal wieder außerordentlich groß und die kurvenreiche Strecke war von 50 000 Zuschauern umsäumt.

Die hohen Erwartungen, mit denen man dem diesjährigen Rennen entgegensah, wurden weit übertroffen. Der im Vorjahre von dem Spanier Zanelli aufgestellte neue absolute Streckenrekord wurde nicht weniger als dreimal unterboten, und zwar zunächst von dem Engländer Tom Bullus auf NSU., der mit 3:49,8 und einem Durchschnitt von 78,330 Stundenkilometern die absolut beste Zeit des Tages überhaupt fuhr und Zanellis Rekord um fast 11 Sekunden unterbot. Auch Rudolf Caracciola brach den alten Rekord in der großen Klasse der Rennwagen mit seinem Alfa Romeo und erzielte mit 3:42,4 die zweitbeste Zeit des Tages und damit die Bestzeit der Renn- und Sportwagen überhaupt. Vorher schon hatte in der gleichen Klasse der Schweizer Stuber mit 3:58,2 die Vorjahresbestzeit ebenfalls ganz erheblich unterboten.

Auch in den übrigen Wertungsgruppen der Motorräder sowohl, als der Sport- und Rennwagen gab es viele neue Rekorde. Schon der erste Fahrer, der über die Straße ging, der Miesbacher Babl auf Douglas, verbesserte im ersten Lauf der Deutschen Bergmeisterschaft für Krafträder mit Seitenwagen den alten Rekord auf 4:18,8. Wenige Minuten später startete dann Bullus zu seiner grandiosen Fahrt, kam aber dann bei seiner Fahrt zu Sturz und schied aus. Als bester deutscher Fahrer auf deutschem Kraftwagen qualifizierte sich Hans Stuck auf Mercedes-Benz in der Zeit von 4:03, der damit die beste Zeit der Sport- und Tourenwagen erzielte und zugleich aber auch die Bestzeit im ersten Lauf der Internationalen Bergmeisterschaft für Sportwagen fuhr. Die Bestzeit im ersten Lauf der Deutschen Bergmeisterschaft für Krafträder bis 350 ccm fuhr Otto Ley-Nürnberg auf Triumph mit 4:19.

Eine große Ueberraschung gab es auch in der Kleinwagen-Kategorie. Hier wurde die Vorjahreszeit nicht weniger als dreimal unterboten. Dem alten Widersacher des Eisenbacher Fahrers Kohlrausch, Hedderich-Darmstadt gelang es diesmal, die Bestzeit mit 4:31,4 herauszufahren. Kohlrausch benötigte trotz schneidigster Fahrt 4:33,4. An dritter Stelle blieb hier Bäumer mit 4:37, der aber auch damit den alten Klassenrekord unterboten hatte. In der Wagenklasse bis 1100 ccm stellte der Züricher Schneider auf Derby mit 4:34,4 ebenfalls einen neuen Klassenrekord auf, desgleichen Jellen-Graz auf Bugatti in der Klasse bis zu 3000 ccm mit 4:07,4. Im toten Rennen mit dem Italiener Berone auf Alfa Romeo und schließlich in der Rennwagenklasse bis 800 ccm der Berliner D.K.W.-Fahrer Simons. Auch Täuber-Zürich konnte in der Klasse bis 1500 ccm auf Alfa Romeo mit 4:12,8 die Vorjahresbestzeit erheblich verbessern. Auch in den übrigen Konkurrenzen wurden erbitterte Rennen geliefert, wenn es auch hier nicht gelang, neue Bestzeiten herauszufahren.

20 000 im Mannheimer Stadion.

Beim 5. Grasbahnrennen für Motorräder. — Giggenbach-Mühldorf Bester des Tages.

Mannheim, 12. Juni 1932.

Bei hochsommerlich-heißem Prachtwetter brachte der dem DMV. zugehörige Mannheimer Motorfahrer-Club heute auf der 1700 Meter langen Grasbahn des ideal schön gelegenen Stadions zum fünften Male spannende Motorradwettbewerbe zum Austrag, zu dem sich rund 20 000 Zuschauer eingefunden hatten. Unter den acht Rennen, die mit etwa 100 Fahrern besetzt waren, ragten namentlich die Wettbewerbe der Lizenzfahrerklassen für Solo- und Beiwagenmaschinen hervor, zu denen die besten deutschen Grasbahn- und Dirttrackfahrer antraten.

Besonders abwechslungsreich und „schnell" war die Lizenzfahrer-Konkurrenz der 350-ccm.-Klasse, die über sechs Runden gleich 10.2 Kilometer ging. Nach dem Sturz des führenden Nürnbergers Hecker gab es ein Duell zwischen Maier-Mannheim auf Tornax und Irion-Karlsruhe auf Imperia, das der Karlsruher mit einem Stundenmittel von 84 Kilometer knapp, aber doch sicher gewann. Obwohl das Lizenzfahrerrennen der großen Klasse bis 500 ccm mit 23 Startern eine weit stärker besetzte Konkurrenz bildete, erreichte hier kein Fahrer auch nur annähernd die Zeit Irions, weil alle Spitzenreiter nacheinander ausfielen und der Klassenbeste, der Münchener Schnitzenbaumer auf Rudge es nur auf 78.8 Kilometerstunden brachte.

Dafür gab es aber im Trostrennen für unplazierte Lizenzfahrer eine kleine Entschädigung, hier war der Nürnberger Hecker auf Rudge mit 85.5 Kilometerstunden mit großem Vorsprung Sieger vor dem Frankfurter Klein auf Ardie und dem Rudge-Fahrer Breitling-Ludwigsburg.

Die Ueberraschung des Tages aber wurde ein eingeschobener „Herausforderungskampf" über allerdings nur drei Runden gleich 5.1 Kilometer, den die Fahrer Hecker-Nürnberg, Giggenbach-Mühldorf und Pueglein-Nürnberg austrugen, wobei Giggenbach mit seiner Rudge eine Fahrzeit von 3.29 Minuten benötigte, also mit einem Durchschnitt von 87.7 die beste Zeit des Tages erreichte.

Den Abschluß der Veranstaltung, die durch den Rennsportleiter Kastner-Mannheim sehr flott abgewickelt wurde, bildeten zwei Beiwagenrennen der Ausweis- und Lizenzfahrerklassen. Hier zeigten die Nachwuchsfahrer sehr flotte Tempis, und es gab auch einige aufregende Minuten, als den Karlsruher Schweigert ein Vergaser- und Maschinenbrand aus der Konkurrenz warf, ohne daß die Fahrer verletzt wurden. Sieger wurde schließlich mit 72.2 Kilometerstunden der Wiga-Fahrer Kaiser-Ludwigshafen mit drei Sekunden Vorsprung vor dem Nürnberger Schmidt auf Zündapp. Die zehn Mann starke Lizenzfahrerkonkurrenz der Beiwagenmaschinen aller Stärken brachte den einzigen schweren Unfall des Tages. Der Nürnberger Hecker machte gleich nach dem Start in der Kurve einen phantastischen Sturz, kam aber mit Gesichtsschnittwunden und Prellungen davon, während sein Beifahrer den Arm brach.

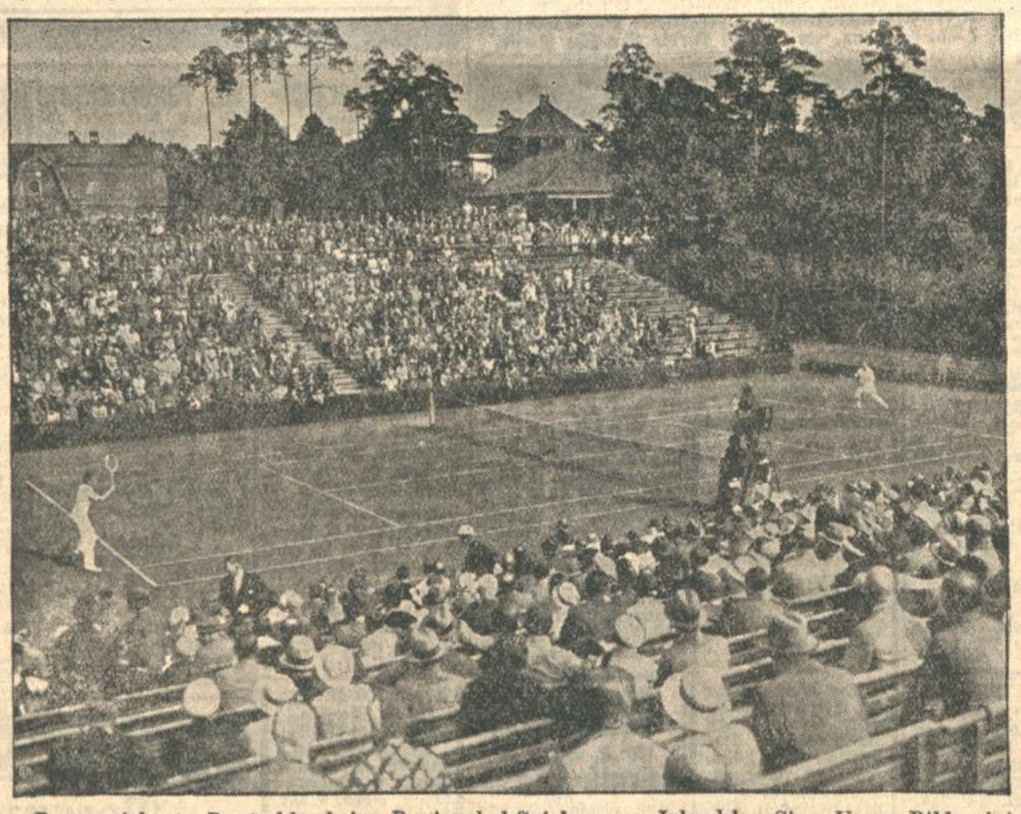
Mit 76.5 Kilometerstunden, also der besten Beiwagenzeit des Tages wurde schließlich Högner-Nürnberg auf seinem Ardiegespann Sieger vor Köhler-Leipzig auf Motosacoche und Reinfurt-Würzburg auf Victoria. Schließlich lief noch ein „Verfolgungsrennen" für Beiwagenmaschinen, bei dem Theobald-Ludwigshafen den ausgefallenen Versuch machte, an seine BMW beiderseitig Beiwagen anzuhängen. Tatsächlich gelang es keinem der Verfolger, dieses Gespann, das 30 Sekunden Startvorsprung erhalten hatte, innerhalb drei Runden einzuholen. Theobold siegte also mit einem Durchschnitt etwas mehr als 70 Kilometerstunden, während Köhler-Leipzig auf Motosacoche als Zweiter das Ziel passierte.

Deutschland siegt im Daviscup.

Irland 4:1 geschlagen.

Nachdem Deutschland im Davispokalkampf gegen Irland am Samstag durch den Gewinn des Doppelspieles eine 2:1 Führung erzielt hatte, waren die Hoffnungen auf einen deutschen Endsieg befestigt. Der Erfolg traf denn auch ein, und zwar in einem noch größeren und schönerem Ausmaße, als man erwartet hatte. Sowohl Prenn, wie auch Gottfried v. Cramm konnten am Sonntag ihre beiden Einzelspiele gewinnen und damit für Deutschland einen eindrucksvollen 4:1 Sieg sicherstellen. Die entscheidenden Kämpfe wurden bei schönem, etwas zu heißem Sommerwetter vor 5000 Zuschauern auf den Berliner Rot-Weiß-Plätzen ausgetragen. Im ersten Spiel schlug Prenn mit einer großen Leistung und nach dramatischem Kampf im zweiten Satz den irischen Spitzenspieler Rogers mit 6:2, 7:5, 6:2. Damit war der Sieg Deutschlands bereits sichergestellt. Aber anschließend besiegte auch v. Cramm seinen Gegner, den Iren Mac Guire mit 6:2, 6:4, 6:2 sicher.

In der Vorschlußrunde der Europazone trifft Deutschland nun auf England. Der Kampf findet bereits in den Tagen vom 8.—10. Juli statt, und zwar wiederum in Berlin.



Prenn sicherte Deutschland im Davispokal-Spiel gegen Irland den Sieg. Unser Bild zeigt Prenn (rechts) im Kampf gegen den Gegner Mc Guire (links).

Kurze Sportnachrichten.

Beim Kesselbergrennen des Bayrischen AC. waren Tom Bullus (NSU.) bei den Rädern und Rudolf Carraciola (Alfa Romeo) bei den Wagen die besten Fahrer.

*

Das Deutsche Traberderby in Ruheleben brachte einen Ueberraschungssieg von „Adria" (Jauß sen.). Der Sieger trabte den Kilometer in 1:26.2 Minuten.

*

Amicitia Mannheim unterlag bei der Regatta in Frankfurt/Oder im „Vierer mit Steuermann" gegen den Olympia-Vierer des Berliner Ruderklubs.

*

Süddeutschlands Handballelf wurde in Aachen von Westdeutschland mit 17:11 (11:7) Treffern geschlagen.

! Geheime Familien- Heirats- Vermögens- Auskünfte !
Beobachtungen, Ermittlungen i. Ehescheidung u. Alimentenfachen überall Reisebegleitg. Ermittl. i. a. Prozessen.
Weltdetektiv, Auskunftei Scheuer, Adlerstraße 31, Karlsruhe. Kleinstes Institut Badens. Telefon Nr. 7554.

Nur 1 Mk. kostet eine Fußbehandlung, schmerzlose Entfernung von Hühneraugen. Nagelbehandlung etc.
Fußatelier R. Nufer, Waldstraße Nr. 71, bei der Amalienstraße.

Massage • Bad • Frieda Lackner Douglasstraße 26 bei der Hauptpost

Fußpflege 1 M! aufmerks. Bedien., 10j. Praxis. Frau Jähner, Blumenstr. 11, part. (5873)

Kaufgesuche
Waschkessel außeis., gebr., Weinpumpe gebr., zu kauf. gesucht. Angeb. unter B 5926 an d. Bd. Pr.

Immobilien
Einige gute Wirtschaften zu verkaufen bzw. zu vermieten. Offert. unt. R5816 an d. Bad. Pr.

Haus f. günst. geleg., bei gering. Anz. sof. zu vkf. Off. unt. H.K.4381 an Bad. Pr. Fil. Hauptp.

Etagenhaus in bester Lage sof. zu verk. Ang. u. FW1328 an d. Badische Presse.

Wohnhaus m. 3 oder 4 Zimmerw. evtl. m. etw. Garten, sofort zu kaufen ges. Angeb. unt. FW 1327 an d. Badische Presse.

Kapitalien
Darlehen sof. auszahlb. bisher über 500 000 RM Auszahlung., verm. KURZ Karlstr. 53, part.

Einzug von Außenständen Inkasso-Büro PLOCH Gläubigerschutz Karlsruhe T 134 Akademiestraße 51

Existenz für Dame!
Für gutgehendes, kleines Kurz-, Weiß- u. Wollwarengeschäft in konkurrenzlos. Lage der Stadt, wird geschäftstüchtige, junge Dame als Teilhaberin mit Einlage von 6000 M gesucht. Evtl. kann das Geschäft auch käufl. erworben werden. Näheres dch. P. Gläßer, Bücherrevisor, Karlsruhe, Kaiserstraße 190. (5913)

Hannoverscher Kurier
Die große, moderne Zeitung Niedersachsens!
Probenummern durch den Verlag, Hannover, Georgstraße 30/33

Gesichts-ausschlag, Pickel, Mitesser, Blüten und Wimmerln verschwinden sehr schnell durch „Zucker's Patent-Medizinal-Seife", Stück 54, 90 Pfg. u. M. 1.35 (stärkste Form). Dazu die hautverschönende Zucker-Creme (30, 45, 65 u. 90 Pfg.). 1000 fach bewährt, ärztlich warm empf. In allen Apotheken, Droger. u. Parf.

Parkett abziehen, reparieren, Alle, Durlach, Waldstr. 38, Tel. 298. *

Hausverwaltung oder Haus zu pachten gesucht m. Uebernahme sämtlicher Reparaturen gegen freie Wohnung. Offerten unter H 5932 an die Bad. Presse.

Korrespondenz franz., engl., ital., spanisch. Dipl.-Handelsl., Burkhard, Augartenstr. 2 (FW1325)

Fußböden Parkett, Pitsch u. Tannen reinigt u. repar. Gilliard, Kaiserstr. 51, Telefon 1930. *

Brauerei Hch. Fels G. m. b. H., Kriegsstraße 115. Telefon 7276/77:
Anton Hanauer, Mineralwasserfabrik, Goethestraße 29 Telefon 2704:
G. Kranich, Badische Chabesofabrik, Marienstraße 48, Telefon 3182. *

Badisches Landestheater

Montag, den 13. Juni
Volksbühne:
Junivorstellung.

Vor Sonnenuntergang

Schauspiel von Gerhart Hauptmann.
Regie: Baumbach.
Mitwirkende: Bertram, Ehrhardt, Ermarth, Ervig, Frauendorfer, Brand, Ernst, Gemmecke, Herz, Höcker, Kloeble, Kienscherf, P. Müller, Prüter, Schulze, v. d. Trenck.
Anfang 20 Uhr.
Ende nach 22.30 Uhr.
Preise B (0.70—4.20 ℳ)
Der 4. Rang ist für d. allgemeinen Verkauf freigehalten.

Di. 14. 6. Neu einstudiert: Margarethe. Mi. 15. 6. Der Zigeunerbaron. Do. 16. 6. Die drei Musketiere. Fr. 17. 6. Schneider Wibbel. Sa. 18. 6. Das Dreimäderlhaus. So. 19. 6. Rienzi.

Südwestdeutsche Lichttechnische Gesellschaft

Karlsruhe e. V.

Dienstag, d. 14. Juni 1932, abends 8 Uhr c. t., im Hörsaal des Chemisch-techn. Instituts der Techn. Hochschule, Karlsruhe

Vortrag

von Dr. med. R. Bottler, Karlsruhe: „Die therapeutische Anwendung d. Ultra-Violett-Strahlen und ihre Dosierung", mit Demonstrationen. Gäste willkommen! Eintritt frei!

ROLAND
Belling
der große
Universal-Künstler
und das glänzende
Juni-Programm
Gretl Bauer
conferiert.

Massage
Carola Kömpf
Amalienstr. 11 Tel. 7879

Fußpflege 1 Mk. sorgf. u. schmerzl. Fr. E. Schlick, Amalienstr. Nr. 9, III. Tel. 5225. (5705)

Resi
330 600 830
Der beste Fliegerfilm (kein Kriegsfilm) ist
Helden der Luft
Heute wird der 5. Freiflug verteilt!
Jugendliche, Erwerblose, Kleinrentner 3.30 Uhr halbe Preise.

Es wird gelacht, daß sich die Balken biegen über
Heinz Rühmann als
Der Stolz der 3. Kompagnie
Und dabei ist der Spaß so billig: 50, 70 oder 90 Pfg.
Schauburg
Beginn: 4, 6.15 und 8.45 Uhr

Pa-Li
„Mit dem Gefühl, wundervollen Champagner getrunken zu haben, verläßt man das Theater" schreibt die Presse über die Tonfilm-Operette
Ein Lied Ein Kuß Ein Mädel
mit Gust. Fröhlich u. Martha Eggerth.
Musik: Rob. Stolz
Orchester: Dajos Bela.
Tägl. 3.30, 6.00, 8.30

D. H. V. Abrüstung?
Dienstag, 20³⁰ Uhr — Karlstr. 4
VORTRAG von Herrn Dr. Dänzer-Vanotti.
Familienmitglieder und Freunde willkommen.

Erholung u. Wochenend
im Schwarzwald, 680 m Höhe
„Haus Tannenblick" Würzbach
bei Calw-Wildbad. Neu eingerichtet. Beste Verpflegung. Zeitgemäße Preise. Prospekt verlangen. (K49)

Ausbildung
in Massage, Bäderfach, Fußpflege
mäß. Honorar. Anfragen n. m. Rückporto.
Institut für Körperpflege, Baden-Baden
Inh. Herbert Krug, ärztl. gepr. Masseur, Langestr. 17.

Offene Stellen

Männlich

Tüchtiger
Kaufmann
o. Fachmann gesucht m. 3—5000 RM. gesichert. Interessen-Einlage o. Beteiligung an einem gut rentablen, verdienstbringenden Autobetriebsunternehmen. Nur ernstgemeinte Interessenten wollen Angeb. unter O 5390 an d. Badische Presse einreichen.

50 Mark Wochenlohn!
Suche fleißige Personen an allen Orten zur Uebernahme von Verkaufs-Filialen. Gefl. Angeb. u. B5565 an die Bad. Presse.

Weiblich

Mädchen
nicht unter 20 J., zum Servieren u. zur Mithilfe im Haushalt auf 1. Juli gesucht. (15686
A. Weißhaar, Gasthaus „grüner Hof" Ettlingen.

Stellengesuche

Männlich

Ehemalig. akt. Unteroffizier, 42 Jahre,
solider Mann sucht Stellung
oder Mitarbeit
bei bescheid. Ansprüch. Bin im Schreiben bew. Treu u. zuverlässig m. einig. Kenntn. Ang. u. G15657a an Bad. Pr.

Automechaniker
Chauffeur, I, II, III b, mit besten Zeugnissen, der sämtliche Arbeiten mit übernimmt u. bei Reisetätigkeit behilflich ist, sucht Stellg. Off. u. F.W.1303 an die Bad. Presse Fil. Werderpl.

Junger Gärtner
19 J. alt, bewand. in Topfpflanzen, Gemüsebau u. Binderei, sucht Stellung in Handelsgärtnerei, Privat oder Anstalt. Gute Zeugn. stehen zur Verfügung. Werte Angebote erbitt. A. Wehrer, Friedrichsheim, Post Kandern. (15684a)

Weiblich

Aeltere Kindergärtnerin
mit langjährigen, sehr guten Zeugnissen und Empfehlungen, sucht Stellung, auch z. Aushilfe. Angebote unter S15666a an Bad. Pr.

Wohnungstausch

Wohnungstausch.
Habe schöne, sonnige, billige
4 Zimmer-Wohnung mit Mans., gute Lage, Südstadt.
Suche sonnige, schöne 2—3 Zimmer-Wohnung od. 2 Zim. mit Mans., nur 1. od. 2. Stock, in Südstadt, auf 1. Juli. Angeb. unt. F.W.1326 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Zu vermieten

Einfam.-Haus
in feiner Wohnlage, mit Vor- und großem Hintergarten, Balkon, Terrasse, 10 Wohnräumen, Zentralheizung, billig auf 1. Juli od. später zu vermiet. dch. d. Alleinbeauftr. Ga. Fleischmann, Augustastr. 9, Tel. 2724

Laden
mit 2 Räumen, Douglasstr. 34, auf 1. Juli ds. Js. zu vermieten. Näheres (5875) Brauerei Moninger, Büro Kriegsstr. 214.

Laden
in verkehrsreich. Lage auf 1. Aug. 1932 oder später zu vermieten. Herrenstraße 21, nächst der Kaiserstraße.

Herrschaftl., geräumige 6 Zimmer-Wohnung in schönst., sonn. Lage d. Ettlingerstr., Haus Nr. 5, 2. St., Stadtgartennähe, preisw. zu verm. Ofenhz. Zu erfr. A. Neumann, 4. Stck.

Wendtstraße
6 Zim.-Wohnung
mit reichl. Zubeh., auf 1. Okt. zu verm. Off. u. H.B.4331 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

6 Zim.-Wohnung
Weststadt, preiswert zu vermieten. Näh. Frau Dietz, Akademiestr. 40. (5767)

Sch. gr., sonn. 5 Z.-Wohnung i. 2. St., m. Balk., Mädchenz., a. 1. Juli zu verm. Näh. Gartenstr. 37, 1. St. (FH1524)

Schöne, sonnige 4 Zimmer-Wohnung m Bad u. Mädchenz., a. 1. Juli z. vm. Yorkstr. 30. II., Tel. 2871. (1184)

4 Zim.-Wohnung
Kriegsstr. 280, neuzeitl. auf sof. oder später zu vermieten. Näh. daselbst 1 St., r. oder Telefon 8099 (19303)

Schöne 4 Zimmerwohnung Wdh., II., el. sofort od. 1. Juli. Preis 60 ℳ zu vm. Zu erfr. Laden, Bürgerstraße 13. *

4 Zim.-Wohnung
im 2. Stock, Kaiserstr. 42, auf 1. Juli d. J. zu vermieten. Näheres Brauerei Moninger, Büro Kriegsstr. 214. (5874)

3 Zimmer-Wohnung m. Badz., 40 qm Wohnfläche (Neub. Maraustraße) zu verm. Näh. Weber, Schützenstr. 36. (FW1280)

3 Zim.-Wohnung
Bad, Veranda, sof. od. sp. bill. zu verm. Näh. Diakonissenstr. 12, pt. (FW1261)

3 Zimmer-Wohnung Karlstraße 156, 2. St., sofort zu vermiet. * Näheres das. 3. Stock.

3 Z.-Wohnung
beim Karlsplatz Karlstr. 128, m. Mansarde, auf 1. Juli zu verm. Telef. 1944, b. Maier. (5790)

Schöne, sonnige
6 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, jederzeit beziehbar, ist gegenüb. dem alten Bahnhof frei. Wünsche bezügl. der Tapezierung können noch Berücksicht. finden. Konditorei Freund, Kriegsstraße 76.

Zu vermieten
in von mir verwalteten Häusern per bald und später folgende Wohnungen: (FH1665
Eisenlohrstraße feine Herrschafts-Wohnung m. Zentralheiz., 6 Zimmer u. Zubehör.
Kriegsstr., 1 Tr. h., 6 Z., Ver., Bad etc.
Mathystr., 5 Zim., Bad etc., 1 Tr. hoch.
Rokkstr., part., 5 Z., Diele, Bad u. Zub.
Näher. bei mir v. 1—2 u. von 4½ Uhr an.
Rud. Spitz, Schillerstraße 2, Tel. 1938.

Hoffstraße, Ecke Riefstahlstr.
Sonnenseite, Akazienallee, b. Oberlandesger., weg. Versetz. 2 große Zimmer, eleg. möbliert od. leer, in ruh., vornehm. Haus, zu vermieten. Bad u. Brause. Hoffstraße Nr. 8, 3. St. (5912)

2 oder 3 Zimmer-Wohnung
mit Bad usw., im Zentrum oder Bahnhofnähe, zu mieten gesucht. Angeb. unt. W 5821 an die Badische Presse.

Sonnige Neubau-
3 Z.-Hochpt.-W.
z. 1. 7. zu vermieten. Weinbrennerstr. Nr. 58, Brandt. *

Herrliche, sonnige 3 Z.-Wohnung
westliche Sofienstr., mit 2 Balk., gr. Mans. u. r. Zubeh. u. Et.-Ztr.-Heiz. sof. zu vermiet. Näh. u. Tel. Nr. 1045 währ. d. Geschäftszeit. (5721)

Mod. 3 Z.-Wohn.
m. reichl. Zub. ab 1. Juli preisw. zu verm. Ritterstr. 29 pt., lks., und Telefon 1045. *

Laden mit Büro
und großem Arbeitsraum per sof. zu vermieten. Zu erfragen: Büro Sofienstraße 74.

2 schöne, große **Büroräume**
Kaiserstr., gegenüber der Hauptp., eine Tr. hoch, sehr preiswert zu verm. Zu erfragen Telefon 3062.

Zimmer

Möbl. Zimmer, sep., b. Frau od. Kind., auf 1. Juli zu vermieten. Liebensteinstraße 3, bei Morgenstr. (FW1311)

Wohnl. eingerichtetes **Zimmer** m. Pens. u. Badben. i. freier, ruh. Lage zu v. Beierth. Allee 5, II. l.

1 Zimmer sof. leer z. vm. Luisenstr. 34. Aufg. D. 1. St. (5284)

Gr. schön. möbl. Zim. an sof. Herrn zu vm. Marienstraße 9, 3. St. (FW1279)

Zu verm. 1 sch. Zim. b. L., g. möbl. o. leer. Gartenstraße 54, III. (FH1645)

Gut möbl. Zimmer el. Licht an Servierod. Büfettfrl. zu verm. Kaiserstr. 135, 1 Tr., b. Marktplatz. *

Halbmöbl. Mans. f. 7 ℳ i. Monat zu verm. Schützenstr. 61, V. II. (FW1321)

Kaiserstr. 135, 2 Tr., neb. Marktpl., gem., g. möbl. Zimmer zu vm. *

Gut möbl. Zimmer zu vermiet. Rudolfstraße 15, 1 Tr., r. *

Gut möbl. Zimmer, billig zu vm. Lachnerstraße 3, 2 Tr., r. *

Amalienstr. 40, 1 Tr., ist gut möbliertes **Zimmer** an berufstät. Mieter abzugeb. Daselbst ist möbl. Mansardenzim. zu vermiet. (FH 1688)

Bahnhofn., schön. Zim. g. möbl., Badb., z. vm. Karlstraße 127, pt. lks. *

Zimmer
schön möbl., 1—2 B., a. vorübergeh. zu vm. Hirschstraße 72, part. (FH1697)

Hübsches, möbliertes **Zimmer** mit 1 Bett u. ein gr. Wohn- u. Schlafzimm. mit 1 od. 2 Bett., evtl. Küchenbenütz. zu verm. Waldhornstr. 14, III., Schloßseite, Voegelin.

Gut möbl. Zimm. per sof. zu verm. (5914) Kaiserstraße 245, I.

Gut möbl. Zimm. mit 2 Bett., sof. zu verm. Markgrafenstr. 45,3 Tr. *

Möbl. Zim., sep., mit Kochgelegenh., 4 ℳ zu verm. Schützenstr. 59.

Gut möblierte Mans., mit fr. Auss., in gut. H., a. 1. Juli zu vm. Leopoldstr. 2, 4 Tr., l.

Bill. Sommeraufenthalt in Privat!
für 2 Personen mit od. ohne Pension, kann auch fürs ganze Jahr gemietet werden. Zwei Zimmer u. Küche vorhanden. (15566) Bäckerei Zimmermann, Schwärzenbach bei Neustadt.

1 od. 2 Z.-Wohn.
in Stadtmitte, mögl. Nähe Hauptpost, auf 1. Juli v. berufst. Dame gesucht. Angebote unt. H.H.4379 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

3—4 Zimmer-Wohnung Altwohn., part. sof. z. miet. ges., a. Hths. od. Seitenb. Offerten unt. F.W.1206 an die Bad. Presse Fil. Werderpl.

Zimmer

In nur gutem Hause wird für Herrn
best möbl. Zimmer
mit Bad gesucht. Offerten unter Z 5822 an die Badische Presse.

Solide Frau, Dauerm. pünktl. Zahl., sucht auf 1. Juli möbl. Zimmer (Zentrum der Stadt), Preis 12—15 Mark. Offerten unter T 6568 an die Bad. Presse.

Dauermieter
viel verreist, sucht sofort od. 1. Juli 1 od. 2 möbl. Zimmer. Gegend zwisch. Hardtwald u. Bismarck- — Maxaustr. Angeb. unt. B15670a an Bad. Pr.

Größ. Mansarde
od. leeres größ. Zimm. sofort gesucht. Angeb. mit Preis unter D6510 an die Bad. Presse.

Mietgesuche

4 Z.-Wohng.
mit Bad, Westst., v. pünktl. Zahl., 3 Person., auf 1. Oktob. zu mieten gesucht. Offert. u. G5931 an die Badische Presse.

Die Stellensuchenden

bitten wir dringend, ihren Bewerbungen keine Original-Zeugnisse, sondern nur Zeugnisabschriften usw. beizufügen. In manchen Fällen sind uns die Auftraggeber von Chiffre-Anzeigen unbekannt, so daß wir dann zur Wiedererlangung verlorener Unterlagen **nichts tun können.**

Zeugnis- und ähnliche **Abschriften, Lichtbilder** usw. **müssen stets auf der Rückseite die vollständige Adresse des Bewerbers tragen.** Ferner ist darauf zu achten, daß auch in den Bewerbungsschreiben selbst die genaue Adresse u. die Chiffre angegeben wird. Nur bei Beachtung dieser Anregung können die Stellensuchenden auf Rücksendung ihres Eigentums rechnen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief sanft und unerwartet in Königsfeld mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Bruder

D. Ludwig Schmitthenner

Prälat i. R.

Karlsruhe, Freiburg, Baden-Baden, Neckarbischofsheim, den 11. Juni 1932.

In tiefem Leid:
Luise Schmitthenner, geb. Schrader
Dipl.-Ing. **Hermann Schmitthenner und Frau Martha,** geb. Schmidt
Martha Keller, geb. Schmitthenner
Dr. Paul Siemers und Frau Tilde, geb. Schmitthenner
Rudolf Schmitthenner und Frau Elly, geb. Rettig
Kirchenrat **Heinrich Schmitthenner und Frau Rosa,** geb. Kern.
und 4 Enkelkinder.

Kirchliche Feier: Donnerstag, den 16. Juni, nachmittags 3 Uhr in der Christuskirche in Freiburg, anschließend stille Beisetzung auf dem dortigen Friedhof. 5915

Nach 46jähriger Zugehörigkeit zur Familie verschied gestern nach kurzem Leiden im 79. Lebensjahre unsere treue Haushälterin

Maria Stiegeler

aus Grafenhausen.

Karlsruhe, den 12. Juni 1932.

Landgerichtsdirektor Dr. Maischhofer und Frau.

Beerdigung: Dienstag, ½3 Uhr.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Zu verkaufen

Notverkauf!
8/24er Brennabor
(off.), als Lieferwagen versteuert, zu 135 ℳ bar zu verkaufen. Ang. u. D15654a an Bad. Pr.

Ardie-Motorrad
500 ccm, sehr gut erhalten, zu verkf. Preis 750 Mk. Anzus. Weinbrennerstraße 42 III., nachm. zw. ½2—5 U.

Motorrad, Ardie,
in tadell. Zust., (spottbillig) RM. 120.—. Großtankstelle Wipfler, Ettlingerstraße 10a. *

DKW.-Motorräder,
neue u. gebr., zu verkf. Schützenstr. 59, Werner.

Kaufgesuche

Klein-Auto
zu kaufen gesucht geg. bar. Offerten m. Prs. unter Nr. C 15671a an die Badische Presse.

Verkäufe

Rastatter und Ebreiser-Herde
mit Garantie. Niedere Preise. *
L. Andlauer, Scheffelstraße 55.
Reparaturen — Ersatzteile — Ausmauern.

Für Brautleute!
Schlafzimmer echt eichen, neu, 3teil. Spiegelschrk., 180 br., mit wß. Marmor, Patentrösten, Schon., 3tl. Matratzen, kompl., zus. 395 Mk. Markgrafenstr. Nr. 26, Fischer. *

Die große Ueberraschung!
Das goldbirkenfb.
Schlafzimmer
u. die buntlackierte
Wohnküche
zum Gesamtpr. v.
385.-
Diese Einrichtung ist wie geschaffen für das junge Brautpaar. Die Jugend liebt helle, freudige Farben. Trotzdem man in der heutigen Zeit nicht viel ausgeben kann, will man aber doch schöne u. moderne Möbel haben. Sehen Sie sich deshalb einmal diese Einrichtung an.
Das Schlafzimm. best. aus: 1 dreit. Garderobeschrank mit Innenspiegel, 1 Waschkommode m. Spiegelaufsatz, 2 Nachttische, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter.
Die Küche best. aus: 1 Büfett, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker.
Wenn Sie eine derartige Einrichtung kaufen, ist Ihr Geld bestimmt gut angelegt.
Möbelhaus
Marx Kahn
Waldstraße 22
(neben Colosseum)

Speisezimmer
in Nußbaum (Meisterstück) preisw. zu verkf. Angeb. unter Z15669a an die Bad. Presse.

Schönes
Speisezimmer
eiche, Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Stühle, 2 Sessel, umständehalb. billigst zu verkaufen. Wo sagt unter B 5919 die Badische Presse.

Schöne Schränke, v. 15 ℳ an kl. pol. Bücherschrank, Vertiko, Tische, Stühle, Waschkomm. u. Spiegel, Küchenbüfett, 2 gl. mod. Bett., Diwan, Chaiselongue, 4loch Gasherd, sonstige Gegenst., all. f. billig im An- und Verkauf Gutmann, Rudolfstraße 12.

Zu verkaufen: Kleiner Schreibtisch, 14 u. 20 ℳ, Waschkom. m. Marm. u. Spieg. 25 ℳ, Chaiselongue 15 ℳ, Eisschrk. 25 ℳ, schön. Herd 30 ℳ, Büfett, eiche, 120 ℳ, schöne Küche, Schränke, Matratz., Federbetten, fast neu. Schlafz. 240 ℳ. Fröhlich, Uhlandstr. 12 (FH1701)

Küchen
v. 120 ℳ, Büfett 90 ℳ
Fürniß Zähringerstraße 77
(hint. Geschw. Knopf). (5859)

Fliegenschränkchen neu, 8 ℳ, 2 Nachttische m. weiß. Marm. 12 ℳ, Biedermeier-Kommode, schwz. Teetisch zu vkf. Waldstr. 17, i. Laden. (5911)

Ladeneinrichtungs-
Gegenstände f. Lebensmittelgesch. f. bill. abz. Luisenstr. 44, Laden. (FW1314)

Gelegenheitskauf!
Elektr. Warmwasser-Boiler „Cumulus" 80 Ltr., nebst Mischbahnbatt., mit Brause, wie neu, weg. Wegzug zu verkauf. Ettlingen, Kronenstr. 26. (15688a)

Wegen Umzug
billigst abzugeben: Weißer Emailherd, große Waschtoilette Feuerton, moderne Speisezimmerlampe, alles wie neu. (5918) Südendstraße 24, part.

Piano
schön. Instr., geg. bar bill. zu verkf. Scheible, Essenweinstr. 53. Anzuf. v. ½7—½8 U. abd.

Continental-Schreibmaschine zu verkf. (FH1696) Kaiserstraße 245, I.

1 Roßhaarzupfmaschine
zu verkaufen. (15687a) Baumer, Rastatt, Friedrichsfeste 1B.

Herr.- u. Damenrad, wie neu, billig zu vk. Kreuzstraße 20, Laden. (FW1924)

Herren- u. Damenrad billig abzugeben. (21720 Kaiserallee Nr. 23. E. Mellert, Laden.

Gebr. Herrenrad 10 ℳ, sowie Herren- u. Damenrad, wie neu, verk. Schleifer, Rintheim, Hauptstr. 100. (5573)

Herrenrad, gut erhalt., D.-Rad, w. neu, z. vk. Irion, Schützenstr. 40. (FW1285)

Herr.-Rad. 20 ℳ, Dam.-Rad. w. neu, zu verk. Schützenstr. 59, Laden. (5951)

Damen-Fahrrad, neu, H.-Fahrrad (Diamant) billig zu verk. (FH1700 Sofienstr. 87, i. Hof.

Ueber 100 gut erh.
Maß-Anzüge
Ueberg.-Mäntel Gehrock-, Smoking-, Frack- u. Cutaway in all. Farb. u. Gr. auch f. korpul. und starke Figur, sowie Gelegenh. Posten neue prima Qual.
Anzüge u. Mäntel
staunend billig
Zähringerstr. 53a, II Ecke Adlerstraße.

W. Kinderwagen
fast neu, preiswert zu verkf. August-Schwallstr. 9, II. rechts. (5917

Mod. w. Kastenwagen zu verkaufen. * Markgrafenstr. 43, II.

Fast neuer, heller Kinderwagen (Korb), gr. Form, zu verkauf. Viktoriastr. 24, 2. St.

Tiermarkt

Dt. Schäferhund
mit Stammb., bildschönes Tier, f. wachsam, gut dressiert, 1 weißer Spitzerrüde, Prachtexempl. mit best. Erziehung, (5865)
1 Schnauzer prima Wächter u. Rattenfänger, zu verkauf. Dressuranst. H. Klemm Rintheimer Str. 33. Auch werden Hunde in Pension, z. Scheren, Trimmen u. Baden angenommen.

Zwangs-Versteigerungen

Zwangsversteigerung.
Dienstag, d. 14. Juni 1932, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokale, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung, im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Personenauto (Mercedes), 3 Büfetts, 2 Handwagen, 3 Partie Rufchenholz, 1 Partie Damenkleiderstoffe, 1 Sofa, Spiegelschrank, 1 Tisch, 1 polierter Tisch, 2 Stühle, 1 doppeltürig. Schrank, 1 komb. Abrichte- u. Dickenhobelmaschine, 1 Schleifringmotor, 4 PS., 1 Anlasser, 1 Gußhebelschalter. (5916)
Karlsruhe, 11. 6. 32.
Riehl, Gerichtsvollzieher.

Versteigerungen

Voranzeige.
Mittwoch, den 15., Donnerstag, den 16. und Freitag, den 17. Juni, jeweils 10 Uhr vormittags und 2 Uhr nachmittags (5871)
Versteigerung eines kompl., hochherrschaftl. 8 Zimmer-Haushaltes.
Näheres in den kommenden Anzeigen.
Franz J. S. Schwer, Zirkel 27. Tel. 4852.

KONTINENT-ENGLAND

VIA VLISSINGEN HOEK v HOLLAND-HARWICH
Abfahrt von KARLSRUHE Hbf.
über Vlissingen (Tagesdampfer) 0.00
über Hoek van Holland (Nachtdampfer) 11.56 u. 12.30
Wahlweise über beide Wege gültige Fahrkarten 1. und 2. Klasse sowie nur über Vlissingen gültige verbilligte Fahrkarten 1., 2. u. 3. Klasse. Näheres durch die Reisebüros und Bahnhöfe.
Kein Durchreisevisum für Holland erforderlich.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg